

Das
Realgymnasium Mannheim

1840 — 1910

Von
Wilhelm Höhler

Beilage zum Jahresbericht des Realgymnasiums Mannheim
für das Schuljahr 1910/11

Mannheim
Druck der Buchdruckerei Merkur (August Hünze)
1911.

1911. Progr. Nr. 892.

gma
22 (1911)

Landes- u. Stadt-Bibl.
Düsseldorf

HA G. 304

Das
Realgymnasium Mannheim

1840 — 1910

Von
Wilhelm Höhler

Beilage zum Jahresbericht des Realgymnasiums Mannheim
für das Schuljahr 1910/11

1911. Progr. Nr. 892.

Mannheim
Druck der Buchdruckerei Merkur (August Hünze)
1911.



Das

Reichsgesetzblatt

1880 - 1910

Von

Wolfgang Höpfer

Neu bearbeitet von Wolfgang Höpfer

für das Register 330/1

1911, 1912, 1913

Verlag

von der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1911

Die Jugend zu lehren und zu unterrichten, das
ist der größte und beste Dienst, den wir dem Staate
leisten können. Cicero.

Die Höhere Bürgerschule wurde um die Mitte des Oktobers 1840 mit 65 Schülern in 3 Klassen und 4 Lehrern in dem Hause M 3, 5 eröffnet.

Sie gründete sich auf die Landesherliche Verordnung vom 15. Mai 1834. Darnach sollen in den größeren Städten des Landes und in jenen kleineren Städten, welche die Mittel hierzu besitzen, höhere Bürgerschulen errichtet werden. Der Unterricht begreift Religion, deutsche Sprache, französische Sprache, lateinische Sprache, Weltgeschichte, Arithmetik, Geometrie, Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre, Technologie, Zeichnen, Kalligraphie, Gesang. Er wird so weit geführt, daß die aus der obersten Klasse mit dem Zeugnis der Reife abgehenden Schüler in die erste mathematische Klasse der polytechnischen Schule oder nach Verschiedenheit ihres gewählten Berufes in die Handelsschule eintreten können. Die Höhere Bürgerschule hat einen fünfjährigen Kurs; doch wo hinlängliche Mittel vorhanden sind, kann sie einen sechsten Kurs erhalten, der mit der ersten mathematischen Klasse der polytechnischen Schule auf gleicher Stufe steht.

Aber durch höchste Entschliebung vom 20. Juli 1839 erhielt die Mannheimer Schule eine ganz andere Organisation. Der Unterricht sollte auf der Stufe beginnen, welche der allgemeine Lehrplan der Höheren Bürgerschule vom 30. Mai 1834 für die Aufnahme in den dritten Jahreskurs voraussetzt, umfaßte also einen vierjährigen Kurs in vier Klassen. „Der Unterricht schließt sich zu dem Ende an die bestehenden Volksschulen mit erweitertem Lehrplan in der Art an, daß die Schüler der letzteren in allen jenen Gegenständen, welche in den beiden ersten Klassen der Höheren Bürgerschule nach dem allgemeinen Lehrplane gelehrt werden, in gleichem Umfang Unterricht erhalten. Es wird hiernach insbesondere an der Volksschule mit erweitertem Lehrplan für diejenigen Schüler, welche in die Höhere Bürgerschule überzutreten beabsichtigen, ein einjähriger Kurs der französischen Sprache mit wöchentlich 4 Stunden eingerichtet.“ Latein wurde im Lehrplan nicht aufgenommen, dagegen sollte Unterricht in der englischen Sprache und in Chemie erteilt werden. „Zur Aufnahme in die unterste (also dritte) Klasse werden

diejenigen Vorkenntnisse verlangt, welche die Schüler nach den allgemeinen Verordnungen bei dem Uebertritt aus der 2. in die 3. Klasse einer Höheren Bürgerschule besitzen müssen. Die Aufzunehmenden müssen in der Regel das 12. Lebensjahr begonnen haben. Der Lehrplan hatte folgende Gestalt:

Lehrgegenstände	III.	IV.	V.	VI.
Religion	2	2	2	2
Deutsche Sprache	4	4	4	4
Französische Sprache	8	5	5	5
Englische Sprache	—	5	4	4
Arithmetik	5	4	4	4
Geometrie	2	2	2	—
Angew. Mathematik	—	—	—	2
Naturgeschichte	2	2	2	—
Geographie	2	2	—	—
Geschichte	2	2	2	2
Physik	—	—	6	—
Technische Chemie	—	—	—	6
Kalligraphie	2	—	—	—
Freie Handzeichnung	3	4	—	—
Geometrie und Zeichnen	—	—	2	2
Gesang	1½	1	1	—
	33½	33	34	31

Am Ende des Schuljahres noch kurze Anweisung zur Buchführung für freiwillige Teilnehmer (VI. Klasse).

Es ist leicht zu sehen, welche Schwierigkeiten diese unglückliche Einrichtung mit sich bringen mußte sowohl für die Volksschule, weil ihr hierdurch eine Aufgabe gesetzt war, die sie nicht erfüllen konnte, ihrer wahren und echten Bestimmung nach nicht erfüllen sollte und durfte, weil sie für die große Mehrzahl ihrer Schüler eine ganz andere Aufgabe zu lösen hat, als dieselben auf die 3. Klasse einer höheren Bürgerschule vorzubereiten.

Für die Höhere Bürgerschule waren die aus jener Organisation hervorgehenden Schwierigkeiten außerordentlich groß. Sie hatte die Wahl, entweder die große Mehrzahl aller sich bei der ersten Aufnahme anmeldenden Schüler, wenn sie auch das gesetzliche Alter längst überschritten hatten, zurückzuweisen und ihren von einem großen Teile der Bürgerschaft längst ersehnten Eintritt ins Leben zu verschieben, oder Schüler aufzunehmen, die meist in einem schon

zu sehr vorangeschrittenen Alter doch nicht für die 3. Klasse einer höheren Bürgerschule vorbereitet waren. Die Schule hat das Letztere gewählt und sich mit Lehrgang und Lehrplan den ihr anvertrauten Zöglingen möglichst anzupassen gesucht.

Da aber die gleichen Schwierigkeiten für jedes folgende Jahr in gleicher Weise hervortreten mußten, so erging unterm 16. Februar 1841 an Großh. Oberstudienrat das Ansuchen um Errichtung einer 2. Klasse einer vollständigen Höheren Bürgerschule mit einem nach den speziellen in Mannheim vorliegenden Verhältnissen modifizierten Lehrplane. Diese zweite Klasse wurde bereits an Ostern 1841 provisorisch eingerichtet. Im Spätjahr 1841 wurde die 5. und 1842 die 6. Klasse angefügt, und als 1850 die Schülerzahl der 2. Klasse auf 76 anwuchs, mußte dieselbe in eine obere und in eine untere Abtheilung geteilt werden; aus der letzteren entstand 1852 die 1. Klasse, und so war die Höhere Bürgerschule mit 6 Klassen vollständig ausgebaut.

Der Lehrplan hatte sich, abgesehen von einzelnen Abweichungen im allgemeinen folgendermaßen gestaltet:

Lehrgegenstände	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Religion	2	2	2	2	2	2
Deutsche Sprache	4	4	4	3	3	3
Französische Sprache	6	6	6	5	4	4
Englische Sprache	—	—	—	4	4	4
Geschichte	—	—	2	2	2	2
Geographie	2	2	2	2	—	—
Arithmetik und Algebra	5	4	3	3	3	3
Geometrie	2	2	3	3	3	3
Angew. Mathematik	—	—	—	—	6	6
Naturgeschichte	—	—	2	2	—	—
Chemie und Mineralogie	—	—	—	—	3	Gabor. tägl.
Physik	—	—	—	—	—	4
Zeichnen	2	3	3	4	4	4
Kalligraphie	4	4	4	—	1	—
Kaufm. Rechnen	—	—	—	auf Veranlass. der Handelskammer		
				— 2 —		
Buchführung und Wechsellehre				auf Veranlass. der Handelskammer		
				— 2 —		
Gesang	1	1	1	—	—	—
Turnen	wöchentlich einmal in jeder Abteilung					

Um einem mehrseitig geäußerten Bedürfnisse zu entsprechen, wurde mit Genehmigung des Großh. Oberstudienrats ein Kurs in

der lateinischen Sprache eröffnet; er bestand während der 4 Schuljahre 1858—62.

Die Anstalt zeigte in den ersten zehn Jahren seit ihrer Gründung keine solche Schülerzahl, wie man sie in einer Stadt von 23 bis 24000 Einwohnern erwarten konnte: sie kam über 170 nicht hinaus. Die Ursache war zu suchen in einer unzweckmäßigen Organisation des städtischen Schulwesens überhaupt, indem die aus den Mitteln der Stadt gegründeten und erhaltenen öffentlichen Lehranstalten sich gegenseitig Konkurrenz machten, anstatt sich gegenseitig zu fördern, dann in der Höhe des Schulgelds, — es wurde 1846 für alle 5 Klassen von 30 fl. auf das gesetzliche Maximum von 16 fl. herabgesetzt — am meisten aber darin, daß die Knaben von der Volksschule weg dem Erwerbsleben zugeführt wurden und die Einrichtung einer höheren Schule neben dem Gymnasium sich noch nicht eingelebt hatte. Auch die beschränkten Schulräumlichkeiten hinderten eine größere Frequenz, denn sie bereiteten nicht allein der Schülerzahl, sondern, was noch viel schlimmer war, dem Unterrichtsapparate und der Arbeit selbst unüberwindliche Hindernisse.

Nach 18jähriger Tätigkeit der höheren Bürgerschule richtete Direktor Schröder beim feierlichen Schlußakt 1858 einen Rückblick auf die durchmessene Zeit, die der Bildung und Erziehung der Jugend gewidmet war. „Nicht ohne den einen oder anderen harten Strauß, sei es mit den Vorurteilen des Herkommens, sei es mit älteren Interessen, denen das Neue unwillkommen war, konnte die junge Anstalt aufblühen. Aber die Schwierigkeiten, mit denen alles Neue zu kämpfen hat, sind überwunden. Die Anstalt ist fest begründet, und freudig kann sie sagen, sie hat das Banner wahrer Humanität, unter welchem sie die Bürgerjugend sammelt, nie einen Augenblick aus den Händen gegeben. Aus bescheidenen Anfängen ist die Anstalt nach und nach groß geworden; sie zählt der dankbaren Schüler bereits viele. Nicht wenige ihrer Schüler haben sich unmittelbar vorteilhaft ausgezeichnet, und die Leistungen der Anstalt finden Anerkennung von allen kompetenten Seiten. Auch das abgelaufene Jahr hat uns wieder überzeugt, daß die Anstalt ihrer reichen Blüte erst noch entgegengeht.“

Sicher ist, daß die Einrichtung höherer Bürgerschulen einem unabwiesbaren Bedürfnisse entsprach. Ihre praktische Richtung liegt darin, daß diese Schulen Gelegenheit geben, die Uebung des Geistes und des Urteils, welche das, was man Bildung nennt, begründet, an solchen Wissenschaften und in solcher Weise zu erwerben, welche zugleich ein dem künftigen Bürger nützlichcs Wissen, die beste und schnellste Vorbereitung für jeden bürgerlichen Beruf, welcher er auch sei, von selbst mit sich bringt.

Die Höhere Bürgerschule hat, ebenso wie das Gymnasium,

vor allem eine gründliche Sprachbildung anzustreben. Nicht damit sie Lateinisch und Griechisch lernen, werden die Schüler des Gymnasiums während eines Zeitraums von neun Jahren in diesen Sprachen unterrichtet; daß sie diese Sprachen dann kennen, ist ein sehr untergeordneter Nebenzweck; der wahre Zweck ist die Bildung des Geistes und Urteils, welche durch das gründliche Studium fremder Sprachen erworben wird. Das Gleiche muß von der Höheren Bürgerschule gesagt werden. Nicht vorzüglich deshalb, damit die Schüler Französisch und Englisch verstehen und sprechen können, werden sie 5 oder 6 Jahre in diesen Sprachen unterrichtet, sondern hauptsächlich deshalb, damit sie sich jene Fertigkeit des Urteils- und der Ausdrucksweise, jene Korrektheit im Denken aneignen, welche ein gründliches Studium der Sprache allein gewähren kann. Weil aber in der Höheren Bürgerschule diese Tüchtigkeit des Geistes durch das Studium solcher Sprachen erworben wird, deren Kennntnis und Gebrauch das praktische Leben fordert oder wünschenswert macht, durch das Studium der lebenden Sprachen derjenigen Nationen, die im lebhaftesten Verkehr mit der unsrigen stehen, darum ist die höhere Bürgerschule zugleich eine praktische Vorbereitungsschule für den künftigen bürgerlichen Beruf. Nur mit einem gründlichen Sprachstudium und an den Mustern der schönen Literatur ist auch jene Sicherheit und Reinheit im Ausdruck zu erwerben, welche das Wesentliche einer Kunst ist, die überall um so mehr geschätzt wird, je gesunder und und kräftiger die Angelegenheiten der Gemeinde und des Staates sich entwickeln — ich meine der Beredsamkeit.

Nächst den Sprachen sind die mathematischen Disziplinen das hauptsächlichste Bildungsmittel des jugendlichen Geistes. Durch keine Beschäftigung kann in gleichem Maße, Schärfe und Folgerichtigkeit des Urteils, Treue und Gründlichkeit der Auffassung erworben werden, als durch das Studium der Mathematik. Man könnte diesen Zweck erreichen durch Behandlung solcher Teile der mathematischen Wissenschaft, welche noch nie irgend eine Anwendung gefunden haben, welche nur als allgemeine Wahrheiten, die dem menschlichen Geiste zugänglich geworden sind, und deren möglicher künftiger Nutzen noch nicht abzusehen ist, von hohem und unschätzbarem Wert sind. Man tut dies aber nicht, sondern wählt, um den genannten Zweck der Geistesbildung zu erreichen, solche Teile der mathematischen Wissenschaft zum Gegenstand des Unterrichts, deren Kennntnis, abgesehen von ihrem Werte an sich, auch bereits in einem weiten Kreise der mannigfaltigsten Berufsarten brauchbar und unentbehrlich geworden ist, und deshalb hat auch in dieser Beziehung die Höhere Bürgerschule eine praktische Tendenz.

Ähnliches gilt inbetreff des Studiums der Geschichte und der Naturwissenschaften. Der Unterricht in der Geschichte ist einer der

wesentlichsten an der höheren Bürgerschule. Aber nicht deshalb werden die Schüler in der Geschichte unterrichtet, damit dieselben wissen, wann Rom erbaut und durch wen Karthago zerstört worden ist; wenn ein solches Wissen auch an sich recht gut ist, so ist dasselbe doch ein völlig untergeordnetes Ziel. Der wahre Zweck des Unterrichts in der Geschichte ist ein ganz anderer und höherer. Durch die Kenntnis des Ganges und der Entwicklung aller menschlichen Dinge seit den ältesten Jahrtausenden bis in die neuesten Zeiten erwirbt sich der junge Geist nach und nach unbewußt eine gesunde und vernünftige allgemeine Lebensanschauung; er erwirbt jene wahre Demut und Bescheidenheit, die mit der richtigen Anschauung des Ganges menschlicher Angelegenheiten von selbst in das Herz des Besseren einzieht, und sein Gemüt wird erwärmt, sein Entschluß gehoben, seine Tatkraft gespornt durch jene erhabenen Vorbilder menschlichen Adels, die ihm die Geschichte aller Zeiten wie Sterne aus der Nacht menschlicher Wirren erscheinen läßt. Die hiermit gegebene Bildung des Gemüts ist der Zweck des Geschichtsunterrichts; er ist nächst der Religionslehre das eigentlich ethische Element, das sittliche Bildungsmittel der Schule.

Nach all dem hat die Höhere Bürgerschule kein anderes Ziel als die ihr anvertrauten Zöglinge zu gebildeten Menschen zu erziehen.

Während der ersten zehn Jahre des Bestandes der Anstalt zeigte es sich, daß sich 80 bis 90 % der Schüler einem bürgerlichen Geschäftsberufe widmeten und alles Streben nach gerade von dem Erwerbsfinne absorbiert zu werden drohte. Es wird deshalb daran erinnert, daß der ganze Mensch allein der Zweck und alle Richtungen humaner Kultur das Ziel der Erziehung sind, die Heranbildung für den Erwerb und das Geschäft aber nur die äußeren Mittel zur Erreichung jenes höheren Zieles zu gewähren hat. Die Erziehung für den Geschäftsberuf darf in keiner Weise die einzige oder auch nur hauptsächlichste, weder der Zeit noch dem Wesen nach erste Aufgabe der Schule sein. In erster Linie wird die Schule immer suchen müssen, die Jugend mit all denjenigen intellektuellen und moralischen Fähigkeiten ausgerüstet dem Leben zu überliefern, welche erfordert werden, wenn diese Jugend einmal zu ehrbaren und einsichtsvollen Familiengliedern, zu braven und tüchtigen Gemeindegürgern, zu treuen und patriotisch gesinnten Staatsbürgern heranwachsen soll. Nicht die Kunstgriffe und Fertigkeiten der Werkstätte und des Kontors werden hiezu die Grundlagen abgeben können, sondern die Bildung des ganzen Menschen, die Erziehung von Geist und Gemüt zu wahrer Humanität.

„Unsere Aufgabe ist in dieser Beziehung mit derjenigen der Gymnasien und Lyceen völlig identisch, und wir unterscheiden uns von den letzteren Anstalten nur dadurch, daß wir das gemeinsame

höhere Ziel in einer Weise anstreben, welche zugleich dem künftigen Geschäftsberufe in eminentem Grade förderlich ist. Die Sprachbildung wird deshalb an dem gründlich grammatischen Studium nicht der alten, sondern der neuen Sprachen erworben, die auch im künftigen Geschäftsverkehr gefordert werden. Die logische Schärfe des Geistes wird nicht vorzugsweise in poetisch-dialektischen Exercitien, sondern in dem gründlichen Studium der Mathematik geübt. Das Beobachtungsvermögen, das fürs Leben wichtigste Vermögen, aus der Erfahrung zu lernen, aus eigenen und fremden Erlebnissen richtige Einsichten zu ziehen und schützende Ueberzeugungen zu gewinnen, mit einem Worte die Beobachtungskunst, sie wird vorzugsweise geübt in dem Studium der Naturwissenschaft und namentlich der Physik und Chemie, die ja zugleich auch die allgemeine Grundlage aller nützlichen Anwendungen in der Industrie und dem Geschäftsleben ausmachen.“

Für das höhere Ziel muß die erste Bedingung sein, daß der junge Mensch bis zu einem Alter von 16 oder 17 Jahren seine ganze Zeit auf seine Ausbildung verwenden könne, und daß er nicht schon als unmündiger Knabe von 14 Jahren dem Geschäfte überliefert werde. Die ersten Jahre des Jünglings sind es, in welchem die bleibende ethische und intellektuelle Grundlage erworben wird. —

Zur Erwerbung der viel ausgebreiteteren und gründlicheren Ausbildung, wie sie der bürgerliche Beruf größtenteils heute bedarf und noch mehr in Zukunft erfordern wird, ist eine längere Zeit erforderlich, als ehemals zur Erwerbung viel elementarerer Kenntnisse der Jugend eingeräumt war. Außerdem ist wohl zu bedenken, daß die Kultur desto größere Gefahren birgt, je höher sie anschwillt. Jede neue Steigerung der Kultur fordert auch neue und kräftigere Widerstandsmittel und Schutzmittel gegen ihre Gefahren. Um solche der Jugend auf ihren Lebensweg mitzugeben, muß sie reif werden an Charakter, reifen an Einsicht und reifen an innerem moralischem Gehalt. Ohne diesen inneren Reichtum ist der äußere Reichtum, dem das Geschäftsleben heutzutage hastiger als jemals nachjagt, wenn er gewonnen wird, nicht ein Glück, sondern ein Verhängnis. Wenn die bittere Armut eine Gefahr ist, so ist es der Ueberfluß nicht minder. Äußerer Mangel und innere Dürftigkeit können allensfalls zusammengehen, äußerer Reichtum und innere Seelenarmut aber sind das unvermeidliche Verderben selbst. —

Ein volles Dezzennium seit ihrem Bestehen befand sich die Anstalt in einem fortwährenden Ringen und Kämpfen um die materiellen Bedingungen eines gesunden Wachstums, um ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Schulgebäude. Es seien „wahre zehn Jahre der Not und Entbehrung“ gewesen, sagt der Jahresbericht

von 1850. Viele vortreffliche Hilfsmittel des Unterrichts konnten kaum zur Hälfte so benutzt werden, wie es bei angemessenen Lokalitäten möglich gewesen wäre, und nur die äußerste Sorgfalt und Aufmerksamkeit, eine vielfach zeitraubende und danklose Mühe hat es möglich gemacht, manche Hilfsmittel des Unterrichts vor dem, infolge der schlechten und ungenügenden Räume drohenden Ruin zu schützen. Ein Teil des Unterrichts mußte in wechselnden gemieteten Räumen außer dem Hause erteilt werden. Die Schulsäle waren fast ohne Ausnahme nicht geräumig genug; zumteil hatten sie eine ungesunde und namentlich in Hinsicht auf das Licht für die Augen unzweckmäßige Lage, die meisten eine so unzweckmäßige Form, daß die Uebersicht und die Disziplin wesentlich erschwert wurde.

Diesem unhaltbaren Zustande sollte nun ein Ende gemacht werden. Die Gemeinde kaufte 1850 das geräumige Fabrikgebäude der ehemaligen Zuckerraffinerie von Quillame & Cie. mit Großh. Staatsgenehmigung für den Zweck der Höheren Bürgerschule und Gewerbeschule, und wenn die bauliche Einrichtung mit Energie in Angriff genommen würde, dann stand für das künftige Frühjahr (1851) der Einzug in bestimmter Aussicht. „Mit dem Tag dieses Einzugs wird eine neue Zeit, ein wahrhaft neues Leben, eine rasche und erfolgreiche Entfaltung der Schule beginnen; dann wird die Anstalt auch nach außen eine würdige Stellung erlangt haben, und dann erst wird sie auf eine rasche Vermehrung auch solcher Schüler von auswärts rechnen können, welchen, nur damit sie die Höhere Bürgerschule besuchen können, ein Aufenthaltsort in Mannheim bereitet wird.“

Es ist anzunehmen, daß dann auch eine der Hauptquellen verstopft werden wird, aus denen seit 10 Jahren die unausgesetzten Anfeindungen entsprangen, die sie zu erfahren hatte. „Ein Gemeinwesen schwingt sich, so lehrt es die allgemeine Erfahrung, nur in seltenen Momenten dazu auf, für höhere geistige Interessen, aus deren Beförderung direkte materielle Vorteile nicht zu erwarten sind, bedeutende Opfer zu bringen. So lange nun eine solche für höhere Interessen gegründete Anstalt in der unglücklichen Notwendigkeit sich befindet, auf ein materielles Opfer der Gemeinde noch weitere Ansprüche zu machen, in so lange hat sie unvermeidlich einen großen Teil derjenigen zu Gegnern, welche den Wert eines sparsamen, öffentlichen Haushaltes zu würdigen wissen, ohne durch ihre besonderen Verhältnisse berufen zu sein, die Leistungen und die Verdienste einer höheren Lehranstalt zu beurteilen.“ Wenn die Schule im Besitze der unentbehrlichen materiellen Mittel ist, dann wird sie keine Gegner mehr haben. „Ja, zumteil von der nämlichen Seite, von welcher man bis dahin an unserer Anstalt so viel auszusetzen wußte, wird sie nicht genug gelobt werden können, sobald eine

zahlreiche Frequenz von außen die Anstalt als ein für viele bürgerliche Geschäfte einträgliches Institut erscheinen läßt. Mit dem Einzug in das neue Schulgebäude werden wir zugleich auch den Tag bezeichnen dürfen, mit welchem jene Umwandlung beginnt, durch welche unsere Gegner nach und nach zu unseren Freunden werden, dessen sind wir gewiß."

Während der Ferien 1851 wird der Umzug in das neue Schulgebäude vorgenommen, um in demselben den neuen Jahreskurs 1851—52 eröffnen zu können. Damit wird ein neues Leben für die Anstalt beginnen, „gleichwie ein junger Baum eine neue und gesteigerte Triebkraft entwickelt, wenn er aus engem Gefäße, in dem sich seine Wurzeln nicht ausbreiten können, in geräumiges und freies Erdreich versetzt wird."

Das neue Schulgebäude ist fast in jeder Beziehung noch weit schöner ausgefallen, als man erwartet hatte. Die Helligkeit, die Form, die Größe der einzelnen Säle läßt fast nichts zu wünschen übrig, ihre Lage und Verteilung im Gebäude ist in zweckmäßigster Harmonie mit ihrer Bestimmung. „Es wird in vielfacher Beziehung als ein Muster eines Schulgebäudes gelten können, und es wird der Gemeinde und ihren Behörden noch nach Jahren zur Ehre gereichen, in dieser trefflichen Weise für eine höhere Lehranstalt gesorgt zu haben."

Der Jahresbericht für 1851—52 bringt eine Frontansicht, den Grundriß der vier Stockwerke und eine Beschreibung des Schulgebäudes. In dem Hause war die Höhere Bürgerschule und die Gewerbeschule untergebracht. Sie benutzten die gleichen Lehrmittel und zumteil die gleichen Räume, ohne sich in irgend einer Weise zu stören. Um dies gänzlich zu vermeiden, finden noch überdies die Unterrichtsstunden der Gewerbeschule im Sommer des Morgens von $\frac{1}{2}6$ — $\frac{1}{2}8$, im Winter von $\frac{1}{2}8$ — $\frac{1}{2}10$ Uhr statt, während die Höhere Bürgerschule im Sommer um 7, im Winter um 8 Uhr beginnt, so daß sich die Schüler beider Anstalten beim Eintritt und Austritt aus den Klassen nicht kreuzen.

Die allgemeine Meinung hatte nach Genehmigung des Schulgebäudes einen Umschwung erfahren. Das Schuljahr 1851—52 begann mit 204 Schülern. Die Frequenz stieg dann von Jahr zu Jahr bis auf 295 Schüler (1858), blieb ungefähr auf derselben Höhe bis 1862, um von da an allmählich bis auf 162 herunterzusinken.

Mit Genugtuung weist der Direktor in der Rede beim Schlußakte am 29. April 1859 auf die Erfolge hin, welche die Schule in tüchtiger Arbeit und treuem Zusammenhalten der Lehrer zu verzeichnen hatte. „Anfangs, trotz mancher Schwierigkeiten und Hemmnisse langsam aber stetig sich entwickelnd ist sie von Jahr zu Jahr

kräftiger geworden und nimmt jetzt, nachdem sie ihre Wurzeln erst in gutem Boden befestigt hat, in raschem und progressivem Wachstum zu. Was sie sich erworben hat ist Wesen, nicht Schein, und in vielen Beziehungen hat sie Grund zu einem wohlberechtigten Selbstgefühl.

Wir begrüßen als Kollegen Männer, welche sich nicht nur als treffliche Lehrer bewährt, sondern durch literarische und wissenschaftliche Leistungen sich auch in weiten Kreisen Verdienste und Anerkennung erworben haben. Es ist dies von unschätzbarem Werte; denn der gesunde Sinn der Jugend fühlt es überall heraus, wenn die Männer, die ihnen lehrend und ratend entgegentreten, an sich selbst bedeutend und tüchtig sind. Dieses Kollegium wirkt zusammen im Geiste einer Gewissenhaftigkeit und Einigkeit, wie sie nur wenige Kollegien darbieten mögen."

Was über die Schulzucht und Eigenartigkeit der Mannheimer Jugend gesagt ist, müssen wir auch heute als wahr und zutreffend anerkennen: „Die Mannheimer Jugend ist nicht immer leicht zu leiten; sie neigt etwas zu keckem und vorlautem Wesen; ihre Heiterkeit äußert sich durchschnittlich in weit ungebundener Weise, als z. B. in norddeutschen Schulen; aber wir können dieser Jugend im allgemeinen das Zeugnis geben, daß sie voll guten Herzens ist, unbeschlagen, offen und frei. Wir haben uns nicht über wirklich böse Reigungen zu beschweren; heimtückisches, neidisches und verstecktes Wesen ist ihr größtenteils fremd. So fügt sie sich denn, wo es erforderlich ist, in die strenge und der jugendlichen Beweglichkeit allerdings oft lästigen Zucht; aber sie fügt sich vortrefflich, wo diese immer mit Festigkeit gehandhabt wird, und zur Erhaltung der wünschenswerten Ordnung bedarf es im allgemeinen lediglich entschieden gerechter und konsequenter, nur in sehr seltenen Fällen energischer Mittel."

Ganz besonders hervorgehoben wird die Tätigkeit der Schüler in den Werkstätten und in den Laboratorien. „Ihrer sechs bis acht jährlich bringen es im Laboratorium zu einem Verständnis der chemischen Analyse, die manchen Apothekergehilfen oder Studierenden auf der Universität beschämen könnte, und ebenso viele lernen im Schweiß ihres Angesichts die Mühen der mechanischen Arbeit würdigen und bringen es bis zur ziemlich gelungenen Ausführung einfacher und zusammengesetzter Maschinenmodelle. In der Regel erweisen sich die besten mit dem Kopfe auch tüchtig in der Werkstätte.

Auch in den Fertigkeiten des Kontors wird Erfreuliches geleistet. Im Handelsrechnen nehmen es solche junge Mathematiker gar leicht mit jenen auf, denen die Elemente der Mathematik nicht ebenso gründlich klar geworden sind, — und was eine schöne Handschrift anbelangt, so darf ich nur an die Erfolge unseres Heßmann

erinnern, dessen Methode sich mit Recht einen weitverbreiteten Ruf erworben und in zahlreichen Schulen Süddeutschlands und selbst des Auslands unveränderte Anwendung gefunden hat und noch immer mehr findet.

Wir möchten jedoch nicht mißverstanden sein, als ob wir auf die Mathematik, die Naturwissenschaften, die technischen und merkantilen Fertigkeiten unsere hauptsächlichsten Kräfte konzentriert hätten. Die Schule legt vielmehr nach wie vor das Schwergewicht auf die grammatische und sprachliche Ausbildung, welcher sie durch alle Klassen die überwiegend meiste Zeit und einen guten Teil ihrer Kräfte widmet; denn nur auf dem Boden sprachlicher ebenso wie mathematischer Durchbildung lassen sich die Fundamente der wahren Humanität sowohl, als die intellektuellen Strebepfeiler und Säulen jeder höheren praktischen Tätigkeit aufrichten." —

Das am 9., 10. und 11. November 1859 von der gesamten deutschen Nation mit erhebender Einmütigkeit gefeierte Fest des 100jährigen Geburtstages Schillers wurde von dem Lyceum und der Höheren Bürgerschule in einer gemeinschaftlichen öffentlichen Schulfeier begangen. Es waren dazu die Eltern und Freunde der Angehörigen beider Anstalten am 9. November 10 Uhr vormittags zahlreich in der Aula versammelt. Ein Gesang der Schüler beider Anstalten: „Das ist der Tag des Herrn“ von Kreutzer eröffnete die Feier. Ihm folgten einige einleitende Worte von dem Direktor des Lyceums, Hofrat Behaghel; dann folgte Schillers „Lied von der Glocke“, vorgetragen von den Schülern des Lyceums; Gesang der Schüler beider Anstalten: „Die Ehre Gottes“ von Beethoven. Professor Dr. R. A. Mayer hielt die Festrede. Gesang der Schüler beider Anstalten: „Pax vobiscum“ von Schubert schloß die Feier in dem festlich geschmückten Saale. „Dies patriotische und in treuer Gemeinschaft mit einer älteren Schwesteranstalt durchgeführte Fest wird den jugendlichen Teilnehmern ebenso sehr eine erhebende Erinnerung bleiben, als es alle Anwesenden befriedigte und erbaute.“

Mit dem Schuljahr 1862/63 gelangte das badische Schulwesen an einen bedeutungsvollen Wendepunkt: durch Einsetzung des Oberschulrates ist der Gesamtheit der Schulen des Landes eine einheitliche oberste Leitung gegeben worden. Nachdem der Kirche die volle Selbständigkeit in der Ordnung ihrer Angelegenheiten gesetzlich eingeräumt worden war, ist nun andererseits auch die Schule aus der gemischten Leitung des Staates und der Kirche in die ausschließliche oberste Leitung des Staates übergegangen. „Wohl selten ist ein Regierungsakt von Seiten des Lehrerstandes mit so allgemeiner Freude begrüßt worden, und vielleicht niemals haben die Lehrer mit freudigerer Zuversicht sowohl der künftigen gesetzlichen Erfüllung so mancher längst ersehnten Reform, als der Unterstützung

und Förderung aller wahrhaft humanen Ziele des Unterrichts entgegengekehrt."

Am Schlusse des Schuljahres 1866/67 wird auf Grund statistischer Ermittlungen ein Rückblick auf einen Teil dessen geworfen, was seit 26 $\frac{1}{2}$ Jahren an der Anstalt geleistet worden ist. Es wurde statistisch erhoben, was aus all den jungen Leuten geworden ist, die seit Gründung in die 6. oder oberste Klasse der Anstalt gelangt sind und sie entweder durchgemacht, oder eine Zeit lang besucht haben. Es haben im Ganzen 209 Schüler an dem Unterricht der obersten Klasse teilgenommen; also weil diese Klasse erst im Jahre 1842/43 ins Leben trat, kommen auf 24 Jahre 209 Schüler. Unter der Gesamtzahl befinden sich 7, über deren Schicksale man nichts erfahren konnte, demnach bleiben noch 202. Von diesen sind 18 gestorben, also noch lebende 184.

Davon befinden sich im Alter von 20 Jahren 50, im Alter von 20—25 Jahren 54, im Alter von 25—30 Jahren 34, im Alter über 30 Jahre sind 46 (= 184).

Nach Berufsarten ergibt sich folgendes: dem Handelsstande haben sich gewidmet 130 (+11), einem technischen Berufe 33 (+2), einem Gewerbe 16 (+3), der Wissenschaft oder dem Lehrfach 10, der Landwirtschaft 4, Militär sind geworden 4 (+1), der Kunst widmen sich 2, Beamter ist geworden 1, Missionar 1, vor der Berufswahl als Schüler gestorben 1: zusammen 202 (+18).

Unter den ehemaligen Schülern, welche sich einem wissenschaftlichen oder künstlerischen Berufe, dem Lehrfach oder einem technischen Berufe gewidmet haben, befindet sich eine Reihe eminenten junger Männer. Es sind ihrer im ganzen 45, von welchen 2 gestorben sind, also noch lebende 43. Von diesen besuchen noch jetzt die polytechnische Schule oder die Universität, fast alle mit Auszeichnung, bleiben 36. Unter diesen letzteren sind 2 Doktoren der Mathematik, 2 der Chemie, einer der Physiologie.

Von jenen 36 ist einer Inhaber eines blühenden Erziehungsinstituts, einer Professor, ein anderer Dozent an einer polytechnischen Schule, beide beziehungsweise in der Mechanik und der Mathematik als Forscher namhaft; ein vierter ist Assistent an der landwirtschaftlich-chemischen Abteilung einer polytechnischen Schule; einer ist Professor der Mathematik an einem Lyceum, ein sechster ein ausgezeichnete Privatlehrer der Naturwissenschaften; ein siebenter ist Gewerbeschullehrer; zwei sind namhafte Privatgelehrte und Forscher, einer als Chemiker, der andere als Geologe: bleiben 27. Von diesen sind 2 Künstler, einer ein namhafter Maler, ein anderer ein tüchtiger Musiker: bleiben 25. Von diesen sind 4 als Maschinenfabrikanten etabliert, 2 als Fabrikanten chemischer Produkte. Alle 6 sind Vorsteher blühender Geschäftszweige. Ein anderer hat als Bergmann

seine Karriere gemacht; einer ist Bauinspektions-Vermesser: bleiben 15. Von diesen sind 5 als Ingenieure beim Eisenbahnbau verwendet, einer ist technischer Direktor einer Eisenhütte, einer Kataster-geometer; einer hat soeben mit großer Auszeichnung das Diplom-examen als Ingenieur bestanden; einer ist technischer Direktor einer chemischen Fabrik; sechs sind als Ingenieure in Maschinenfabriken beschäftigt.

Man kann sagen, sie sind alle tüchtig; nur 2 haben bis jetzt keine ganz befriedigende Erfolge gehabt: der eine aus eigener Verschulung der andere wegen schwerer Erkrankung.

Obwohl den Schülern der Höheren Bürgerschule keine einzige Richtung des Staatsdienstes und selbst des höheren Lehramts eröffnet ist, haben doch 10 sich der Wissenschaft und dem Lehrfach gewidmet, durch inneren Beruf veranlaßt.

Wenn von 43 Schülern, welche sich einem schwierigen und ernstesten höheren Lebensberufe widmen, in 26 $\frac{1}{2}$ Jahren nicht 2 verunglücken, so ist dies gewiß ein glänzendes Resultat.

Es darf noch bemerkt werden, daß darunter 2 sich befinden, die ganz arm waren und sich zu bedeutenden Stellungen aufgeschwungen haben.

Was sich die Schule aber ganz besonders zur Ehre anrechnet, ist dies, daß sich die besten Schüler in der Regel auch im Leben als die besten Männer bewährt haben.

Den Handelsstand haben erwählt 130, von welchen 11 bereits gestorben sind, also noch lebende 119. Von diesen besuchen 4 noch eine höhere Schule zu ihrer weiteren Ausbildung. Sie sind alle 4 sehr tüchtige junge Männer. 29 im Alter unter 20 Jahren sind noch Lehrlinge; ihre Lehrherren sind mit ihnen sehr wohl zufrieden.

Von 42 Handelsbessenen unter 20 Jahren sind bereits 11 Kommis. Von 29 anderen Handelsbessenen im Alter von 20 bis 25 Jahren sind 19 Kommis und 9 bereits selbständig. Von jenen im Alter zwischen 25 und 30 Jahren sind 7 noch Kommis, darunter 5 als Bureauchefs oder Buchhalter in bedeutenden Bank- und Fabrikgeschäften. Von den 27 noch lebenden Handelsleuten über 30 Jahren ist einer Prokurist, ein anderer Bureauchef in einem bedeutenden Hause. 9 sind Teilhaber oder Uebernehmer des väterlichen Geschäftes, 15 sind anderweitig selbständig etabliert.

Die 4 jungen Männer, die sich der Landwirtschaft gewidmet, sind alle tüchtig und in guten Verhältnissen.

Dem Gewerbe haben sich 16 gewidmet. 3 sind gestorben, 4 noch in der Lehre und von ihren Lehrherren geschätzt. Bleiben 9. Alle befinden sich in guten und geachteten Verhältnissen.

Zum Militär sind 4 gekommen. Einer ist gestorben, ein anderer ist herabgekommen und gemeiner Soldat. Einer ist Offizier-aspirant und einer Offizier.

Nur einer ist Subalternbeamter geworden, indem er sich noch zum Besuch des Lyceums entschloß. Einer ist aus innerer Neigung Missionär geworden und als solcher in Indien verheiratet.

Die Tatsachen erweisen, daß es der Schule gelungen ist, dem Leben praktisch erzogene junge Männer von sittlichem Gehalt zu übergeben, und sie kann aus den vorliegenden Resultaten mit Zuversicht entnehmen, daß der Weg des Unterrichts und der Erziehung, welchen sie voll Ernst und Konsequenz bisher eingehalten hat, sich ihr auch für die Zukunft als der richtige empfiehlt. —

Die Verhältnisse drängten immer mehr nach einer Reform des Realschulwesens, und Direktor Schröder hatte durch eine lange Reihe von Jahren keine Tätigkeit gespart, die Entwicklung der badischen Höheren Bürgerschule zur Realschule zu fördern, wie sie sich in Norddeutschland schon seit dem Jahre 1827 mehr und mehr befestigt hatte.

Zu Ende 1865 trat unter dem Voritze des damaligen Ministerialrates Dr. Jolly eine Kommission zusammen, in welcher die Universität Heidelberg, die Polytechnische Schule, der Oberschulrat und die Höhere Bürgerschule in Karlsruhe durch sachverständige berufene Mitglieder vertreten waren. Man einigte sich über die allgemeinen Gesichtspunkte, unter denen die badische Realschule errichtet werden solle, namentlich auch über die Aufnahme des Unterrichts in der lateinischen Sprache durch alle Klassen. Die Tätigkeit dieser Kommission wurde durch die großen Ereignisse des Jahres 1866 unterbrochen; doch trat dieselbe im Januar 1867 nunmehr unter dem Vorsitz des Ministerialrats Hoff wieder zusammen, und das Resultat ihrer Beratung war die Feststellung des Lehrplanes einer mit dem Lyceum in gleichen Rang gestellten Lehranstalt von 8 Klassen mit einjährigen Kursen und Eintritt der Schüler vom 9. Jahre an, dann die Bestimmungen über die Abiturientenprüfung.

Ueber die Ausdehnung und die Behandlungsweise des Lateinunterrichts an Realschulen hat Professor Köchly dem pädagogischen Verein Heidelberg-Mannheim einige Thesen vorgelegt, denen der Verein in nachfolgender Form beigetreten ist:

1. Der Lateinunterricht in den Realschulen hat einen doppelten Zweck, einen formalen und einen materialen. Der formale Zweck besteht darin, durch die lateinische Grammatik einerseits die allgemeinen Sprach- und Denkgesetze zum Bewußtsein zu bringen, andererseits für die Erlernung der modernen, insbesondere der romanischen Sprachen eine rationelle und praktisch brauchbare Grundlage zu gewinnen.

Der materiale Zweck besteht darin, die Schüler zum raschen, leichten und sicheren Verständnis lateinischer Prosa, vorzugsweise erzählenden und beschreibenden Inhalts zu bringen.

2. Der Elementarunterricht, sowohl in der Grammatik als in

der Lektüre wird wie an Gymnasien — natürlich unter den für das Wesen der Lehranstalt bedingten Modifikationen — erteilt.

Insbefondere hat die lateinische Schulgrammatik auf das Notwendigste sich zu beschränken, und haben die mit dem besondern Unterrichte in der Grammatik aufhörenden Schreibübungen ausschließlich den Zweck, die Formenlehre und die Grundregeln der Elementarsyntax auszuprägen.

3. Die Schriftsteller, welche nach dem die drei ersten Jahreskurse ausfüllenden Lesebuche in aufsteigender Ordnung etwa für vier folgende Jahreskurse eintreten, sind:

1. Caesar de bello Gallico;
2. Sallustius, eventuell mit Einlegung der ersten Catilinaria Ciceros in dessen Catilina c. 3;
3. Ausgewählte Stücke aus Livius;
4. Eine Chrestomathie realistischen Inhalts, besonders aus Plinius N. H. und Seneca Quaestiones naturales.

4. Die Lektüre ist auf allen Stufen, wenn auch auf genaues grammatisches Verständnis des Einzelnen dringend, vorzugsweise forciert einzurichten.

Von diesem Standpunkte aus empfiehlt sich besonders die Verbindung der wörtlich treuen Uebersetzung des Grundtextes mit der Wiedergabe seines Inhalts in freiem deutschem Vortrage.

5. Von der lateinischen Prosodik und Metrik werden nur die Grundbegriffe an den gebräuchlichsten auch in die deutsche Literatur aufgenommenen Versarten und zwar in Verbindung mit deutschen Musterbeispielen gleicher Form entwickelt.

Als Lehrmittel dazu dient eine poetische Chrestomathie, welche lateinische und deutsche Musterbeispiele für den jambischen Trimeter (Phädrus), den Hexameter und das Distichon (vorzugsweise *versus memoriales*), höchstens leichte Stücke erzählenden oder beschreibenden Inhalts aus Ovid, die alcaische und die sapphische Strophe (horazische Gnomon in diesen Versarten) enthält.

6. Die Stundenzahl für den Lateinunterricht läßt sich definitiv nur im Zusammenhang mit dem ganzen Lehrplan der Anstalt bestimmen. Doch dürften 6 Stunden wöchentlich für den Elementarunterricht, 3 bis 4 Stunden für die Lehrstunden in den höheren Klassen ausreichen.

Das Jahr 1868 brachte endlich die Erfüllung dessen, was für die badische Realschule seit 28 Jahren ersehnt und erstrebt wurde, durch die Allerhöchste landesherrliche Verordnung vom 25. Juli 1868 über die Errichtung von Realgymnasien, wornach auf Antrag der Gemeinden Höhere Bürgerschulen in Realgymnasien verwandelt oder neben Höheren Bürgerschulen Realgymnasien errichtet werden.

Realgymnasium.

Gegen Ende des Jahres 1868 entschied sich der Gemeinderat und der kleine Bürgerschaft für die Umwandlung der Höheren Bürgerschule in ein vollständiges Realgymnasium, und am 5. März 1869 trat der große Bürgerschaft dem Vorschlag des Gemeinderats mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit bei.

Auf den Antrag der Stadtgemeinde wurde denn auch die Höhere Bürgerschule nach einer nahezu 30 Jahre, d. i. ein volles Menschenalter, umfassenden Wirksamkeit durch Verfügung des Großherzogl. Ministeriums des Innern vom 17. April 1869 unter die Zahl der Realgymnasien aufgenommen.

Das Realgymnasium, wie es auf Grund der Landesherrlichen Verordnung vom 25. Juli 1868 eingerichtet wurde, umfaßte acht Klassen mit je einjährigem Kursus. Die mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler sind berechtigt zum unmittelbaren Eintritt in die polytechnische Schule und nach Vollendung des Fachstudiums zur Ablegung der Staatsprüfung im Berg- und Hüttenfach, dem Forstfach und dem Ingenieurfach. Außerdem berechtigt, bei dem Vorhandensein der sonst vorgeschriebenen Bedingungen, die Absolvierung von sieben Klassen zur Rezeption als Kanzleigehilfe und als Gehilfe im Dienst der Großh. Verkehrsanstalten, und jene von fünf Klassen zur Rezeption als Aktuariatsinzipient. Die Absolvierung von sechs Klassen gewährt das Recht zum einjährigen Freiwilligendienst nach Maßgabe des Wehrgesetzes.

Der obligatorische Unterricht behandelt folgende Gegenstände: Religion, deutsche Sprache und Literatur, lateinische Sprache, französische Sprache, englische Sprache, Geographie, Geschichte, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Zeichnen, Kalligraphie, Gesang und Turnen.

Der Lehrplan ist in folgendem Schema veranschaulicht:

Lehrgegenstände	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Deutsch	4	3	3	3	3	3	3	3	25
Latein	8	7	6	5	5	3	3	3	40
Französisch	—	5	4	4	4	4	3	3	27
Englisch	—	—	—	3	3	3	3	3	15
Geographie	2	2	2	2	—	—	—	1	9
Geschichte	—	—	2	2	2	2	2	2	12
Rechnen	4	4	4	1	—	—	—	—	13
Geometrische Formenlehre	—	1	1	—	—	—	—	—	2
Allgem. Arithmetik u. Algebra	—	—	—	3	3	3	3	3	15
Geometrie und Trigonometrie	—	—	—	2	2	3	3	2	12
Darstell. Unterricht	—	—	—	—	1	2	2	2	7
Naturgeschichte	2	2	2	—	—	—	2	2	10
Physik	—	—	—	2	2	2	2	2	10
Chemie	—	—	—	—	2	2	2	2	8
Kalligraphie	2	2	2	—	—	—	—	—	6
Freihandzeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Gesang	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	16
	30	34	34	35	35	35	36	36	

Zu Ostern und zwar den 23. April 1869 wurde die auf acht Klassen berechnete Anstalt vorläufig mit den ersten sieben Klassen eröffnet. Da das Schuljahr, das an der Höheren Bürgerschule zu Ostern begann, am Realgymnasium im Herbst anfängt, mußte der Unterricht für das erstemal auf einen anderthalbjährigen Kurs ausgedehnt werden, ohne innerhalb dieser Zeit Promotionen vorzunehmen. Es war dies um so erwünschter und notwendiger, als gestattet worden ist, mit dem Latein-Unterricht, der an der Höheren Bürgerschule gar nicht erteilt wurde, zum Zweck der rascheren Ueberführung der Höheren Bürgerschule in ein Realgymnasium, in sämtlichen Klassen zugleich zu beginnen, indem dem Unterricht der lateinischen Sprache in den oberen Klassen eine größere Stundenzahl und mehr Zeit und Kraft gewidmet wurde, als nach dem definitiven Lehrplan für Realgymnasien gefordert und beabsichtigt ist. Die Schwierigkeiten wurden aber überwunden durch die treue Arbeit und das feste Zusammenhalten des Lehrerkollegiums.

Recht störend wirkte auf den Schulbetrieb das zahlreiche Auftreten des Wechselfiebers, das sich seit etwa zwei Jahren in allmählich zunehmender Heftigkeit einstellte. Keine Klasse blieb verschont. In jeder befanden sich ein oder mehrere Schüler, die durch Wochen oder Monate an jeder ernststen Arbeit durch diese Krankheit gehindert wurden. Im Schuljahr 1869/70 wurden 20 Schüler, also 7 % der Gesamtzahl von ihr befallen.

Die öffentliche Jahresprüfung und die Schlussfeier 1870 im August mußte unterbleiben, da die Kräfte und die Teilnahme der gesamten Bevölkerung infolge der Kriegserklärung Frankreichs vollständig in Anspruch genommen wurden. Eine Schulfeier würde keinerlei Teilnahme gefunden haben.

Auf Einladung eines hiezu gebildeten Bürgerkomitees übernahm es eine Anzahl der reiferen Schüler der Anstalt, ihrer 60, unter Aufsicht der Schule und unmittelbarer Leitung der Professoren Vogelgesang und Stocker, gemeinschaftlich mit einer Anzahl von Schülern des Lyceums bei der Erfrischung der durchkommenden Truppen und Verwundeten am Bahnhof bei Tag und Nacht in Abteilungen mitzuwirken. Sie setzten diese Tätigkeit vom 1. August bis Ende September, auch während der ganzen Zeit der sechswöchentlichen Ferien ununterbrochen fort und haben sich vielfach und wahrhaft nützlich gemacht. Ihre Aufgabe war oft recht anstrengend und ermüdend. Denn schon am 28. September belief sich die Zahl der verpflegten Personen nach einer von dem Komitee und dem Stappenkommando vorgenommenen Schätzung auf 280000 Mann. Die Schüler waren bei dieser Tätigkeit gehorsam, bescheiden und unermüdet und haben sich das Lob der bei dieser Aufgabe beschäftigten Bürger erworben, das von den durch ihr unermüdetes Liebeswerk so sehr verdienten Obmännern der Verpflegungskommission unter dem 29. September durch folgende Zuschrift bestätigt wurde: „Bei dem Scheiden der Herren Professoren und der Schüler ihrer Anstalt aus dem mit uns seit zwei Monaten gemeinschaftlich geführten Erfrischungsdienst an beiden Bahnhöfen, fühlen wir uns gedrungen, unseren aufrichtigsten Dank denselben für ihre unermüdlige, aus vaterländischem Eifer entsprungene Tätigkeit hiermit auszudrücken.“

Die Schüler hatten bei dieser Arbeit Gelegenheit, eine Summe von Anschauungen zu sammeln, die ihnen für die ganze Lebenszeit von bleibendem Wert sein werden. Sie haben das Leben und die Aufgaben nationaler Pflicht von einer ernsthaften Seite kennen und den Wert von Zucht, Ordnung und Gehorsam aus eigener Erfahrung würdigen gelernt. Sie waren Zeugen und nach ihrem bescheidenen Anteil, soweit es ihnen vergönnt sein konnte, Mitwirkende bei dem heldenmütigsten und folgenreichsten Aufschwung der deutschen Nation. Es rechtfertigte sich hiernach aus pädagogischen Gründen, den Unter-

richt in den Oberklassen, deren sämtliche Schüler an jener Tätigkeit beteiligt waren, während der beiden ersten Wochen des August schon vor Beginn der Ferien zu unterbrechen und den reiferen Schülern der Mittellassen den Schulbesuch während dieser Zeit frei zu geben. Da die auswärtigen Schüler alle nach Hause berufen waren, so blieben die Mittellassen in den drei letzten Wochen des Schuljahres nur etwa von der halben Anzahl der Schüler besucht.

Mit Oktober, bei Beginn des neuen Schuljahres konnte die Beschäftigung der Schüler am Bahnhofe beendet werden, um so mehr als die Truppendurchzüge nicht mehr so zahlreich waren und die Mitwirkung der patriotischen Jugend nicht mehr in gleichem Maße als in den beiden vorhergehenden wünschenswert und nützlich erschien. Für die unteren Klassen und die jungen Schüler der Mittellassen wurde der Unterricht auch in der letzten Hälfte des Juli und der ersten des August ununterbrochen fortgesetzt.

Es kamen nach der Reihe die großen Siegesnachrichten von Weißenburg, Würth, Spichern und Metz, dann von der Kapitulation von Sedan am 2. September, von der Kapitulation von Straßburg am 28. September, von der Kapitulation von Metz am 28. Oktober. Jedesmal war die Stadt und mit ihr auch das Schulgebäude festlich mit Fahnen geschmückt; aber ein eigentlicher Freudentag trat nicht ein. Lastete doch auf allen Gemütern noch die drückende Sorge über den entsetzlichen Kampf, dessen siegreicher Ausgang zwar zu hoffen, dessen Ende aber nicht abzusehen war; lastete auf allen doch die Bekümmernis für Gesundheit und Leben von Angehörigen und Freunden. Direktor Schröder war von dieser Sorge nahe genug berührt, da er zwei Söhne im Felde stehen hatte. Sie sind unverfehrt wiedergegeben worden.

Die Schule feierte bei all jenen Siegesberichten keine Feste; sie arbeitete und legte der Jugend nahe, wie notwendig es sei, daß sich jeder in jedem Sinne zu einem tüchtigen, deutschen Manne ausbilde, wie notwendig in jeder Lebenslage, in Freude und Schmerz, in Glück und Unglück die unablässige, treue Pflichterfüllung sei.

Erst der Monat Januar erheiterte die Stimmung der freudigsten Erhebung des nationalen Bewußtseins, der Zuversicht auf eine große und schöne Zukunft Deutschlands wurde die vollste Berechtigung gegeben durch die aus Versailles datierte, am 18. Januar dem preußischen Abgeordneten- und Herrenhause zugegangene Proklamation des Königs von Preußen an das deutsche Volk, welche mit den denkwürdigen Worten beginnt: „Nachdem die deutschen Fürsten und freien Städte den einmütigen Ruf an uns gerichtet haben, mit Herstellung des deutschen Reiches die seit mehr denn 66 Jahre ruhende Kaisermürde zu erneuern und zu übernehmen, und nachdem in der Verfassung des deutschen Bundes die entsprechenden Bestim-

mungen vorgesehen sind, bekunden Wir hiermit, daß Wir es als Pflicht gegen das gesamte Vaterland betrachten, diesem Rufe der verbündeten deutschen Fürsten und freien Städte Folge zu leisten und die deutsche Kaiserkrone anzunehmen.“ Die im Felde bewährte nationale Zusammengehörigkeit und Einigung war hiermit auch für den ersehnten Frieden und die Zukunft verbürgt.

Die Nachricht von der am 28. Januar 1871 erfolgten Kapitulation aller Pariser Forts und dem Abschluß eines dreiwöchentlichen Waffenstillstandes, welche Sonntag Abend den 29. hier anlangte und mit der Meldung der Zurückwerfung der bourbonischen Armee und ihrer bevorstehenden Hinüberdrängung über die Schweizergrenze zusammenfiel, gab deshalb Anlaß zu einem Tag allgemeinsten Freuden. Zum erstenmale ließ sich die Beendigung des furchtbaren Kampfes und segensvoller Friede in bestimmte Aussicht nehmen. So feierte denn auch die Schule Montag, den 30. Januar einen Festtag. Jeder sollte sich frei der vollberechtigten Freude überlassen können.

Das eigentliche Friedensfest wurde in der Stadt Mannheim bald nach dem am 26. Februar erfolgten Abschluß der Versailler Friedenspräliminarien und zwar Samstag, den 4. März feierlich begangen. Es drängte die gesamte Einwohnerschaft, ihrer freudig erhobenen Stimmung durch eine Festfeier Ausdruck zu geben und eine offizielle Bestimmung nicht abzuwarten. Nachdem der Festtag mit dem Danke zu Gott in den Kirchen eröffnet war, ordnete sich die Einwohnerschaft zu einem glänzenden Festzuge, für welchen Professor Vogelgesang als Zugordner von dem bürgerlichen Festkomitee erwählt war. Von der Schuljugend eröffnet, bewegten sich die unabsehbaren Reihen durch die prächtig geschmückte Stadt unter dem Geläute aller Glocken in den Schloßhof. Die schöne deutsche Schulfahne wurde dem Realgymnasium vorangetragen, ihr folgte die Lehrerschaft und dieser die Gesamtheit der Schüler in dreireihigen Zügen, 8 Mann hoch, jedem Zug ein Obmann mit der deutschen Schärpe voraus, die Klassenstandarten zur Seite jedes Zuges und jeder mit der deutschen Farbe geschmückt.

Nach der Rede und den Gefängen im Schloßhofe geleiteten die Schüler ihre Fahnen in geschlossenen Reihen bis zur Anstalt zurück, wo die junge Mannschaft nach einem freudigen Hurra entlassen wurde. Nachmittags bewegte sich ein großer Teil der Einwohnerschaft zu einer ernstesten Feier auf den Friedhof, um der gefallenen Helden zu gedenken und die Gräber der in Mannheim ihren Wunden oder Krankheiten Erlegenen zu schmücken. Der Bedeutung der schönen und ernstesten Feier gab Professor Vogelgesang in seiner Festrede den angemessenen Ausdruck.

Nach der Heimkehr vom Friedhofe begann die allgemeine und glänzende Beleuchtung der Stadt. Die Gemeinde hatte dem Real-

Gymnasium nahe an 3000 Flammen zur Verfügung gestellt. Durch die tätige Mitwirkung der Schüler der Oberklassen war es möglich, das Schulgebäude so zu zieren, daß dasselbe die allgemeine Teilnahme mit anderen städtischen Gebäuden in hervorragendem Maße in Anspruch nahm. Die Mitte des Gebäudes war geziert von einem transparenten großen Gemälde mit Figuren über Lebensgröße. Die Wissenschaft (Minerva) reicht dem Handel (Merkur) und dem Gewerbe (Vulkan) die erleuchtende Fackel; über der ganzen Gruppe ist eine Krone mit der Ueberschrift: „Heil der schützenden Krone“. Das Gemälde hatte schon einmal dieses Gebäude geziert, als das badische Fürstenpaar erstmals seinen Einzug in Mannheim hielt. Es war von einem Schüler der Oberklasse, Karl Hoff, ausgeführt. Das „Heil der Krone“ war diesmal mit gleichberechtigter Wärme dem badischen Fürstenhause wie dem Deutschen Kaiserhause zugedacht. Verdanken wir doch ihnen die Wiederherstellung des deutschen Reiches, die Ordnung, die gesicherte Freiheit und die wesentlichsten Fortschritte auf allen Gebieten.

Ueber diesem Gemälde war ein weiteres Transparent mit dem Spruche: „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze“ angebracht und zur Seite reichte sich in großer Transparenthschrift der Spruch an: „Dem Deutschen Reiche widme deine Kraft und deine Treue“, zur anderen Seite der Spruch: „Gott segne nach hartem Kampf des Friedens Fleiß“. Diese Transparente waren unter Anleitung des Assistenten der Chemie, U. von Hutten, von den Schülern der Oberklassen Philipp Fuchs, Hans Schulz und Julius Diez sehr gelungen und sorgfältig ausgeführt. Auch die bengalischen Feuer, welche abgebrannt wurden, hatten sie im Laboratorium selbst präpariert.

Nicht minder aufrichtig und warm war die Teilnahme der Anstalt an dem festlichen Einzuge der hier garnisonierenden badischen Truppen nach ihrer Rückkehr aus dem glorreichen Feldzuge, und ebenso die Teilnahme an der kirchlichen Friedensfeier am 18. Juni 1871, an dem ganz Deutschland seine Dankgebete der allgütigen Vorsehung darbrachte. So hat in dem verflossenen Schuljahr die Anstalt auch teilgenommen an Festen, wie sie schöner und herrlicher vielleicht von keinem der ihr Angehörigen jemals wieder erlebt werden mögen.

So lautet im wesentlichen der Bericht des Direktors Schröder über die Ereignisse und die Teilnahme von Seiten der Schule 1870 und 1871.

Immer dringender wurde das Bedürfnis nach Erweiterung der Schulräumlichkeiten, aber erst im März genehmigte der Bürgerausschuß die dazu erforderlichen Mittel. Auch die Herstellung eines Turnsaals war dabei in Aussicht genommen, so daß der Turn-

unterricht nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter erteilt werden und die Vorschriften des allgemeinen Lehrplanes erfüllt werden konnten. Unter Aufsicht und Leitung von Professor Stocker ist seit zwei Jahren eine Schülerbibliothek ins Leben gerufen worden, welche durch freiwillige Geschenke von Schülern und von Verlags-handlungen (Franz Bender und Tobias Böffler) bereits auf 160 Bände gebracht ist. Von Professor Vogelgesang wurde eine geologische Sammlung angelegt, bestehend aus 600 Nummern.

Der in Angriff genommene vierstöckige neue Anbau an das Schulgebäude war bei Anfang des Schuljahres noch nicht vollendet und konnte erst mit Ostern 1872 bezogen werden. Zu Ostern aber scheiterte die gewünschte Einrichtung einer dritten Parallelabteilung von Sexta an dem im Lande Baden allgemein vorhandenen Mangel an verfügbaren Lehrkräften.

Von Oktober 1871 bis Ostern 1872 mußte man sich, um die Schüler unterzubringen, dadurch helfen, daß der Freihandzeichnungs-saal, der Linearzeichensaal und der physikalische Lehrsaal in Klassenzimmer umgewandelt wurden. Auch nach Vollendung des Neubaus war dem Mangel an Räumlichkeiten noch nicht genügend abgeholfen. Das Lehrerkollegium richtete deshalb an den Gemeinderat die Bitte, die Gewerbeschule, welche die Schulräume mit dem Realgymnasium teilte, ein eigenes Schulgebäude anzuweisen.

1873, nach 40 Dienstjahren, suchte Schröder um seine Pensionierung nach, die ihm huldreich gewährt wurde. Dem Ersuchen Großh. Oberschulrats gemäß führte er die Dienstgeschäfte weiter bis zur Ernennung des Nachfolgers. In dem letzten von ihm erstatteten Jahresbericht (1872/73) nimmt er von seinem Amte Abschied, um seine langjährige Tätigkeit der Gemeinde, den Eltern und den Schülern einem freundlichen Andenken zu empfehlen. „So sehr ich der Ruhe bedarf und mich nach ihr sehne“, sagt Schröder in seinem Bericht, „so werde ich doch, das fühle ich wohl, das tägliche Zusammenleben mit lieben und wackeren Kollegen und ebenso die frische Jugend, der ich so lange Jahre meine Liebe und Sorgfalt zuwendete, schmerzlich vermissen.

Ich danke Gott, daß es mir in meinen alten Tagen vergönnt ist, die mir lieb gewordene Anstalt, indem ich sie verlasse, in blühendem Aufschwung und in ihrem ferneren Gedeihen durch ein einiges und treffliches Kollegium gesichert zu wissen.

Ebenso danke ich Gott, daß es mir vergönnt war, noch die Erfüllung dessen zu erleben, was ich stets ersehnt und von Jugend auf, nicht immer ungefährdet, angestrebt habe: Die Macht und Herrlichkeit deutscher Nation und die Einheit des Vaterlandes.“

Das Ausscheiden des Direktors Schröder aus seiner lang-jährigen und verdienstvollen Wirksamkeit an der Anstalt gab dem

Lehrerkollegium und den Schülern, sowie einem großen Kreise von Freunden und alten Schülern Veranlassung, den Gefühlen ihrer Hochachtung, Freundschaft und Dankbarkeit für denselben am 9. August (1873) durch eine würdige Feier Ausdruck zu verleihen, an welche sich ein von jetzigen und ehemaligen Schülern des Real-Gymnasiums und der früheren Höheren Bürgerschule veranstalteter Fackelzug, folgenden Tages ein Bankett in den Gartenlokalitäten des Badener Hofes angeschlossen.

Bei dem feierlichen Schlußakt am 12. August verabschiedete sich Direktor Dr. Schröder von der Anstalt, welcher er die besten Kräfte seines reichen Geistes gewidmet, die er 33 Jahre in echter Humanität geleitet, in bewegten Worten und hielt der Nachfolger, Direktor Vogelgesang seine Antrittsrede. —



In Gemäßheit einer Allerhöchst-Landesherrlichen Verordnung vom 27. Juli 1879 trat mit dem Beginn des Schuljahres 1879/80 durch die Errichtung eines neunten Jahreskurses an den beiden badischen Realgymnasien Mannheim und Karlsruhe eine Veränderung in der Organisation dieser Anstalten ins Leben, welche sowohl bezüglich der Stellung desselben zu den übrigen Anstalten gleicher Kategorie im deutschen Reich, als auch für ihre künftige Entwicklung von großer Bedeutung werden sollte.

Der zur einstweiligen Einführung genehmigte Lehrplan der vollständigen badischen Realgymnasien weist den verschiedenen Unterrichtsgegenständen in den einzelnen Klassen die in nachstehender Tabelle angeführten wöchentlichen Unterrichtsstunden zu.

Lehrgegenstände	VI.	V.	IV.	III.B	III.A	II.B	II.A	I.B	I.A	Sa.
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	2	18
Deutsch	4	3	3	3	3	3	3	3	3	28
Latein	8	8	6	6	6	5	4	4	4	51
Französisch	—	4	4	4	4	4	4	3	3	30
Englisch	—	—	—	3	3	3	3	3	3	18
Geographie	2	2	2	2	2	1	—	1	1	13
Geschichte	—	—	2	2	2	2	2	2	2	14
Rechnen	4	4	4	1	1	—	—	—	—	14
Arithmetik und Algebra .	—	—	—	2	2	3	3	3	3	16
Geometrische Formenlehre	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2
Geometrie u. Trigonometr.	—	—	—	2	2	3	3	2	2	14
Darstell. Unterricht . .	—	—	—	—	—	—	2	2	2	6
Physik	—	—	—	—	—	3	2	2	2	9
Chemie	—	—	—	—	—	—	2	2	2	6
Naturgeschichte	2	2	2	2	2	—	—	1	1	12
Kalligraphie	2	2	2	—	—	—	—	—	—	6
Freihandzeichnen . . .	2	2	2	2	2	2	2	2	2	18
Singen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	18
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	18
	30	34	34	35	35	35	36	36	36	

Die Verstärkung des alt-sprachlichen Unterrichts, die Konzentration des Unterrichts im allgemeinen und die größere Kontinuität in den einzelnen Lehrgegenständen, wie sie der neue Lehrplan anstrebte, mußte den Leistungen der Realgymnasien in hohem Grade förderlich sein.

Über schon nach vier Jahren, mit Beginn des Schuljahres 1883/84, traten mehrere wesentliche Veränderungen im Lehrplan ein, theils allgemeinerer Art, indem sie alle Mittelschulen Badens gleich-

mäßig berühren, teils solche, welche die Organisation der Realgymnasien insbesondere angehen. Zu den ersteren gehört eine Verminderung der Lehrstunden, durch welche eine im Interesse der Gesundheit der Schulen als notwendig erschienene Entlastung der Schüler erzielt werden soll, zu letzterem die Einführung eines dem der Gymnasien völlig gleichen Lehrplanes für die drei unteren Klassen des Realgymnasiums mit dem Rechte wechselseitiger Promotion, sowie einige hieran sich anschließende Veränderungen des Lehrplanes auch in den mittleren und oberen Klassen. Dieselben bedeuten im wesentlichen eine Verstärkung des Lateinunterrichts, dagegen eine Verminderung des französischen, mathematischen und naturgeschichtlichen Unterrichts, sowie des Unterrichts im Schönschreiben und Singen.

Der Pflege der Gesundheit in den Mittelschulen hat die Behörde Aufmerksamkeit gewidmet und eine Reihe von Bestimmungen getroffen, welche die Reinhaltung, Lüftung und Heizung der Unterrichtsräume, die Beleuchtung der Schulzimmer, die Beschaffenheit der Lehrmittel und die körperlichen Uebungen der Schüler außerhalb der Schulzeit betreffen.

Besonderen Dank der Anstalt hat sich die städtische Behörde erworben durch die bereitwillige Ueberlassung eines Turn- und Spielplatzes.

Der neue Lehrplan (Landesherrl. Verordnung vom 29. Januar 1884) hatte folgende Gestalt:

Fächer	VI.	V.	IV.	III.B	III.A	II. B	II. A	I. B	I. A
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Deutsch	3	3	2	3	3	3	3	3	3
Latein	9	9	8	6	6	5	5	4	4
Französisch	—	—	4	4	4	4	4	3	3
Englisch	—	—	—	3	3	3	3	3	3
Geographie	2	2	2	2	2	—	—	—	—
Geschichte	—	—	2	2	2	2	2	2	2
Rechnen	4	4	3	—	—	—	—	—	—
Allg. Arithmetik u. Algebra	—	—	—	2	2	3	3	3	3
Geometrie u. Trigonometrie	—	—	—	2	2	2	2	2	2
Darstell. Unterricht . . .	—	—	—	—	—	2	2	2	2
Naturgeschichte	2	2	2	2	2	—	—	—	—
Physik	—	—	—	—	—	2	2	2	2
Chemie	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Kalligraphie	2	2	—	—	—	—	—	—	—
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Singen	2	2	2	1	1	2	2	2	2
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2
	30	30	31	33	33	34	34	34	34

So hatte sich nun die Höhere Bürgerschule zu einem neunklassigen Realgymnasium entwickelt, das als eine humanistische Bildungsanstalt, als modernes Gymnasium neben das alte Gymnasium treten und den Anspruch erheben konnte und mußte, die Vorbildung für alle wissenschaftlichen Studien zu geben. Aber dem Bedürfnis nach einer Schule, welche ausschließlich der Vorbereitung für bürgerliche Berufsarten dienen und zugleich die Berechtigung für die Ausstellung von Befähigungszeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst gewähren sollte, nach einer Realschule war damit nicht genügt. Und so richtete denn die Großh. Oberschulbehörde an den Stadtrat den Vorschlag, im Anschluß an das Realgymnasium eine oder zwei Realschulklassen zu errichten, d. h. diese Klassen im Gebäude des letzteren gewissermaßen als Parallelklassen unterzubringen, sie unter die Leitung der Direktion des Realgymnasiums zu stellen und, soweit die Lehrkräfte reichten, auch durch die Lehrer derselben unterrichten zu lassen. Der Lehrplan mußte der einer 6 oder 7klassigen Realschule (ohne Latein) sein. Die Frequenz dieser Klassen sollte die Bedürfnisfrage entscheiden. Dann würde nach 3 oder 4 Jahren die Realschule vom Realgymnasium abzulösen sein und als selbständige Anstalt eingerichtet werden müssen.

Tatsächlich wurden im Herbst 1885 diese beiden Klassen und zwar Sexta mit 97 Schülern (in zwei Parallelabteilungen) und Quinta mit 50 Schülern eröffnet. 1886 hatte man bereits 5 und 1887 sieben Realschulklassen. 1888 wurde daraus eine selbständige lateinlose Realschule gebildet, die unter eine eigene Direktion gestellt wurde. Eine Verbindung beider Anstalten bestand nur insofern noch, als sie eine Anzahl Schulräume und Lehrmittel so lange gemeinschaftlich benutzten, bis ein Neubau für das Realgymnasium hergestellt wäre.

Der Lehrplan einer vollständigen siebenklassigen Realschule ist folgender:

Lehrgegenstände	VI.	V.	IV.	III.	II.	I. B.	I. A.	
Religion	2	2	2	2	2	2	2	14
Deutsch	5	5	5	4	4	4	4	31
Französisch	6	6	6	6	6	5	5	40
Englisch	—	—	—	3	3	4	4	14
Geographie	2	2	2	2	2	—	—	10
Geschichte	—	—	—	2	2	2	2	8
Arithmetik	4	4	4	3	3	3	3	24
Geometrie	—	—	—	2	2	2	2	8
Darst. Geometrie	—	—	—	—	—	2	2	4
Naturgeschichte	2	2	2	2	2	—	—	10
Physik	—	—	—	—	2	2	2	6
Chemie	—	—	—	—	—	2	2	4
Schreiben	2	2	2	—	—	—	—	6
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	14
Singen	2	2	2	—	—	2	2	10
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	14
	29	29	29	30	32	34	34	217

Die Unzulänglichkeit der Lehrräume des Schulgebäudes gegenüber der durch die Errichtung einer Realschulabteilung rasch steigenden Frequenz der Anstalt hatte sich schon 1885 sehr fühlbar gemacht und nötigte 1886 sogar dazu, eine Klasse außerhalb des Schulgebäudes und zwar zunächst in einem Lehrzimmer der Klausurstiftung und vom Februar ab in einem leerstehenden Lokal des Harmonie-Gebäudes unterzubringen. Es wurde nun im Hofe des Realgymnasiums ein Hintergebäude errichtet anstelle eines größeren Teils des Magazins, das zur städtischen Mehlwage gehörte. Dieser Bau, der sechs Schulsäle für je 48 Schüler enthält, wurde im August 1886 begonnen und so gefördert, daß er kurz nach Ostern 1887 bezogen werden konnte. Eine weitere Verbesserung wurde dadurch erzielt, daß nach Fertigstellung des Neubaus der Gewerbeschule der Zeichenaal in einen der neuen Räume verlegt wurde und aus dem frei gewordenen alten Lehrzimmer wieder ein Physiksaal hergestellt werden konnte. Von der ehemaligen Direktorswohnung konnten fünf Räume zu Anstaltszwecken abgetrennt werden, wodurch es ermöglicht wurde, die Lehrmittel für Geographie, Physik und Naturgeschichte besser aufzustellen und zu ordnen.

Die Hoffnung, ein neues Haus für das Realgymnasium zu erhalten, erfüllte sich nicht. Schon lag ein kunstvoll ausgearbeiteter Plan von Bauinspektor Uhlmann vor, als in Anbetracht des starken Wachstums der Realschule der Stadtrat am 21. Februar 1890

beschloß, den Neubau der Realschule zuzuweisen. Um aber auch den Bedürfnissen des Realgymnasiums gerecht zu werden, wurde zugleich eine Summe von 40000 Mk. für eine gründliche Reparatur des alten Schulhauses ausgesetzt.

Die Verlegung der im Realgymnasium untergebrachten Klassen der Realschule in das neu erbaute Luisenschulhaus wurde 1891 vollzogen, und am Schulgebäude wurden so umfassende und geschickte Reparaturen und Umänderungen vorgenommen, daß man sagen konnte, aus dem alten Gebäude sei ein neues geschaffen worden. Bauinspektor Uhlmann und Architekt Murjahn haben sich durch die sachgemäße und geschmackvolle Ausführung der Arbeiten ganz besonderen Dank erworben.

Bald jedoch konnte man sich der Notwendigkeit, für das Realgymnasium ein neues Schulgebäude zu errichten, nicht mehr verschließen. Mit Rücksicht auf die stetig wachsende Frequenz der Oberrealschule und die zumteil mangelhaften Räumlichkeiten des Realgymnasiums faßte der Stadtrat den Beschluß, für die Zwecke des Realgymnasiums und der Oberrealschule — es sollte mit dem Realgymnasium eine Realschule verbunden werden — in der östlichen Stadterweiterung auf dem Baublock zwischen Tulla-, Prinz-Wilhelm- und Charlottenstraße einen Neubau zu erstellen, und in der Bürgerausschußsitzung vom 19. April 1898 wurde diesem Antrag die Zustimmung erteilt. Nachdem das fertige Bauprojekt an den Stadtrat zur Vorlage gekommen war, wurde am 18. April 1899 der Antrag vom Bürgerausschuß angenommen und zur Bestreitung des Bauaufwands ein Kredit bis zur Höhe von 877 000 Mark bewilligt. Mit Beginn des Schuljahrs 1901—02 sollte der Neubau bezugsfertig sein. Aber der Plan, mit dem Realgymnasium eine Realschule zu verbinden, die zur Entlastung der Oberrealschule gebildet werden sollte, kam nicht zur Ausführung, und so mußte das neue Schulgebäude der Oberrealschule zugewiesen werden, während das Realgymnasium das schöne Gebäude — Friedrichsring 6 — in Besitz nahm. Nicht lange darauf wurde auch eine Realschule mit Latein, die sog. Reformschule — Lessingschule — errichtet, was zur Folge hatte, daß das Realgymnasium sich um zwei Klassen verminderte. So konnten nun die zwei freigewordenen Zimmer für naturwissenschaftlichen Unterricht eingerichtet werden: das eine für die chemischen Schülerübungen, die dringend notwendig waren, der andere für Geographie und Naturgeschichte. Es wurde mit einem guten Projektionsapparat ausgestattet, der Unterrichtszwecken außerordentlich zustatten kommt.

Die Lehrmittel der Anstalt erhielten eine ganz besondere Erweiterung, indem die Stadt durch ein Extrabudget die Summe von etwas über 5000 Mark für eine elektrische Einrichtung, für

Anschaffung einer Reihe damit im Zusammenhang stehender Apparate, sowie für die Anschaffung einer Projektionseinrichtung gewährte. Den Hauptteil der von der Firma Brown, Boverie & Cie. gelieferten elektrischen Anlage bildet das Umformeraggregat. Dasselbe ist auf gemauertem Sockel montiert und besteht aus einem Dreiphasenwechselstrommotor von 3,5 PS, mit dem direkt eine Universaldynamomaschine gekoppelt ist. Sie ermöglicht eine vielseitige und weitgehende Verwendung im Unterricht. Dazu kommt die Schalttafel, ausgestattet mit den nötigen Meßinstrumenten, Sicherungen, Schaltern (Momentschaltern) und einerseits mit dem Umformer, andererseits mit dem Experimentiertisch verbunden. Neben der Schalttafel hat die Akkumulatorenbatterie ihre Aufstellung gefunden, deren Strom gleichfalls an den Experimentiertisch geleitet wird. Von der Schalttafel bezw. von der Akkumulatoren-Batterie geht eine Abzweigung nach dem unter dem Physikzimmer gelegenen Chemiezimmer, wo sich gleichfalls eine kleine mit Volt- und Amperemeter, Sicherung und Anschlußdose versehene Schalttafel befindet. Für die Projektionseinrichtung wurde eine Camera von 30 Ampere gewählt.

Außerdem wurde die Sammlung mathematischer Modelle von Jahr zu Jahr erweitert, die naturhistorische Sammlung geordnet und ergänzt, die Landkartensammlung und die Bilderammlung auf eine ziemliche Höhe gebracht. Die Lehrerbibliothek erfuhr eine durchgreifende Neuordnung und Katalogisierung — der mühsamen Arbeit unterzog sich Professor Dr. Hofmann —, die Schülerbibliothek wurde ansehnlich bereichert, sodaß sie weitgehenden Anforderungen genügt.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Ausgestaltung der Leibesübungen zuteil. Der Turnunterricht erfreut sich reger Pflege, auch die Mädchen, die in geringer Zahl das Realgymnasium besuchen, erhalten in besonderen Stunden Unterricht im Turnen, Spielnachmittage sind eingeführt, monatlich einmal erhält jede Klasse einen freien Nachmittag, an dem sie körperlichen Übungen oder dem Spiel obliegen kann, im Sommer wird Gelegenheit zum Baden und Schwimmen gegeben, im Winter für Eislauf und Schneesport, dann und wann werden Übungsmärche veranstaltet.

Der Unterricht in Stenographie (System Gabelsberger) findet lebhaft Aufnahme, ein Wetttschreiben beschließt in der Regel den Kurs. Zu den freiwilligen Unterrichtsfächern gehört auch Griechisch und Italienisch.

Es versteht sich von selbst, daß die Schule dem modernsprachlichen Unterricht seiner Wichtigkeit entsprechende sorgfältige Förderung angedeihen läßt; es soll nicht nur Grammatik und Lesestoff behandelt werden, der Schüler soll auch die Sprache praktisch handhaben lernen.

Eine gute Unterstützung wird die Anwendung der Sprechmaschine gewähren. Professor Häußer, allbekannt durch sein neues Sprachunterrichtssystem, die Methode Häußer, hat schon 1889 den Gedanken ausgesprochen, den Edison'schen Phonographen in den Dienst der Sprachmethode zu stellen: „Wenn es möglich wäre, jedem Briefe einen Wachsylinder mit von besten nationalen Organen hineingesprochenem echten Italienisch, Englisch, Russisch zc. beizugeben, das man beliebig oft sich vor dem lernenden Ohre wiederholen lassen könnte, — dann würden wir diese Methode für vollkommen erklären.“ Die Heranziehung des Phonographen für den Sprachunterricht ist geeignet, die Lautierung und Aussprache fremder Idiome in Musterbeispielen vorzuführen, die der heimische Lehrer auch bei der besten theoretischen und praktischen Kenntnis der Fremdsprache nicht bieten kann, da seine Sprachwerkzeuge in der Regel viel zu spät die physiologische Gymnastik der fremden Sprache und der Laute zu betreiben begonnen haben, auch sein Ohr nicht die nötige unaufhörliche Schulung gehabt hat, die Laute idiomatisch rein zu erfassen.

Nachdem in jüngster Zeit die nötigen Räumlichkeiten hergestellt worden waren, konnte der Handfertigkeitsunterricht eingeführt werden. „In der Tätigkeit auf dem Gebiete der Handfertigkeit liegt vielleicht einst die Reaktion gegen die überwiegend einseitige geistige Ausbildung der Gymnasiasten, die sich in großen Städten gewissermaßen gewöhnt haben, nur ins Innere zu sehen.“ (Kultusminister von Goshler.) Die Vorteile, die aus diesem Unterricht erwachsen, sind Gewandtheit, sichere Hand, scharfes Auge, Weckung der Intelligenz auf praktischem Gebiete, Gewöhnung an das Schöne, an Pünktlichkeit, Freude am Schaffen und an der Arbeit. —

Das Schulleben bringt aber nicht immer „saure Wochen“, sondern auch manche „frohe Feste“, die in Verbindung mit den kürzeren und längeren Ferienzeiten eine willkommene, ja notwendige Abwechslung bieten und geeignet sind, in der Jugend patriotische Gesinnung zu pflegen, der Verehrung gegen das Herrscherhaus und den Kaiser Ausdruck zu verleihen, die Liebe zu Fürst und Vaterland zu stärken, das Gedächtnis an die großen Männer des deutschen Volkes lebendig zu erhalten und alle wichtigen Ereignisse in Staat und Gemeinde mit freudiger, lebhafter Teilnahme zu verfolgen.

So brachten insbesondere die Feierlichkeiten bei dem goldenen Ehejubiläum des Großherzogs und der Großherzogin und bei dem 300 jährigen Jubiläum der Stadt Mannheim unserer Anstalt eine Reihe von Festtagen. Zur Vorfeier des Jubiläums im Großherzogtum. Hause fand am 19. September 1906 ein Festakt in der Aula statt, bei dem Professor Waltherr eine Ansprache hielt. Der 20. September war schulfrei.

Am 12. Oktober beteiligte sich die Schule an der Spalierbildung und dem Huldigungszug der Schulen beim Einzug der Großherzoglichen Herrschaften in die festlich geschmückte Stadt.

Am 31. Mai 1907, dem Tag, an dem die großen Jubiläumsfeierlichkeiten der Stadt ihren Anfang nahmen, wurde auf Anordnung des Großh. Oberschulrats im Anschluß an den Unterricht in den einzelnen Klassen auf die Bedeutung des Festes für die Stadt Mannheim und das ganze Land hingewiesen.

Die Anstalt beteiligte sich am gleichen Tage an den Feierlichkeiten zur Enthüllung der Denkmäler des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz und des Großherzogs Karl Friedrich von Baden, die in Anwesenheit der Großherzoglichen Herrschaften stattfand. Die Schüler sämtlicher Schulen Mannheims zogen huldigend am Fürstenzelt vorbei.

Das eigentliche Jubiläumsfest für die Schüler bildete das von der Stadtgemeinde Mannheim am 4. Juni 1907 auf den Rennwiesen veranstaltete Jugendfest, an dem beinahe 10000 Schüler und Schülerinnen der Mannheimer Volks- und Mittelschulen teilnahmen, darunter auch 424 freiwillige Teilnehmer vom Realgymnasium.

J. K. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie die Erbgroßherzoglichen Herrschaften beehrten das Fest durch ihre Anwesenheit. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen befand sich auch Staatsminister Freiherr von Dusch, ferner ein Vertreter der Großh. Oberschulbehörde und zahlreiche Fachleute aus Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, Hessen, Preußen und Württemberg. Die Zahl der Zuschauer betrug wohl über 30000.

Die Schüler des Realgymnasiums, die sich an den Turnübungen und Turnspielen in größerer Zahl beteiligten, waren von sechs Anstaltslehrern gut eingeübt worden und errangen infolgedessen recht erfreuliche Erfolge und Auszeichnungen. —

Mit der Umwandlung der Höheren Bürgerschule in ein achtklassiges Realgymnasium 1869 erhielt die Anstalt die Berechtigungen, welche in § 4 der landesherrlichen Verordnung vom 25. Juli 1868 also bestimmt sind: Die mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler sind berechtigt zum unmittelbaren Eintritt in die polytechnische Schule, nach Vollendung der Fachstudien zur Ablegung der Staatsprüfung im Berg- und Hüttenfach, dem Forstfach und dem Ingenieurfach.

Mit dem Ausbau des Realgymnasiums zu einer 9klassigen Anstalt 1879, welche dieselbe Kursusdauer wie das Gymnasium hat, mit denselben Lehrkräften und Lehrmitteln ausgestattet ist, mußte alsbald der Anspruch auf Anerkennung „als zweiter moderner Form der Gelehrtenschule“ hervortreten und völlige Gleichstellung

in den Berechtigungen mit dem Gymnasium zu erstreben das Ziel sein. Es ist nicht erfreulich, auf die folgenden 25 Jahre zurückzuschauen und die mannigfachen, aus offener oder versteckter Feindschaft oder aus Vorurteil oder gedankenloser Unkenntnis vorgebrachten Gründe sich zu vergegenwärtigen, mit denen man dem Realgymnasium entgegentrat und die freie Bahn zu verlegen suchte. Die Schulreform der 90er Jahre bewegte sich nach einer dem Realgymnasium keineswegs freundlichen Richtung, es sollten hinfort nur klassische Gymnasien und lateinlose Realschulen bestehen. „Freunde des alten Humanismus und Anhänger eines reinen Realismus wurden auf den Tag Freunde, wie ehemals Pilatus und Herodes Freunde wurden“. (Paulsen). Von der Oberrealschule glaubte man nichts befürchten zu müssen, aber das Realgymnasium, das doch seine Existenzberechtigung in sich selbst trug, sollte mit allen Mitteln unschädlich gemacht, ihm sollte in der Oberrealschule „eine bevorzugte und siegreiche Nebenbuhlerin“ zur Seite gestellt werden. Aber — die Realgymnasien blieben und existierten trotz alledem, weil sie eben eine notwendige Schulform waren, mehrten sich und erstarkten, und die Realgymnasial-Abiturienten drangen in alle wissenschaftlichen Berufe ein, waren mit Ausdauer und Auszeichnung bemüht, wissenschaftlich zu arbeiten und mußten sich Anerkennung und angesehene Stellungen zu erringen.

Paulsen schrieb 1889: „Kommen wird der Tag, wo das Realgymnasium als gleichmöglicher Zugang zu den Universitäten anerkannt werden wird. Bietet es nicht allen alles, nun, das tut ja auch das alte Gymnasium nicht“. Und schon 1900 war das höhere Schulwesen an einem entscheidenden Wendepunkt angelangt, so daß Paulsen wiederum mit Genugtuung sagen konnte: „Mit der Schulkonferenz vom Jahre 1900, mit dem kaiserlichen Erlaß vom 26. November ist die Gymnasialpolitik des 19. Jahrhunderts, die Politik, die unter dem Zeichen des Neuhumanismus und des Gymnasialmonopols stand, definitiv zum Abschluß gelangt. Wir haben uns damit auf den Boden eines neuen Prinzips gestellt, des Prinzips der Gleichwertigkeit moderner und klassischer Schulbildung“.

Im Sinne der Gleichwertigkeit der 9klassigen höheren Schulen (Mittelschulen) sind für das Großherzogtum Baden die Berechtigungen durch die landesherrliche Verordnung vom 22. Juli 1905 neu geordnet. Das Reisezeugnis des Realgymnasiums berechtigt demgemäß zu allen Studien an Universitäten und technischen Hochschulen und zu den einschlägigen Staatsprüfungen, zum höheren Beamtendienst im Eisenbahn-, Post-, Telegraphen-, Zoll-, Steuer- und Bankfach, zur Offizierslaufbahn im Heer und auf der Flotte.

Wie man in den jüngsten Tagen hört, soll in Preußen eine Reform des humanistischen Gymnasiallehrplans beabsichtigt sein,

der der Kaiser sympathisch gegenüber stehe. Es werde erwogen, das Griechische wie das Hebräische als fakultatives Lehrfach einzuführen und das Englische obligatorisch zu machen. Die Zahl der Lateinstunden solle zugunsten des naturwissenschaftlichen Unterrichts wie des Turnunterrichts eingeschränkt werden.

Käme diese Reform zustande, dann wäre also das Gymnasium ein Realgymnasium geworden, und das Realgymnasium wäre, um mit Paulsen zu reden, das „Gymnasium der Zukunft“.

Wir sind zum Schlusse unsres Berichtes gekommen. Mit Befriedigung kann das Realgymnasium auf seine 70jährige Unterrichts- und Erziehungstätigkeit zurückblicken: es war ein Leben voll Arbeit und Mühe, aber auch reich an Segen und Erfolgen. Tausende von Schülern bezeugen ihre Dankbarkeit und ihre Verehrung für die Schule, die sie zu Wissen und Können, zu Fertigkeiten und zur Entwicklung ihrer Kräfte geführt und eine gute Grundlage für alle Fachstudien und für die Erlangung aller Lebensberufe gegeben hat.

Mit dem Jahre 1910 beginnt ein neuer Abschnitt, der durch die Umgestaltung des Lehrplanes vom Jahre 1884 in durchaus neuzeitlichem Sinne charakterisiert wird. Er bedeutet dem alten gegenüber einen bedeutenden Fortschritt und darf wohl als der modernste der heute existierenden Lehrpläne für Mittelschulen bezeichnet werden. Der neue Lehrplan, den das Lehrerkollegium mit Eifer und Fleiß ausarbeitete und Großh. Oberschulrat zur Begutachtung vorlegte, wurde mit Entschliebung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 26. Juli 1910 genehmigt und trat alsbald mit Beginn des Schuljahres 1910/11 in Kraft.

Der Anschluß an das Gymnasium, dessen drei unterste Jahreskurse mit denen des Realgymnasiums genau übereinstimmten, wurde aufgegeben. Die Zahl der wöchentlichen Lateinstunden wurde in Sexta und Quinta von 9 auf 8, in Quarta von 8 auf 6 herabgesetzt, in Prima aber, um die Lektüre zu erweitern und zu vertiefen, von 4 auf 5 erhöht. In den drei untersten Klassen erhält der deutsche Unterricht, in Quarta auch das Rechnen eine weitere Stunde. Entsprechend den Meraner Beschlüssen werden Geographie, Naturgeschichte, Physik und Chemie mit erhöhter Stundenzahl in enge Beziehung gebracht. Eine durchgreifende Umgestaltung erfuhr der mathematische Lehrplan. Das Zeichnen in Prima ist für freiwillige Teilnehmer vorgesehen.

Als erstrebenswertes Ziel des gesamten mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts erschien es, diejenigen Kenntnisse zu vermitteln, ohne welche ein Verstehen der Gegenwart unmöglich ist. Wenn in der mathematischen Geographie und Astronomie (sphärische Trigonometrie) die Erde als Weltkörper behandelt worden ist, wenn Botanik und Zoologie zu dem Entwicklungsgedanken geführt

haben, wenn ferner in der Chemie (Konstanz der Materie), in der Physik (Konstanz der Energie, Planetenbewegung) und in der Geologie die Grundlagen geschaffen worden sind, dann würde der naturwissenschaftliche Unterricht, gleichsam als Krönung des Ganzen, einen natürlichen Abschluß finden in der Herauslösung und Entwicklung eines Bildes vom Weltganzen, eines Bildes vom Werden und Vergehen der Erde und des Lebens auf derselben.

Demnach hat der neue Lehrplan folgende Gestalt:

Lehrgegenstände	VI.	V.	IV.	III.B	III.A	II.B	II.A	I.B	I.A	
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	2	18
Deutsch	4	4	3	3	3	3	3	3	3	29
Latein	8	8	6	6	6	5	5	5	5	54
Französisch	—	—	4	4	4	4	4	3	3	26
Englisch	—	—	—	3	3	3	3	3	3	18
Geschichte	—	—	2	2	2	2	2	2	2	14
Naturgeschichte	2	2	2	2	2	5	3	3	3	10
Geographie	2	2	2	2	2					15
Physik	—	—	—	—	—					9
Chemie u. Naturgeschichte	—	—	—	—	—	—	—	3	3	6
Mathematik	4	4	4	4	4	5	5	5	5	40
Darstell. Geometrie	—	—	—	—	—	—	2	2	2	6
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	[2	2]	14
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	18
Singen	2	2	2	1	—	—	1	1	1	10
	30	30	31	33	32	33	34	34	34	291

Direktoren.

1. Dr. Heinrich Schröder, 1840—1873.

Geboren am 28. September zu München, woselbst sein aus Stadt Hannover eingewanderter Vater die königl. bayrische Zentralstiftungskasse verwaltete, absolvierte er mit der ersten Note das Gymnasium dieser Stadt und studierte drei Jahre auf der Universität München zunächst allgemein bildende philosophische sowie philologische Disziplinen, u. a. auch an dem philologischen Seminar unter Thiersch mit Auszeichnung teilnehmend, später vorwiegend mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Letztere Studien setzte er noch drei Semester hindurch bei Baumgarten, Cittingshausen und Vittrow an der Universität Wien fort, woselbst er auch ein öffentliches Examen über theoretische Astronomie mit Vorzug bestand. Noch vor beendigtem 23. Lebensjahre wurde er auf Grund einer von ihm als einzigen mit der Note „vorzüglich“ bestandenen Konkurrenzprüfung als Professor der Physik an der damals eben errichteten Polytechnischen Schule angestellt. Hier wirkte er 2 1/2 Jahre, indem er zugleich als Mitglied des Zentralverwaltungsausschusses des Polytechnischen Vereins für das Königreich Bayern die Hebung der Gewerbstätigkeit förderte. Verschiedene Umstände veranlaßten ihn indes, diese Stellung mit einer ihm angetragenen Professur für Physik, Mathematik und Chemie an dem Lyceum zu Solothurn zu vertauschen, in der er fünf Jahre tätig war, zugleich auch einer von ihm gegründeten Werkstätte für die Anfertigung physikalischer Apparate vorstand.

1840 übernahm er die Direktion der unter seiner Mitwirkung gegründeten Höheren Bürgerschule in Mannheim, desgleichen den Unterricht in mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern einschließlich der Leitung des chemischen Laboratoriums der Anstalt. Bald darauf vermählte er sich mit Karline Walther von Haunsheim, Tochter des dortigen Pfarrers und Seniors Joh. Gottfried Walther.

Am jener 1869 in ein Realgymnasium umgewandelten Anstalt wirkte Schröder 33 Jahre, nach deren Ablauf er mit vollendeten 40 Dienstjahren in den Ruhestand trat, um zunächst in Mannheim und seit 1876 in Karlsruhe die ihm gewordene Muße zur Fortführung wissenschaftlicher Forschungen zu verwenden.

Aus der Zeit seiner Lehrtätigkeit leben ihm zahlreiche dankbare Schüler. Die Reden Schröders bei Gelegenheit der Schlußakte sind von hohem ethischen Geist getragen und enthalten viele praktische erzieherische Winke. Die Anstalt gedieh unter ihm zu hoher Blüte. Auch S. K. Hoheit der Großherzog geruhte, das dienstliche Wirken desselben durch Verleihung des Ritterkreuzes erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen gnädigst anzuerkennen.

Neben der dienstlichen Tätigkeit fanden bei seinem ungewöhnlichen Streben und Fleiß noch Zeit, sich auch Fragen von allgemeinerem Interesse und wissenschaftlichen Aufgaben zu widmen.

So führte er zahlreiche chemische Expertisen für Fabrikanten und Behörden, auch wohl für gerichtsarztliche Zwecke aus. Seiner populären, zum Teil auch experimentellen, naturwissenschaftlichen Vorträge, auch vor gemischtem Publikum, in München und Mannheim, in den Abendzirkeln Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Stephanie, in naturwissenschaftlichen und anderen Vereinen in Mannheim, sowie endlich in Karlsruhe werden sich die Ueberlebenden noch mit Vergnügen erinnern. Ebenso wirkte er, auch im volkswirtschaftlichen Sinne belehrend, in dem Gewerbeverein zu Mannheim, dem er während der für unsere Gewerbe-gesetzgebung bedeutungsvollen Zeiten vorstand, und in dem Arbeiter-verein daselbst, dessen Mitbegründer und Leiter er zu Anfang gewesen — eine Richtung, der er in Verfolgung idealer Ziele eine Zeitlang anhing, die ihm aber leider auch viele Enttäuschungen hat bringen müssen.

In die 60 er Jahre fällt die Entfaltung einer regen publizistischen Tätigkeit besonders auf wirtschaftlichem Gebiet, in Reden und Flug-schriften im Deutschen Nationalverein, in dem er der Neugestaltung des Vaterlandes, so viel an ihm lag, den Boden bereiten half, in Han-delstagen und auf volkswirtschaftlichen Kongressen. Lebhaft trat er für Gewerbefreiheit und Freizügigkeit ein, und es sei besonders angeführt, daß die bekannten „Eils-Briefe über bürgerliche Freiheit“, mit denen Schröder 1860 zu öffentlicher Beantwortung seitens Groß. Handels-ministeriums gestellte 11 Fragen beantwortete, durch den Vertreter des Lekteren, Staatsrat Weizel, die Anerkennung erhielten, auf die Gestal-tung der badischen Gesetzgebung wesentlich und fördernd eingewirkt zu haben. Früh erkannte Schröder jedoch, daß in der Beseitigung lästiger Schranken der Fortschritt allein nicht bestehen könne, daß vielmehr auch Garantien geschaffen werden mußten gegen den Mißbrauch der errun-genen Freiheiten. Bald trennte er sich demgemäß von einer in seinen Augen sich selbst überlebenden Richtung und trat in weiteren volkswirt-schaftlichen Kongressen als der ersten einer u. a. energisch für die Schöpfung einer Deutschen Patentgesetzgebung ein, wobei er sich im Redekampf auch frühere volkswirtschaftliche Freunde, die im Patent des Monopol per-horreszierten, gegenüber sah.

In den letzten zwei Jahrzehnten seines Lebens widmete er sich indessen ausschließlich nur noch wissenschaftlichen Untersuchungen. Die einschlägigen Publikationen Schröders sind zu mannigfaltig und zu zahlreich, als daß hier erschöpfend auf dieselben eingegangen werden könnte. Sie sind — abgesehen von einer eigens erschienen Schrift „Die Siedhize der chemischen Verbindung als das wesentlichste Kennzeichen zur Ermittlung ihrer Componenten.“ Erster Teil. Mannheim, Wasser-mann 1844) — in den namhaftesten mineralogischen, chemischen und physikalischen Zeitschriften Deutschlands (Poggendorffs Annalen, Liebig's Annalen, Ver. der Deutschen chem. Ges., Wiedemanns Annalen u. a.), zum Teil auch in ausländische übersetzt, zu finden, und enthalten eben-soviele theoretische Betrachtungen als neue Beobachtungen und exakte Messungen, deren Zuverlässigkeit die Fachgenossen rühmen. In Aner-kennung dieser Arbeiten wurde er von der Universität Erlangen zum Ehrendoktor der Philosophie und von der kgl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften, sowie von zahlreichen andern gelehrten Gesellschaften zum korrespondierenden Mitgliede ernannt.

Von einem in lateinischer Sprache durch Schröder herausgegebenen Teil des Nachlasses des Philosophen Krause, geometrischen Inhalts — *Novae theoriae linearum curvarum originariae et vere scientificae specimina quinque prima.* Auct. Carolo Christ. Frieder. Krause. Ed. Professor H. Schröder, Monach. 1835 — an bewegen diese Arbeiten sich

über verschiedene elektrische und optische Erscheinungen; in ihrer Mehrzahl jedoch betreffen sie die schwierigen Probleme, die Siedhitz der Flüssigkeiten (die Siedhitz der chem. Verbindungen als das wesentlichste Kennzeichen zur Ermittlung ihrer Componenten. Pogg. Ann. 1844 Bd. 62, p. 184 und 337.), die spezifische Wärme und die Dichtigkeit resp. das Atomvolumen der Substanzen aus ihrer chemischen Zusammensetzung und Struktur zu erklären (die Molekularvolumen der chem. Verbindungen im festen und flüss. Zustande. Mannheim, Baffermann, 1843; Allgem. Begründung der Volumentheorie. Pogg. Ann. Bd. 50 p. 553, 1840. Rechtfertigung der Volumentheorie, Journ. für prakt. Chemie, Bd. 23 p. 436, 1841; Ueber die spezifische Wärme zusammengesetzter Körper, Pogg. Ann. Bd. 52 p. 269, 1841; Ueber die Ausdehnung der Körper durch die Wärme, Pogg. Ann. Bd. 53, p. 282, 1841.) Es sind in diesem Betreff zahlreiche schöne und frappante Gesetzmäßigkeiten von Schröder aufgedeckt, deren Weiterentwicklung zu einem nach seiner Ueberzeugung hier vorliegenden einheitlichen Grundgesetze der Wissenschaft fernerhin obliegen wird.

Eine eigene Richtung verfolgen die in Gemeinschaft mit von Dusch begonnenen, späterhin von Schröder allein fortgesetzten Arbeiten über Filtration der Luft mit Bezug auf Gährung, Fäulnis und Krystallisation (Ueber Filtration der Luft in Beziehung auf Fäulnis und Gährung, Liebigs Ann. der Chemie 1854, Bd. 89, p. 232; Ueber Filtration der Luft in Beziehung auf Fäulnis, Gährung und Krystallisation, Liebigs Ann. 1859 Bd. 109; 1861 Bd. 117). Die Aufmerksamkeit, welche dadurch auf das Filtrationsmittel der Baumwolle gelenkt wurde, hat auch in der medizinischen Wissenschaft und Chirurgie zu segensreichen Fortschritten geführt. Schröder ist, neben Schwann, als Vorläufer Pasteurs zu bezeichnen, wie er denn auch in dieser Hinsicht unter Fachgenossen immer mehr zur Geltung kommt. Die erste der einschlägigen Veröffentlichungen ist fünf Jahre vor der ersten Arbeit Pasteurs, die auf sie Bezug nimmt, in Liebigs Annalen erschienen und gab zweifellos den Anstoß zu einer ganzen Reihe der glänzendsten Entdeckungen (über die Uebertragung und Züchtung von Fermenten und Impfstoffen), an deren einigen noch Schröder selbst beteiligt ist.

2. Wolfgang Moritz Vogelgesang, 1873—1888.

Geboren am 29. Juli 1826 in Schmiedeberg im sächsischen Erzgebirge, erhielt er seine erste wissenschaftliche Ausbildung auf der Kreuzschule in Dresden, die er von 1837—1843 besuchte. Nach Absolvierung derselben bezog er die K. Bergakademie zu Freiberg, um daselbst Naturwissenschaften, Berg- und Hüttentechnik, sowie höhere und angewandte Mathematik zu studieren. Nach Ablegung der für den Staatsdienst vorgeschriebenen Prüfungen und beendetem praktischen Kursus wurde er durch Ministerial-Rescript vom 11. November 1848 mit geologischen Untersuchungen im Gebiete des sächsischen Regal- und Bergbaues beauftragt, ging im Jahre 1852 zur technischen Laufbahn über und trat 1853 an die Spitze der Verwaltung des Bergwerkes Segen Gottes zu Gersdorf. Im Jahre 1856 wurde er zur Leitung des Bergbaues im badischen Kinzigtal von der damit konzessionierten Gesellschaft berufen, trat Ende 1857 in die Dienste des Fürsten von Fürstenberg als Betriebsleiter des F. Eisenerz-Bergbaues und wurde mit der Bearbeitung einer speziellen Geschichte und Statistik des Kinzigtaler Bergbaues beauftragt. Nach Vollendung derselben wurde er 1860 dem F. Naturalienkabinett in Hünfingen, später in Donaueschingen zugeteilt, führte eine neue Aufstellung, wissenschaftliche Sichtung und Katalogisierung dieser bedeutenden

Sammlung, sowie die geologische Untersuchung und Aufnahme des Fürstlichen Ständesgebietes durch und wurde im Jahre 1867 auch von dem Großh. Handelsministerium mit der Ausführung eines Teiles der geologischen Landesaufnahme betraut. Durch Allerhöchste Entschliebung Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs vom 10. September 1869 wurde er zum Professor am Realgymnasium ernannt und anfangs mit dem Unterricht in Naturgeschichte, Geometrie und konstruktivem Zeichnen betraut. Nachdem im Sommer 1873 Direktor Schröder in den Ruhestand getreten war, wurde Vogelgesang zu seinem Nachfolger bestimmt. Vom September 1873 bis August 1888 blieb er in dieser Stellung. Die Zeit seiner Wirksamkeit war für die Anstalt besonders wichtig, weil diese 1869 aus einer Höheren Bürgerschule in ein Realgymnasium verwandelt wurde und daher eine besonders frische und ausdauernde Arbeitskraft verlangte. Durch die rastlose Tätigkeit, die er nun entfaltete, verschaffte er nicht nur der neuen Anstalt bald eine geachtete Stellung nach außen, sondern er erwies sich in seinen nunmehrigen Unterrichtsfächern, Physik und Chemie, als anregender Lehrer für die Schüler der oberen Klassen, die ihm sowohl von den Lehrstunden, wie von den Ausflügen, die er mit ihnen ausführte, manche wertvolle Belehrungen verdankten. Im Umgang gewann er durch sein lebhaftes, anregendes Wesen diejenigen, welche mit ihm in Verührung traten. Eine besondere Begeisterung zeigte er für alle vaterländischen Interessen, für die er oft in höchst gewandter und zündender Rede einzutreten verstand.

Schon während der Herbstferien war er krank aus seinem Ferienaufenthalt zurückgekehrt. Es zeigte sich bald, daß er von einem schweren Leiden befallen war, das kein Aufkommen mehr hoffen ließ. Am 4. Oktober erlöst ihn der Tod, und am 6. Oktober wurde er von den Lehrern und Schülern beider Realschulanstalten zu Grabe geleitet.

3. Karl Schmezer, 1888—1894.

Karl Schmezer ist am 20. Mai 1833 als Sohn des Pfarrers Christoph Schmezer in Baden-Baden geboren. Die Versetzung des Vaters nach Ziegelhausen ermöglichte ihm den Besuch des Lyceums in Heidelberg. Nach Absolvierung derselben studierte er während vier Jahre Theologie in Heidelberg und Jena. Nach der theologischen Staatsprüfung widmete er sich dem Studium der Philologie und legte 1858 die philologische Staatsprüfung ab. Nachdem er ein Jahr als Volontär am Lyceum in Heidelberg tätig gewesen war, war er Lehrer an der erweiterten Volksschule in Ladenburg und von Dezember 1859 bis September 1860 Diakonatsverweser in Rheinbischofsheim, worauf ihm die Vorstandsstelle der Höheren Bürgerschule in Mannheim übertragen wurde. 1863 Vorstand der neu gegründeten Höheren Bürgerschule in Ladenburg, in welcher Stellung er 16 Jahre wirkte, bis er 1879 eine Professur am Gymnasium in Mannheim erhielt.

Im Herbst 1888 wurde er Direktor der neu gegründeten Realschule in Mannheim und 1889 Direktor des Realgymnasiums.

Zweimal (1867—71 und 1887—88) war er als Abgeordneter im Landtag tätig. 1889 erhielt er das Ritterkreuz 1. Klasse des Zähringer Löwenordens und beim Rücktritt aus seiner Stelle das Eichenlaub dazu 1894. Einem qualvollen Leiden, das bereits 1893 zum Ausbruch gekommen war, mußte er 1895 erliegen.

4. Dr. Max Zöller, 1895—1896.

Direktor Maximilian Zöller wurde am 20. Januar zu Wödingheim in der Pfalz als Sohn des Grundherrlich-Rüdt von Kollenbergischen

Kentatimanns Max Böller geboren. Sein Vater ließ sich infolge der Ereignisse der Jahre 1848/49 in Heidelberg als Rechtsanwalt nieder. Hier besuchte nun der Sohn das Lyceum und später die Universität als theol. et philol. stud., ein Semester brachte er in Berlin zu und promovierte 1862 „summa cum laude“. Er unternahm sodann als Erzieher mehrere größere Reisen und gründete 1864 eine Privatlehranstalt in Bruchsal. Später habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität Heidelberg.

Unterm 20. September 1869 wurde er zum Professor am Lyceum in Karlsruhe ernannt, wo er bis zum Jahre 1872 unter dem Direktorium Wendt wirkte. Im genannten Jahre nahm er, um in patriotischer Begeisterung an der Germanisierung der Reichslande mitzuwirken, eine Berufung an das kaiserliche Lyceum an, wo er 1872 zum Oberlehrer ernannt wurde. 1874 kam er in gleicher Eigenschaft nach Mühlhausen und 1878 wiederum an das Lyceum in Kolmar als erster Oberlehrer des Lehrerkollegiums, zugleich wurden ihm die Funktionen des bisherigen Konrektors (Spezialüberwachung des Internats, Inspektion der Klassen und Anleitung der jüngeren Lehrer) übertragen.

Unterm 20. Juni 1888 wurde Böller Professor am Gymnasium in Mannheim, wo er in der deutschen Literatur, im Englischen, im Französischen, im Lateinischen und Griechischen unterrichtete, am 13. Dezember 1894 erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Realgymnasiums.

Böller war literarisch in hervorragendem Maße tätig. Seine hauptsächlichsten Schriften sind: *Latium und Rom*. Leipzig 1878. *Römische Staats- und Rechtsaltertümer*. Breslau 1895. *Griechische und römische Privataltertümer*. Breslau 1887. *Grundriß der Geschichte der römischen Literatur*. Münster i. W. 1891. An verschiedenen philologischen und pädagogischen Zeitschriften war er ständiger Mitarbeiter.

Im öffentlichen Leben der Stadt spielte Böller eine hervorragende Rolle. Er war ein treuer überzeugter Anhänger der nationalliberalen Partei, deren Ideen und Bestrebungen in ihm alle Zeit einen kampfbereiten Förderer fanden. Dabei hielt er sich fern von Parteisanatismus und Parteihaß. Als Redner trat er wiederholt in öffentlichen Versammlungen sowie bei festlichen Gelegenheiten auf. Das letzte Mal bestieg der glühende Patriot und begeisterte Vaterlandsfreund die Rednerbühne bei der am 18. Januar 1896 im Saalbauaal stattfindenden großen Erinnerungsfeier an die Wiedererrichtung des Deutschen Reichs, um die Festrede auf Kaiser und Reich zu halten.

Er war ein hervorragendes Mitglied des nationalliberalen Parteiausschusses und Vorsitzender des Vereins jugendlicher Mitglieder der nationalliberalen Partei. Im Jahre 1893 trat er in das Stadtverordneten-Kollegium ein, in dem er wiederholt das Wort ergriff, wenn es sich um Schulfragen handelte. Der Mannheimer Journalisten- und Schriftstellerverein besaß an ihm ein treues, angesehenes Mitglied. Gern weilte er im Verein. Wiederholt ergriff er, galt es nun den Beratungen ernster Verunsfragen oder galt es, der Geselligkeit und Unterhaltung den Tribut zu zollen, das Wort, und gern lauschte man seinen Ausführungen, welche stets ein gesunder Humor durchwehte, die eingegeben waren von Liebe und Freundschaft, Güte und Wohlwollen.

5. Wilhelm Höhler, Direktor seit 1896.

Geboren am 19. August 1847 in Malsch. Volksschule in Offenburg. Gymnasium Offenburg 1859—1866, Lyceum Rastatt 1866—1868. Universität Freiburg 1868—73, Theologie und Philologie. Staatsexamen September 1873. Praktikant am Realgymnasium Karlsruhe, Professor 1876. 1885 Vorstand der Höheren Bürgerschule in Renzingen, 1889

Direktor des Realgymnasiums Ettenheim, 1896 Direktor des Realgymnasiums Mannheim. —

Studienreisen nach Wien 1888, Rom 1889, Paris 1894, Rom und Florenz 1895. —

Gründete 1884 mit Professor H. Bihler (Gymnasium Karlsruhe) und Professor R. Holdermann (Höhere Mädchenschule Karlsruhe) die „Badischen Schulblätter“. —

Scholia Juvenaliana inedita. I. Kenzingen 1889.

Scholia Juvenaliana inedita. II. Ettenheim 1890.

Geschichte des Realgymnasiums Ettenheim. Festschrift. 1891.

Geschichte der Lateinschule zu Mahlberg. 1804—50. Ettenheim 1892.

Die Cornutus-Scholien zu Juvenals VI. Satire. Philologus L III. (N. F. VII.) 3.

Die Cornutus-Scholien zum 1. Buche der Satiren Juvenals. Jahrb. für klass. Philologie. Suppl. Bd. XXIII.

Geschichte des Realgymnasiums Mannheim. 1840—1910. Mannheim 1911.

1896 Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Bähringer Löwen, 1906 das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub. 1910 Geheimer Hofrat. —



Lehrer^{*)}

von Langsdorff, Dr. Gustav Wilhelm, Professor, 1840—1847.

Gustav Wilhelm von Langsdorff wurde geboren den 4. September 1803 zu Erlangen, wo sein Vater als Professor der Mathematik an der Universität angestellt war. 1804 ging er mit seinem Vater nach Wilna, da dieser einem Rufe an die dortige Universität folgte, und im Jahre 1806 nach Heidelberg, als sein Vater dahin als Professor berufen wurde. Nach Vollendung seiner Schulbildung widmete er sich dem Kameralfach, später dem Studium der angewandten Mathematik und der Berg- und Salzwerkskunde. Er begleitete seinen Vater bei den von diesem zum Behufe der Entdeckung von Soole angestellten Bohrversuche in Mühlbach und Wimpfen und war bei der ersten Anlage und Einrichtung der Saline Dürheim als Praktikant tätig. 1824 und 1825 war er bei der Saline zu Sulz bei Rostock angestellt. 1826 wurde er von dem russischen Finanzminister von Kantrin beauftragt, die Salzwerke zu Starajorussa zweckmäßiger einzurichten, Arbeiten auf deren Ausführung er drei Jahre verwendete. Hierauf ging er nach Petersburg, wo er mit dem Titel Kollegienrat und später Hofrat als Lehrer am Bergakademie- und Ingenieurkorps angestellt wurde. Später übernahm er die Stelle eines Lehrers der Mathematik an der Petrischule daselbst. 1840 ging sein sehnlicher Wunsch, aus dem Norden nach Süddeutschland zu kommen, in Erfüllung, indem ihm die Professur der Mathematik an der neu errichteten Höh. Bürgerschule verliehen wurde.

Er besaß eine gründliche wissenschaftliche Bildung, eine ausgezeichnete Lehrgabe und hohe Liebe zu seinem Beruf. Er war eine Zierde der Anstalt.

Seiner literarischen Tätigkeit gehören an: Grundriß der Geodäsie. Mannheim, Schwan- und Götzsche Hofbuchhandlung, 1843, und Lehrbuch der Planimetrie für Schulen. Mannheim, Schwan- und Götzsche Hofbuchhandlung, 1846 (2. Aufl.)

Er starb nach einer langen Krankheit am 19. November 1847.

Seebold, Dr. Karl, Professor 1840—1858.

Karl Seebold, geb. den 25. Dezember 1794 in Kirchberg in Nassau, ist am 12. September im Alter von 72 Jahren gestorben. Ein schweres Gehirnleiden hatte in der letzten Zeit seinen Geist unmnachtet. Er war ein Mann von ungewöhnlicher Lehrgabe, der 18 Jahre lang, von der Gründung der Schule bis zu seiner Pensionierung im Herbst 1858 an der Anstalt als Professor der englischen Sprache und Literatur der Geographie und Geschichte gewirkt hatte.

Otto, Dr. C., Professor, 1840—1847

^{*)} Lehrer, die noch an der Anstalt tätig sind, sind mit * bezeichnet.

Heßmann, Georg, Reallehrer, 1840—1863.

Georg Heßmann endete sein arbeitsames Leben am 12. April 1863. Er war geboren zu Aglasterhausen am 31. Dezember 1810. 1827 bis 1829 besuchte er das Lehrerseminar zu Karlsruhe. Seit 1835 als Privatlehrer in Mannheim beschäftigt, erhielt er 1838 die Stelle eines Lehrers im Deutschen und Rechnen an der Gewerbeschule. 1839 erhielt er den Auftrag, den in einigen norddeutschen Schulen eingeführten wechselseitigen Unterricht an Ort und Stelle näher kennen zu lernen, um denselben an der hier damals gegründeten Polizei-Armenschule einzuführen. November 1841 wurde ihm eine Lehrstelle in der Höh. Bürgerschule übertragen. In den weitesten Kreisen hat sich Heßmann durch seine Bemühungen für eine Reform des Schreibunterrichts Anerkennung erworben und bekannt gemacht. Schon 1839 war von ihm eine „Takt-, Schön- und Schnellschreibmethode nach Carstairs Grundsätzen“ herausgegeben. Die größte Verbreitung haben jedoch die von ihm 1855 konstruierten Schreibneze gefunden. Seine Schreibmethode ist in tausenden von Schulen, besonders Hessens, Badens, Württembergs, Bayerns, des Elsaßes eingeführt.

Hauer, J., Lehramtskandidat, 1841—1848.

Laun, Dr. A., 1848—1851.

Spachmann, Kaspar, Reallehrer, 1849—1867.

Mayer, Dr. Karl August, Professor, 1851—1863.

Weiler, Dr. August, Professor, 1851—1880.

Bauer, Johann, Professor, 1858—1888.

Geboren am 7. April 1825 in Mannheim, besuchte er daselbst die Volksschule, dann das Lyceum und studierte später Philologie in Heidelberg. Nach der Staatsprüfung war er als Lehramtspraktikant in Ueberlingen und Freiburg tätig. Infolge des Aufstandes von 1849 wanderte er nach Nordamerika aus, von wo er 1857 zurückkehrte. Nach einjähriger Tätigkeit am Lyceum in Mannheim wurde ihm eine Lehrstelle an der Höheren Bürgerschule übertragen. Seine Lehrfächer waren Englisch, Geschichte, Geographie und später auch Latein. Sein bedeutendes Wissen sowie seine natürliche Lehrgabe befähigten ihn in hohem Grade für seinen Beruf. An allen patriotischen Bestrebungen nahm er den wärmsten Anteil. Er starb am 6. September 1888.

Haß, Gottlieb, Oberlehrer, 1863—1894.

Gottlieb Haß an der evang. Volksschule in Mannheim wurde am 21. August 1863 zum Hauptlehrer an der Höheren Bürgerschule daselbst ernannt, 1869 Reallehrer, 1886 Oberlehrer. 1892 wurde ihm das Ritterkreuz 2. Klasse vom Bähringer Löwenorden verliehen. Seine Lehrfächer waren Geographie, Rechnen, Naturgeschichte und Französisch. Er erfüllte seinen Beruf mit Liebe und Ernst, Gewissenhaftigkeit und Treue. Er starb am 21. Februar 1894 und zeigte noch im Tode seine einfache, eine auf treue Pflichterfüllung gerichtete Denkungsart, indem er jede Ehrenbegleitung zu seinem letzten Gange sich verboten hatte.

Stoßer, Wilhelm, Professor, 1865—1872.

Schütz, Karl, Professor, 1869—1888.

Behaghel, Dr. August, Professor, 1869—1886.

Stahl, Dr. Ferdinand, Reallehrer, 1869—1875.

Luz, Franz Joseph, Oberlehrer, 1863—1910.

Franz Joseph Luz, geboren am 8. November 1836 zu Thairnbach (N. Wiesloch), besuchte 1853—55 das Lehrerseminar in Ettlingen und wurde dann zwei Jahre in Walldorf, Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe als Unterlehrer verwendet. Auf 13. November 1863 zur Vertretung des erkrankten Reallehrers Spachmann an die Höh. Bürgerschule in Mannheim gewiesen, erhielt er am 26. Juli 1866 hier seine definitive Anstellung, wurde 1869 zum Reallehrer und 1881 zum Oberlehrer ernannt. Seine Lehrfächer waren Rechnen, Naturgeschichte und Französisch. Seine Weiterbildung erstrebte er durch Privatunterricht und durch den Besuch von Vorlesungen an der Hochschule in Heidelberg. 1892 wurde ihm das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen und 1905 das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen. Am 18. Mai 1905 feierte er sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Die Schule veranstaltete eine Feier in der Aula, bei der der Direktor die Glückwünsche von Kollegen und Schülern aussprach und Oberbürgermeister Beck diejenigen des Stadtrats und Beirats überbrachte. Am Abend vereinigten sich die Mitglieder des Lehrerkollegiums zu einem Festessen. 1910 wurde er unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste und unter Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit in den Ruhestand versetzt. 47 Jahre hat er in erfolgreicher und geeigneter Tätigkeit dem Realgymnasium gewidmet, hunderte von Schülern gebeten in dankbarer Verehrung ihres Lehrers Luz.

Claasen, Dr. Hubert, Professor, 1869—1902.

Hubert Claasen ist 1837 in Köln geboren. 1867 wurde er Lehramtspraktikant und wirkte am Realgymnasium Mannheim von 1869—1902 als Lehrer des Deutschen, des Lateinischen und der Geschichte. 1871 erhielt er in Anerkennung der hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der freiwilligen Hilfstätigkeit während des Krieges das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen, sowie das badische Erinnerungszeichen für 1870/71 und die deutsche Kriegsdenkmünze für Kombattanten und Nichtkombattanten für 1870/71. 1872 wurde er Professor und bekleidete seit 1877 das Amt eines Bibliothekars, wobei er sich durch die Ordnung und Verwaltung der Bibliothek große Verdienste erwarb. 1896 wurde ihm das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen. Auf 1. November 1902 trat er wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste in den Ruhestand.

Richter, Adolf, Professor 1869—1900.

Geboren am 25. September 1830. Seine Erziehung erhielt er auf dem Salon bei Ludwigsburg und trat von dort in die Unterprima des Gymnasiums in Heidelberg ein, wo er auch seine Universitätsstudien vollendete. Er wandte sich anfangs dem Kameralfach zu, studierte aber später Philologie ohne jedoch dem Studium der Mathematik untreu zu werden. Nach dem Staatsexamen war er an verschiedenen Lehranstalten tätig: an den Höheren Bürgerschulen zu Hornberg, Schwetzingen, Heidelberg und Pforzheim. 1859 erlangte er seine definitive Anstellung. Von Herbst 1864—1869 bekleidete er die Stelle eines Vorstandes der Höh. Bürgerschule in Pforzheim, von wo er auf den 20. September 1869 an das neu errichtete Realgymnasium in Mannheim versetzt wurde.

Hier wirkte er 30 Jahre lang vorzugsweise als Lehrer der Mathematik. Richter war ausgezeichnet durch seine umfangreiche Bildung

und ausgezeichnete Lehrbegabung, Pflichttreue und Berufsfreudigkeit. Seine Verdienste fanden die gebührende Anerkennung bei Vorgesetzten und Kollegen. Seine Brust war geschmückt mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen. Er starb nach langem schmerzhaftem Leiden am 27. März 1900.

Bogelgesang, Moritz, Professor, 1869—1872, Direktor 1873—1880.

Baumann, Karl, Professor, 1871—1877.

Börns, Ph. Peter, Unterlehrer, 1871—1875.

Dumbeck, Simon, Lehramtskandidat, 1872—1874.

Krug, Johann, Unterlehrer, 1872—1875.

Stoekert, Christian, Professor, 1873—94.

Christian Stoekert aus Hünheim, geboren den 18. Juli 1838, machte das philologische Staatsexamen im Herbst 1861, war im Schuljahre 1861/62 Lehramtspraktikant am Lyceum in Heidelberg, 1861 bis Frühjahr 1868 mit Urlaub im Auslande (Böhmen), im Sommer 1868 provisorischer Vorstand der Höheren Bürgerschule und zur Stellvertretung am Lehrerseminar in Ettlingen; Praktikant bis September 1869 und Professor bis Herbst 1871 am Realgymnasium in Pforzheim, Herbst 1871 bis Ostern 1873 in Elßaß-Lothringen mit der Einrichtung der dortigen Mittelschule in Pfalzburg und dann als Oberlehrer an dem Kollegium in Mülhausen beschäftigt, Professor am Realgymnasium Mannheim. Seine Lehrfächer waren Deutsch, Französisch und Englisch. 1894 bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Traub, Dr. Karl, Professor, 1873—1890.

Karl Traub, geb. den 3. Juli 1831 in Lahr, besuchte von Herbst 1841. bis Herbst 1848 das Gymnasium seiner Vaterstadt und nach seiner Entlassung das Polytechnikum in Karlsruhe von Herbst 1848 bis Herbst 1851. Nach zweijährigen mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien an der Universität in Berlin von 1852—54 bestand er die Staatsprüfung und wurde mit der Note „vorzüglich befähigt“ unter die Lehramtspraktikanten für die Fächer der Mathematik und Physik aufgenommen. Nachdem er eine Lehrstelle an dem Gysenbach'schen Institute in Darmstadt 1855 und 1856 bekleidet hatte, war er 1857—1858 Assistent der Physik an dem Polytechnikum in Karlsruhe und gleichzeitig als Volontär an dem Lyceum daselbst beschäftigt. 1858 wurde ihm die durch den Tod des Professors Dr. Knecht erledigte Lehrstelle für Mathematik und Physik am Lyceum in Heidelberg provisorisch übertragen, worauf er nach der definitiven Besetzung dieser Stelle durch Professor Kummer in die dadurch freigewordene Lehrstelle an der Höheren Bürgerschule ebendaselbst eintrat und hier bis November 1860 wirkte. 1861 erlangte er die philosophische Doktorwürde an der Universität Freiburg. 1862 erhielt er die Lehrstelle für Mathematik an der Vor- und Postschule des Polytechnikums, in der er bis zur Aufhebung der Vorschule tätig war. 1863 wurde er zum Professor am Lyceum in Mannheim ernannt und 1873 an das Realgymnasium daselbst versetzt. Er unterrichtete in Mathematik und Physik. Ausgerüstet mit reichem Wissen wußte er den Unterricht außerordentlich anregend zu gestalten und scheute keine Mühe, die Schüler in besonderen Stunden in uneigennützigster Weise zu fördern. Viele physikalische Apparate schaffte er auf eigene Kosten an, um den Unterricht zu beleben und auszugestalten zu können. 1889 erhielt er das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen. 1890 trat er in den Ruhestand.

Worthmann, Ferdinand, Lehramtspraktikant, 1875—1877.

Danner, Leopold, Professor, 1875—1909.

Leopold Danner ist zu Ende des Jahres 1839 in Pforzheim geboren als Sohn des damaligen Assessors, späteren Oberamtmannes Danner. Den ersten wissenschaftlichen Unterricht empfing er an der Höheren Bürgerschule zu Eppingen, welche Anstalt er jedoch nach kurzem Besuch mit dem Privatlehrinstitut des protestantischen Pfarrers Schütz in Ebingen vertauschte. Nachdem er seine Gymnasialstudien in Wertheim beendigt hatte, bezog er zuerst die Erlanger, hierauf die Heidelberger Hochschule, um nach Absolvierung derselben und Ablegung des philologischen Staats-examens 1873 eine Reihe von Jahren zu wirken an dem Privat-Institut des Dr. Gillengatz in Breitenbrunn, der Lateinschule in Neckarbischofsheim und der Höheren Bürgerschule in Hornberg. 1875 erhielt er eine Lehrstelle an der Höheren Bürgerschule Mannheim. 1877 Professor. Nach langjähriger, erfolgreicher Tätigkeit als Lehrer der lateinischen und deutschen Sprache und der Geschichte unter Anerkennung seiner treu geleisteten Dienste und unter Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen 1909 in den Ruhestand versetzt.

Schick, Georg, Reallehrer, 1875—1883.

Stier, Wilh. Otto, Reallehrer, 1875—1902.

Otto Stier, geboren 1845 als Sohn eines badischen Hauptlehrers, besuchte von 1863—1865 das evang. Lehrerseminar in Karlsruhe. Seine Unterlehrerjahre verbrachte er in Steinklingen, Handschuhsheim, Neunkirchen und Karlsruhe; hier beteiligte er sich mit Eifer an den Übungen des Lehrerturnvereins und an verschiedenen Turnkursen, wodurch er sich zu einem gewandten Turner und geschickten Turnlehrer ausbildete. Seit 1875 war er am Realgymnasium tätig. Im Jahre 1875 erfolgte seine Ernennung zum Hauptlehrer, 1889 zum Reallehrer, 1895 seine landesherrliche Anstellung. Im April 1902 wurde ihm von S. K. H. dem Großherzog das Ritterkreuz 2. Klasse vom Zähringer Löwenorden verliehen. Er starb am 12. November 1902.

Stier war ausgezeichnet durch seinen hiebenden, geraden Charakter, rastlosen Fleiß in seinem Berufe, in dem er vorzügliche Erfolge erzielte.

Seldner, Dr. Karl, Professor, 1877—1892.

Bender, Wilhelm, prov. Lehrer, 1879—1881.

Franz, Christian, Professor, 1879—1884; 1887—1898.

Hoffmann, Anton, prov. Lehrer, 1879—1881.

Vindemann, Gustav, Professor 1881—1885.

Peters, Richard, Lehramtskandidat, 1881—1883.

Höflin, Theodor, Lehramtspraktikant, 1883—1888.

* Rabus, Otto, Reallehrer, 1883.

Otto Rabus, geboren den 15. August 1849 zu Eschbach bei Waldbshut, absolvierte das Lehrerseminar Meersburg an Ostern 1867, fand, weil nicht 18 Jahre alt, noch keine Anstellung im Schuldienste, besuchte deshalb im Sommer 1867 den Fortbildungskurs am Seminar Meersburg und darauf im Auftrage des Kreises Konstanz von August bis Oktober einen Kurs am Seminar für Lehrer an Waisen- und Rettungshäusern in Bechteln bei Bern. Von Oktober 1867 bis Ostern 1869 Lehrer an der Kreiswaisenanstalt Hegne bei Konstanz und gleichzeitig Hilfslehrer

an der landwirtschaftlichen Winterschule Hegne (jetzt Radolfzell); von Ostern 1869 bis 1. Dezember 1871 Unterlehrer an der erweiterten Volksschule zu Konstanz und Turnlehrer an der dortigen Höheren Bürgerschule (jetzt Oberrealschule); von Dezember 1871 bis Ostern 1875 Studium auf dem Polytechnikum Karlsruhe und gleichzeitig Assistent an der Großh. Turnlehrerbildungsanstalt; Ostern 1874 Dienstprüfung für erweiterte Volksschulen; von Ostern 1875 bis Herbst 1877 Hauptlehrer an der erw. Volksschule und der gewerblichen Fortbildungsschule zu Engen; im Dezember 1876 Reallehrerexamen in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung; von Herbst 1877 bis Herbst 1879 Hauptlehrer und Vorstand an der Präparandenschule Meersburg; von September 1879 bis September 1883 Reallehrer an der Höheren Bürgerschule in Buchen; am 18. August Verleihung der Rechte des § 2 des Gesetzes vom 25. Juni 1874; seit September 1883 Reallehrer am Realgymnasium in Mannheim; am 1. Januar 1901 landesherrliche Anstellung; am 9. September 1905 Verleihung des Ritterkreuzes 2. Klasse vom bayerischen Löwenorden.

Vimberger, Karl, Professor, 1884—1902.

* Dornheim, Otto, Professor, 1885.

Ich bin am 27. Februar 1852 als ältester Sohn des Prorektors Prof. Dr. Friedrich Dornheim und seiner Ehefrau Henriette, geb. Bruns, in Minden i. W. geboren und evangelischen Glaubens.

Nach Zurücklegung der drei untersten Klassen der Mittelschule trat ich Ostern 1861 in das kgl. Gymnasium zu Minden ein, das ich Ostern 1870 nach abgelegtem Abiturientenexamen verließ. Ich bezog hierauf die Universität Göttingen und studierte hier von April 1870 an mit Ausnahme des Sommersemesters 1872, in welchem ich in Zürich immatrikuliert war, bis zum März 1873 vorzugsweise Mathematik und Physik. Während meines Militärjahres bestand ich November 1873 das Staatsexamen. August 1874 erhielt ich eine Lehrstelle an der Höheren Bürgerschule zu Freiburg i. B. und wurde September 1875 Professor. Von Herbst 1879 bis Herbst 1880 war ich am Realgymnasium zu Ettenheim, von Herbst 1880 bis Herbst 1885 am Realgymnasium in Billingen, von hier an am Realgymnasium Mannheim.

Am 11. April 1902 erhielt ich das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom bayerischen Löwen und am 25. April 1902 die Jubiläumsmedaille verliehen.

Auf 1. Oktober 1873 wurde ich Einjährig-Freiwilliger beim 2. westf. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7, bezw. Nr. 22 in Minden und durch Patent vom 21. Juli 1876 Sekondeleutnant der Res. im 2. bad. Feld-Artillerieregiment Nr. 30 in Rastatt ernannt, dem ich bis zur Ueberschreibung zur Landwehr angehörte. Am 1. Mai 1886 wurde mir die Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse verliehen.

Zimmermann, Johann, Reallehrer, 1885—1891.

Massinger, Richard, Reallehrer, 1885—1887.

Baumann, Eduard, Lehramtspraktikant, 1887—1892.

Leiber, Fridolin, Realschulkandidat, 1886—1888.

* Blum, Max, Zeichenlehrer, 1887.

Max Blum, geboren 31. Mai 1861 zu Lörzsch. 1879 Volksschulkandidat. 1882—1885 Besuch der Kunstgewerbeschule zu Karlsruhe.

1886 Zeichenlehrantenkandidat am Realgymnasium Mannheim. 1888 Zeichenlehrer an der Oberrealschule daselbst, seit 1892 wieder am Realgymnasium. Landesherrlich angestellt November 1908.

Häuser, Emil, Professor, 1889—1905.

Emil Häuser wurde am 25. April 1840 in Muenheim als Sohn des Dekans Karl Häuser geboren. Er studierte in Freiburg und Heidelberg Philologie und ging 1864 nach bestandnem Staatsexamen ins Ausland. Vor allem hielt er sich in den Vereinigten Staaten von Amerika auf, wo er pädagogisch und journalistisch tätig war. Nach dem deutsch-französischen Kriege kam er zurück nach Baden und wirkte hier bis zu seinem Tode als Lehrer neusprachlicher Fächer. Am Mannheimer Realgymnasium unterrichtete er seit 1889. — Groß war Häuser's Begabung als Lehrer und vor allem als Methodiker. Sein Lebenswerk, die „Methode Häuser“ zum Selbstunterricht in den modernen Sprachen, findet immer weitere Verbreitung und sichert ihm den Namen eines bahnbrechenden Reformers. Unablässig beschäftigte ihn in den letzten Jahren das Problem einer gründlichen Reform des neusprachlichen Unterrichts, und noch auf seinem Sterbelager arbeitete er an einer Abhandlung über dieses Thema. Genuß spenden und Nutzen bringen dürfte noch manche Frucht ernster und geistvoller Arbeit, die sich in seinem Nachlasse findet. Seinen Schülern aber und allen, denen er seine reiche Seele erschloß, wird Professor Emil Häuser in treuer Erinnerung bleiben.

* Müller, Dr. Max, Professor, 1888.

Max Müller, geb. 1862 Stargard i. M., studierte in Greifswald und Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften, trat nach abgelegtem Staatsexamen Ostern 1888 in das Heidelberger Gymnasium als Volontär und wurde November desselben Jahres an das Realgymnasium Mannheim versetzt. Auf Grund einer Abhandlung „Ueber algebräisch-logarithmische Integrale von Systemen algebraischer Differentialgleichungen“ erwarb er den Dokortitel der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Heidelberg. Seine definitive Anstellung erfolgte Frühjahr 1895.

* Treiber, Georg, Professor 1890.

Georg Treiber aus Plankstadt, geb. 1852, 1878 Lehramtspraktikant, 1880 Professor an der Höheren Bürgerschule (jetzt Oberrealschule) in Heidelberg, 1888 an der Realschule (nun Oberrealschule) in Pforzheim, 1890 am Realgymnasium Mannheim. — Preuß. Landwehr-Dienstauszeichnung. September 1905 Ritterkreuz 1. Kl. d. Ord. v. Zähringer Löwen.

* Ulfamer, Georg, Professor, 1891.

Georg Ulfamer, geb. 16. August 1856 zu Käßbrunn, N. Tauberbischofsheim. Gymnasium Tauberbischofsheim und Rastatt. 1877 Abiturientenexamen. 1881 Einj.-Freiwilliger. 1884 Staatsexamen. Lehramtspraktikant in Rastatt, Karlsruhe, Buchen, Bretten, Ladenburg, Mannheim. 1892 Professor am Realgymnasium Mannheim. Zub.-Medaille und Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen.

Verlach, Ludwig, Lehramtspraktikant 1893—98.

Jäger, Joseph, Lehramtspraktikant 1894—1900.

* Benzinger, Christoph, Reallehrer 1894.

Christoph Benzinger, geb. 8. November 1858 in Feudenheim. Lehrer an der Volksschule in Pforzheim, dann an der Höheren Bürgerschule

in Eppingen, zuletzt an der Baugewerkschule in Karlsruhe. Seit 11. September 1894 Reallehrer am Realgymnasium.

Stein, Karl, Lehramtspraktikant, 1895—99.

Menz, Adolf, Lehramtspraktikant, 1895—97.

Hirsch, Emil, Lehramtspraktikant, 1899—1903.

Minnig, Karl, Lehramtspraktikant, 1898—1900.

* Weindel, Norbert, Professor, 1898.

Norbert Weindel, geboren den 5. Mai 1863 zu Hemsbach, N. Adelsheim, besuchte von 1876—88 das Gymnasium zu Tauberbischofsheim und studierte von Herbst 1884 bis Frühjahr 1889 in Heidelberg Klassische Philologie. Nach bestandenen Staatsexamen war er als Praktikant im Sommer 1889 am Gymnasium zu Mannheim, von Herbst 1889 bis August 1890 am Gymnasium in Baden und von da ab bis Ostern 1895 am Gymnasium in Lahr tätig. Im Sommer 1895 wurde er zum Professor am Realgymnasium in Ettenheim ernannt und Herbst 1898 an das Realgymnasium in Mannheim versetzt.

* Jost, Karl, Professor, 1900.

Karl Jost, geboren den 6. September 1874 zu Mannheim, absolvierte das Realgymnasium Mannheim. Staatsexamen 1900. Von 1900—04 Lehramtspraktikant am Realgymnasium, seit 1904 Professor an derselben Anstalt.

Spitznagel, Joseph, Lehramtspraktikant, 1900—1906.

* Ziegler, Joseph, Professor, 1900.

Joseph Ziegler, geboren den 18. November 1869 zu Rothenberg, N. Wiesloch, besuchte das Gymnasium und die Universität Heidelberg, volontierte nach der Staatsprüfung März 1895 am Gymnasium Heidelberg, von 1896—1900 Lehramtspraktikant am Gymnasium Pforzheim, seit der etatmäßigen Anstellung September 1900 am Realgymnasium Professor.

Maier, Dr. Gustav, Lehramtspraktikant, 1901—1906.

Fuchs, Ludwig, Lehramtspraktikant, 1900—02.

Demuth, Dr. Ludwig, Lehramtspraktikant, 1901—04.

Miltner, Philipp, Reallehrer, 1901—04.

Dorn, Wilhelm, Professor, 1902—06.

Dürr, Dr. Karl, Professor, 1902—07.

Hofmann, Hugo, Lehramtspraktikant, 1903—08.

Kolb, Rudolf, Lehramtspraktikant, 1903—06.

Geismar, Otto, Zeichenlehrer, 1902—04.

* Edelman, Adolf, Reallehrer, 1903.

Adolf Edelman, geb. 9. Dezember 1860 zu Imnau, besuchte die Volksschule und trat nach zweijähriger Vorbereitung durch Privatunterricht Herbst 1876 in die Präparandenschule zu Gengenbach und im Frühjahr 1877 in das Seminar zu Ettlingen ein. Seit Herbst 1879 wurde er im Schuldienst verwendet in Weitenung, Aghern, Bühl (Stadt) und Waldfisch. Im August 1883 bestand er die Dienstprüfungen am Seminar in Ettlingen. Im Herbst 1885 nahm er einen zweijährigen

Urlaub behufs seiner Weiterbildung an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe. Nach bestandener Reallehrerprüfung für die math.-naturwissenschaftliche Abteilung im Dezember 1887 wurde er wieder im Schuldienste verwendet in Oberrimsingen, Mannheim und an der Höheren Bürgerschule zu Weinheim. Zum Zwecke seiner Weiterbildung verbrachte er 1894 seine Herbstferien in Lausanne, nahm teil an den Turnkursen zu Karlsruhe im August 1893 und 1903 und besuchte im Herbst 1902 zu Karlsruhe einen Kurs für Handelsfortbildungsschulen. Herbst 1892 erhielt er eine etatmäßige Reallehrerstelle an der Höheren Bürgerschule in Albern und im Frühjahr 1903 eine solche am Realgymnasium Mannheim.

* Waltherr, Emil, Professor, 1905.

Emil Ernst Waltherr studierte nach Absolvierung des Gymnasiums Kaiserslautern Theologie und Philologie in Erlangen, Berlin und Heidelberg und war nach Ablegung der beiden theologischen Prüfungen seit 1894 im Dienst der Landeskirche verwendet, seit 1901 als Pfarrer in Menprechtshofen, Amts Kehl. Von dort aus legte er nach mehrjährigen weiteren Studien an der Universität Straßburg 1904 das philologische Staatsexamen in den klassischen Fächern ab, 1909 eine Prüfung im Deutschen. Seit 1904 wirkt er als Praktikant, seit 1906 als Professor am Realgymnasium.

* Becker, Wilhelm, Professor, 1905.

Wilhelm Becker, geboren am 27. März 1880 zu Kürnbach, Amt Bretten, besuchte von VI. bis O. III. die Höhere Bürgerschule in Eppingen, von U. II. bis O. I. das Realgymnasium in Karlsruhe. Reifeprüfung 1899. Studierte von 1899 bis 1903 auf der Universität Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften. Staatsprüfung Frühjahr 1903. Praktikant bis Späthjahr 1903 an der Realschule Ettlingen, hierauf ein Jahr an der Oberrealschule Heidelberg und von Späthjahr 1904 am Realgymnasium Mannheim, woselbst seine Ernennung zum Professor im Herbst 1908 erfolgte.

Berger, Karl, Reallehrer, 1905—1907.

* Süpfle, Gottfried, Professor, 1904.

Gottfried Süpfle, geboren am 18. Juni 1869 in Gotha, erhielt seine Schulbildung zuerst am Kaiserl. Lyzeum zu Meß, dann am Gymnasium in Heidelberg, woselbst er 1888 die Reifeprüfung ablegte. Darauf widmete er sich der Philosophie, Geschichte und Philologie: Runo Fischer, Wlth. Heinr. von Kiehl und Erwin Rohde waren die Männer, die ihm den Weg wiesen. Nachdem er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt 1893 abgelegt, wurde er als Lehramtspraktikant verwendet an der Realschule in Kenzingen, an der Oberrealschule in Heidelberg und am Gymnasium in Rastatt; 1897—1901 war er Vorstand der Bürgerschule in Gengenbach. Zum Professor am Gymnasium in Tauberbischofsheim ernannt 1901 kam er 1904 in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium in Mannheim.

Außer Arbeiten in Zeitschriften (Archiv für Geschichte der Philosophie, Literarisches Zentralblatt für Deutschland, Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur, Neue philologische Rundschau) sind von ihm erschienen bezw. herausgegeben die neuen Bearbeitungen von Karl Friedr. Süpfles „Grammatisch-stilistisches Lehrbuch der lat. Sprache in Verbindung mit einer Sammlung von Aufgaben zur Wiederholung der lateinischen Syntax und Stilistik“, 3 Teile; „Aufgaben zu lateinischen Stilübungen“ I. (Quarta), II. (Tertia), III. (Sekunda), IV. (Prima).

Müller, Richard, Lehramtspraktikant, 1905—07.

Immensschuh, Joseph, Lehramtspraktikant, 1905—07.

Sommer, Dr. Emil, Lehramtspraktikant, 1906—09.

* Schäfenacker, Paul, Professor, 1905.

Paul Schäfenacker, geboren am 23. Juni 1877 in Mannheim, absolvierte 1896 das Realgymnasium daselbst und machte im Jahre 1901 das Staatsexamen als Neuphilologe. Bis zum Herbst 1903 war er als Lehramtspraktikant an der Realschule in Emmendingen tätig und dann zwei Jahre an der Höheren Mädchenschule mit Realschulabteilung in Mannheim. Am 16. Juni 1905 wurde er zum Professor am Mannheimer Realgymnasium ernannt.

* Rothheimer, Siegmund, Lehramtspraktikant, 1906.

* Kraft, Franz, Professor, 1906.

Franz Kraft, geboren zu Rappennau, Amt Sinsheim, 2. August 1875. Gymnasium Rastatt. Reifeprüfung 1896. Universität Freiburg. Staatsprüfung 1901. Volontär am Gymnasium Mannheim. Einj.-Freiwilliger beim Inf.-Regiment von Lüchow (1. Rhein.) No. 25 in Rastatt vom Herbst 1901 bis Herbst 1902. Praktikant am Gymnasium mit Realgymnasium Lörrach 1902—07. Januar 1907 Versetzung an das Realgymnasium I. in Mannheim unter Ernennung zum Professor.

* Häffner, Philipp, Lehramtspraktikant, 1907.

* Hofmann, Dr. Harald, Professor 1907—08; 1908.

Harald Hofmann, geboren in München am 27. Februar 1874, studierte auf der technischen Hochschule (3 Sem.) und dann Archäologie und Kunstgeschichte auf der Universität und beendete dieses Studium durch das Doktor-Examen 1899. Herbst 1899—Herbst 1903 war er als Assistent des archäolog.-kunsthist. Instituts der Universität Heidelberg tätig, dann bis Herbst 1905 im Dienst der Reichslimeskommission, und zwar auf der Saalburg als Mitarbeiter an der Publikation der Taunus-Tafel. Nach Aufgabe dieser Stelle war er auf Grund des 1903 abgelegten Staatsexamens Herbst 1905 bis Ostern 1908 als Lehramtspraktikant am Gymnasium in Heidelberg und am Realgymnasium Mannheim verwendet, nahm unterdes an zwei Kampagnen der deutschen Ausgrabungen in Numantia (Spanien) teil, wurde, nachdem er unmitttelbar vorher noch einige Monate als Direktorial-Assistent am Suermondt-Museum in Aachen tätig gewesen war, Herbst 1908 zum Professor am Realgymnasium hier ernannt. — Das eingehende Studium im Gebiet der Archäologie, unterstützt durch ausgebreitete wissenschaftliche Reisen, ermöglichte ihm Veröffentlichungen aus klassischer wie heimischer Altertumskunde: über Museumsbestände, über die Einzelfunde der Taunus-Tafel (Obergerm.-rät. Vimes (Gef. 23, 25, 27, 32), über altgriechische Kunst, über frühromische rheinische Inschriften, über römische Grabsteine in Ungarn, in umfassender Untersuchung über die römischen Militärgrabsteine der Donauländer (Sonderschrift des österr. Jahrbuches). Auf Grund der beiden letzten Veröffentlichungen wurde er zum corresp. Mitglied des k. k. österr. archäolog. Instituts ernannt. — 1909 Griechische Vasen im Großh. Hofantiquarium in Mannheim. (Programmbeil. des Realgymnasiums Mannheim). —

* Hendel, Karl, Lehramtspraktikant, 1908.

* Wirth, Dr. Hermann, Professor, 1907.

Hermann Wirth, geboren am 31. Juli 1877 zu Freiburg i. B., Reifeprüfung daselbst 1896. Studierte alte und neue Philologie bis 1901. Promovierte 1900 mit der Dissertation „De Vergili apud Senecam philosophum usu“. Lehramtspraktikant 1901 am Gymnasium Tauberbischofsheim. Militärjahr 1901—02. 1902—03 Lehramtspraktikant an der Realschule Waldshut, 1903—04 an der Realschule Ettlingen, 1904 bis 1905 am Gymnasium Bruchsal, 1905 am Gymnasium Donaueschingen, 2. Dezember 1905 Professor am Gymnasium Tauberbischofsheim, seit Januar 1908 am Realgymnasium Mannheim. Verfaßte mehrere Programmbeilagen sprachvergleichenden Inhalts: Indogermanische Sprachübungen. I. Teil. Bruchsal 1905; II. Teil. Donaueschingen 1906; III. Teil, Tauberbischofsheim 1907. Gedanken zur deutschen Etymologie, Tauberbischofsheim 1908. Dann „Römische Geschichte in lateinischen Grammatikbeispielen, Mannheim 1910. — Gallische Ortsnamen in Breisgau. *Altemannia* 3. J. Bd. 3 Hft. 1 und 2.

* Broßmer, Dr. Alfred, Professor, 1908.

Alfred Erwin Broßmer, geboren zu Basel am 3. August 1877, besucht 1888—95 das Realgymnasium Ettenheim, 1895—97 das Gymnasium Freiburg, erhält 1897 das Reifezeugnis, studiert 1897—1901 neuere Philologie an der Universität Freiburg, promoviert Juli 1901, besteht die Staatsprüfung März 1902. Von April 1902 an der Oberrealschule (mit Realgymnasium) zu Baden, von da bis Juli 1906 am Realgymnasium zu Ettenheim, August 1906 zum Professor ernannt; von 1906 bis 1908 an der Realschule zu Schopfheim, seit September 1908 am Realgymnasium zu Mannheim.

Enderle, Albert, Lehramtspraktikant, 1909—1911.

* Heß, Karl Theodor, Lehramtspraktikant, 1909.

* Drös, Hugo, Professor, 1909.

Hugo Drös ist geboren am 28. April 1879 als Sohn des Hofmusikus Christian Drös in Mannheim. Nach dem Besuch des hiesigen Gymnasiums widmete er sich zunächst dem kaufmännischen Berufe, vertauschte aber denselben im Jahre 1899 mit dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte an der Universität Heidelberg. Im Jahre 1905 kam er nach bestandenen Staatsexamen auf kurze Zeit an die Realschule in Sinsheim und im selben Jahre noch an die jetzige Lessingschule in Mannheim. Herbst 1909 erfolgte seine Ernennung zum Professor am Realgymnasium.

* Stockert, Alois, Hauptlehrer, 1909.



Lehrer,

die vorübergehend an der Anstalt tätig waren.

- Leopold Müller, Lehramtspraktikant, 1848—49
Dr. Karl Laubert, Professor, 1864—65
Borromäus Müller, Unterlehrer, 1875
Gerhard Bleckmann, Lehramtskandidat, 1878—79
Heinr. Ranzenberger, Lehramtskandidat, 1878—79
Dr. Otto Ehrhardt, prov. Lehrer, 1884—85
Wilhelm Schnarrenberger, Lehramtspraktikant, 1885
Friedr. Wilh. Dürr, Lehramtspraktikant, 1887—88
Ferd. Frey, Lehramtspraktikant, 1886
Joseph Beringer, Realschulkandidat, 1887—88
Dr. Benno Rüttenauer, Reallehrer, 1887—88
Wilh. Rusch, Realschulkandidat, 1887—88
Johann Brugier, Reallehrer, 1888
Karl Jos. Wollenschläger, Lehramtspraktikant, 1888
Georg Friedr. Weickart, Lehramtspraktikant, 1888
Eugen Ringwald, Zeichenlehramtskandidat, 1889
Dr. Heinr. Bertsch, Lehramtspraktikant, 1892
Julius Busch, Lehramtspraktikant, 1892
Hans Guyot, Realschulkandidat, 1894
Gust. Rünkel, Lehramtspraktikant, 1894—95
Dr. Max Bodenheimer, Lehramtspraktikant, 1894
Eugen Buch, Lehramtspraktikant, 1894
Joseph Eberhard, Lehramtspraktikant, 1896
Joseph Greber, Lehramtspraktikant, 1898
Dr. Max Wallejer, Lehramtspraktikant, 1897—98
Dr. Herm. Steurer, Lehramtspraktikant, 1898—99
Karl Drös, Lehramtspraktikant, 1899
Albert Kreuzer, Lehramtspraktikant, 1899
Viktor Rehm, Lehramtspraktikant, 1899
Adolf Ristner, Lehramtspraktikant, 1900
Jakob Dehust, Unterlehrer, 1900
August Herzog, Lehramtspraktikant, 1900
Hermann Bohn, Lehramtspraktikant, 1900
Sieg. Rudolf, Lehramtspraktikant, 1901
Dr. Siegm. Fleischmann, Lehramtspraktikant, 1902—03
Herm. Kied, Lehramtspraktikant, 1903
Aug. Eichler, Lehramtspraktikant, 1903—04
Dr. Karl Schmieß, Lehramtspraktikant, 1903—04

Mfr. Räuber, Lehramtspraktikant, 1903—04
Wilh. Schlachter, Lehramtspraktikant, 1904—05
Phil. Hartmann, Realschulkandidat, 1904—05
Dr. Robert Leimbach, Lehramtspraktikant, 1904
Dr. Theod. Valentiner, Lehramtspraktikant, 1904
Mfr. Sauerbrunn, Lehramtspraktikant, 1905
Gust. Nikolaus, Unterlehrer, 1904
Jos. Kerber, Unterlehrer, 1904
Dr. Egon Wintermantel, Lehramtspraktikant, 1904
Gust. Junfer, Lehramtspraktikant, 1905—06
Mfr. Jöhr, Lehramtspraktikant, 1905
Jakob Sebold, Lehramtspraktikant, 1906
Heinr. Schönder, Lehramtspraktikant, 1906
Friedr. Frey, Unterlehrer, 1905
Herm. Kern, Realschulkandidat, 1906
Karl Eckert, Lehramtspraktikant, 1906
Dr. Ernst Reuter, Lehramtspraktikant, 1907
Friedr. Bickel, Lehramtspraktikant, 1907
Heinr. Eisele, Realschulkandidat, 1907
Dr. Ad. Gerhard, Lehramtspraktikant, 1907
Karl Heffel, Lehramtspraktikant, 1907
Franz Sättel, Lehramtspraktikant, 1908
Ludw. Boß, Lehramtspraktikant, 1908
Eugen Endlich, Schulkandidat, 1908
Dr. Herm. Güntert, Lehramtskandidat, 1908
Eugen Herz, Lehramtspraktikant, 1909
Hans Poppen, Lehramtspraktikant, 1909
Anton Albecker, Lehramtspraktikant, 1909

Evangelischer Religionsunterricht.

Dr. G. Otto, (Anstaltslehrer) 1840—47
Viktor Specht, 1848
Stadtpfarrer Schellenberg, 1849—74
Pastor Vikar Godt, 1858—62
Stadtpfarrer Greiner, 1863—67
Stadtpfarrer G. Ad. Ruckhaber, 1868—83; 1887—89
Unterlehrer Ph. P. Wörns, 1872—73
Stadtvikar R. Holdermann, 1874—75.
Stadtpfarrer Karl Ahles, 1874—79

- Stadtpfarrer Wilh. Sitzig, 1875—1904
Stadtvikar Dießlin, 1880—81
Stadtvikar Arnold, 1883
Pfarrer Braunstein, 1883—84
Stadtvikar Rohrhurst, 1884—86; 1890—92
Stadtvikar Dr. Wedekesser, 1887
Stadtvikar Fischer, 1887
Stadtvikar Rohde, 1888—89
Stadtpfarrer Ludw. Simon 1893—1900
Vikar Karl Wild, 1893
Vikar Göhrig, 1894—99
Stadtpfarrer Ad. von Schöpffer 1896—1904
Stadtvikar Heinr. Eberle, 1900—02
Stadtvikar Wilh. Sauerbronn 1900—04
Stadtvikar Wilh. Ramm, 1900—04
Stadtvikar Leop. Hofheinz, 1901—02
Stadtvikar Ernst Uhlig, 1902—03
Stadtvikar Ludw. Walther, 1903—04
Stadtvikar Karl Jundt, 1903
Stadtvikar Jul. Paret, 1904
Stadtvikar Erwin Honsell, 1904
Stadtvikar Max Schüsselin, 1904
* Professor Emil Walther (Anstaltslehrer) seit 1904
Stadtpfarrer Jak. Weißheimer, 1907—10
* Stadtvikar Fehrle, 1910.

Katholischer Religionsunterricht.

- Kaplan Heller, 1840—41
Kaplan Küfer, 1841—42
Kaplan Buchegger, 1843
Kaplan Julier, 1844; 1946—47
Pfarrer Ph. Bauer, 1845—46
Kaplan Linder, 1848
Kaplan Schuh, 1848—50
Kaplan Schindler, 1849
Kaplan J. Merz, 1850
Kaplan R. Koch, 1851—56; 1859—60
Kaplan Windsches, 1857—58
Kaplan Gustenhoffer, 1859—61

Kaplan Staufert, 1862—64
Kaplan Safferling, 1865—66
Hospitalpfarrer Berth. Knörr, 1867—76
Kaplan Andr. Huhn, 1876—83
Kaplan Schott, 1883; 1886—91
Kaplan Jos. Wäldele, 1892
Kaplan Ad. Schwarz, 1892—94
Kaplan Aug. Lipp, 1893—94
Kaplan Schanno, 1895
Kaplan Heßmann, 1895
Kaplan Ludw. Börfig, 1895—1900
Kaplan Sester, 1895—96
Kaplan Joh. Buisse, 1896—98
Kaplan Adolf Staudt, 1899
Kaplan Otto Winterhalder, 1899—1904
Kaplan Jos. Siebold, 1900—01
Kaplan Karl Matthes, 1901—04
Kaplan Wilh. Reinhardt 1904—08
Kaplan Dr. Heinr. Straubinger, 1904—06
Kaplan Fr. S. Mutz, 1906—08
Kaplan Jul. Berberich, 1908—10
Stadtpfarrer Dr. Franz Birsch 1900—08
Kaplan Jak. Simon, 1910—11
* Kaplan Franz Roser, 1910
* Kaplan Martin Schelb, 1911.

Alt-katholischer Religionsunterricht.

Professor Joh. Bauer, (Anstaltslehrer) 1875
Pfarrer J. Kuslisty, 1876
Stadtpfarrer Fr. Bauer, 1877—1902
* Stadtpfarrer Paul Christian, seit 1903.

Israelitischer Religionsunterricht.

Dr. Wolff, 1840—55
Oberrabbiner Bräuer, 1856—61
Lehrer Weil, 1862—72
Lehrer E. Kern, 1872—83
Hauptlehrer Mich. Rotjschild, 1873—92
Rabbiner Dr. Porges, 1879
Rabbiner Wagner, 1880

Stadtrabbiner Dr. Moriz Steckelmacher, 1880—1909
 Rabbiner Dr. Feßler, 1883—86
 Rabbiner Dr. Appel, 1887—93
 Hauptlehrer Abr. Schweizer, 1889—98
 * Rabbiner Dr. Gust. Oppenheim, seit 1894
 Lehrer Jsaak Greilsamer, 1899—1900
 * Hauptlehrer Samuel Frank, seit 1901.

Hilfslehrer.

Professor Dr. Döll (Zoologie und Botanik), 1840—42
 Refrutierungsfourir Maier (Turnen), 1842
 Regimentsarzt Dr. Ed. Weber (Zool. u. Bot.) 1843—50; 1857—66
 Lehrer J. Kronauer (Turnen), 1843—45
 Maler E. Brenzinger (Zeichnen), 1844—71 †
 Lehrer Mez (Turnen), 1845—47
 Gewerbelehrer J. Lips (Zeichnen), 1847—68
 Musikdirektor W. Wlczek (Singen), 1849—80
 Lehrer R. Striebig (Singen), 1849—57
 Handelslehrer J. Astruck, 1850—66
 Dr. Brummer (Naturgeschichte), 1854—57
 Lehramtspraktikant Dr. Grohe (Mathematik), 1856—57
 Lehrer Reiner (Singen), 1862—63
 Gewerbeschulhauptlehrer R. Meyerhuber (Zeichnen), 1862—89
 Privatlehrer Dr. Eyrich (Naturgeschichte), 1867—69
 Lehrer David Brehm (Turnen), 1869—73
 Assistent U. von Hutten (Chemie), 1869—71
 Assistent Rettig (Chemie), 1872
 Konzertmeister Fl. Bajic (Singen), 1871—80
 Städt. Chemiker Dr. Gustav Brigel, 1872—96 †
 Lehrer Wilh. Hoffmann (Schreiben), 1873—75
 Hauptlehrer Dr. Adolf Meuser (Schreiben), 1876—84
 Hauptlehrer Leodegar Weber (Schreiben), 1876—84
 Chordirigent Johannes Starke (Singen) 1880—91
 Zeichenlehramtskandidat Eugen Ringwald 1889—92
 Musikdirektor Waldemar von Baßnern, 1892.

Das Absolutorium

der Anstalt erhielten:

1850. Emil Hendrich von Mannheim
Adolf Hallgarten von Mainz
Joseph Hart von Mannheim
Siegmund Singheimer von Weinheim
Charles Burke von Mannheim
1851. Karl Deibel von Mainz
1852. Wilhelm Darmstädter von Mannheim
1853. Joseph Chary von Gerolsheim
Adolf Barth von Mannheim
Heinrich Hoffstätter von Mannheim
Adolf Eglinger von Mannheim
1854. Friedrich Hohenemser von Mannheim
Franz Deibel von Mainz
1855. Gottfried Claasen von Köln
Rudolf Jenner von Mannheim
1856. Heinrich Ladenburg von Mannheim
Wilhelm Baffermann von Mannheim
1857. Jakob Reinle von Mannheim
Albert Ladenburg von Mannheim
1858. Friedrich Haas von Mannheim
Rudolf Dyckerhoff von Mannheim
1859. Bernhard Levy von Rindenheim
Albert Hirsch von Fußgönheim
Erwin Gamperg von Cleve
Karl Mayer von Rotterdam
1860. Karl Peitavy von Mannheim
Max Berger von Mannheim
Adolf Mayer von Oldenburg
Max Baffermann von Mannheim
1862. Julius Mohr von Hamburg
Hermann Mohr von Mannheim

1863. Joseph Leffson von Mannheim
Jakob Geber von Mannheim
1864. Emil Mayer von Mannheim
Heinrich Grohe von Mannheim
Albert Trau von Kehl
1865. Karl Nöther von Mannheim
Georg Scheid von Schönau
1867. Otto Hirschhorn von Mannheim
Wilhelm Strecker von Mannheim
Johann Schmitt von Mannheim
Siegmund Feibelman von Rülzheim
Walther Schröder von Mannheim
1868. Emil Diez von Mannheim
Julius Kaufmann von Lahr
Wilhelm Krehbiel von Mannheim
Philipp Bohrmann von Mannheim
1869. Isaak Korn von Mannheim.

Abiturienten.

Mit dem Zeugnis der Reife zum Uebergang auf das Polytechnikum wurden entlassen:

1873. Gustav Montigny von Mainz
Karl Wittmer von Eppingen
Jakob Bug von Ludwigshafen
Wilhelm Stahl von Edingen
1874. Ludwig Ackermann von Schriesheim
Robert Hornung von Bernbrunner Hof
Jakob Kaufmann von Lahr
1875. Karl Engelhorn von Mannheim
Friedrich Nötling von Mannheim
Johannes Bohrmann von Feudenheim
1876. Egon Vogelgesang von Mannheim
Philipp Markmann von Großsachsen
Kurt Friedrich von Mannheim

Heinrich Steinbauer von Ludwigshafen
 Dionys Stegmaier von Mannheim
 Heinrich Koch von Lütelsachsen
 Wilhelm von Schweichhardt von Lörrach
 Johann Gugler von Eppelheim

1877. (Ostern) Adolf Schild von Merchingen
 1877. Ernst Böhlinger von Stuttgart (Chemie)
 Julius Glimpf von Mannheim (Ingenieurwiss.)
 Heinrich Hochstätter von Mannheim (Musik)
 Ludwig Klopfer von Mannheim (Chemie)
 Ferdinand Widmann von Mannheim (Ingenieur)
 Wilhelm Lochert von Wertheim (Ingenieur)
 1878. (Ostern) Friedrich Roth von Zwingenberg
 1878. Georg Duffing von Waldshut (Ingenieur)
 Friedrich Röder von Mannheim (Chemie)
 Theodor Weflein von Plankstadt (Postfach)
 Heinrich Lorenz von Mannheim (Ingenieur)
 1879. Karl Mayer von Mannheim.

Nach Absolvierung der Ober-Prima mit dem Zeugnis der Reife entlassen:

- | | | |
|------------------------|---------------------|-------------------|
| 1881. Dilo Otto, | Eberbach a. N., | Math. und Naturw. |
| Aleber Franz, | Ludwigshafen a. Rh. | Offizierslaufbahn |
| Lorenz Friedrich | Mannheim | Neuere Sprachen |
| Steinel Friedrich | Mannheim | Reallehrfach |
| Traumann Viktor | Mannheim | Chemie |
| 1882. Baffermann Adolf | Karlsruhe | Chemie |
| Beez Karl | Sinsheim | Neuere Sprachen |
| Koch Jakob | Edingen | Math. u. Naturw. |
| Massinger Richard | Stuttgart | Math. u. Naturw. |
| Müller Ferdinand | Mannheim | Chemie |
| Scharnberger | Ladenburg | Eisenbahndienst |
| Tschirsnitz Paul | Sensburg | Chemie |
| Bogler Ernst | Mannheim | Forstwissenschaft |
| 1883. Baffisch Hermann | Eberbach a. N. | Reichspostdienst |
| Bertram Joseph | Ottersdorf | Reichspostdienst |

Brücker Wilhelm	Waibstadt	Reichspostdienst
Gscheidlen Heinrich	Oberdielbach	Eisenbahndienst
Schmidt Friedrich	Durlach	Chemie
Schwager August	Speyer	Chemie
Wimmer Karl	Ludwigshafen a. Rh.	Neuere Sprachen
1884. Biernbaum August	Mannheim	Bergbaukunde
Geißinger Wilhelm	Weinheim	Neuere Philologie
Stahl Joh.	Edingen	Mathematik
Treiber Karl	Neuenheim	Mathematik
Robinson Hermann	Oberstein	Maschinenbaufach
Girrmann Friedrich	Satuelle	Chemie
1885. Arbeit Paul	Königsberg i. Pr.	Offizierslaufbahn
Brümmer Franz	Buchen	Math. u. Naturw.
Büchle Friedrich	Karlsruhe	Chemie
Ripphan Julius	Heidelberg	Höheres Postfach
Löwe Albert	Berlin	Höheres Postfach
Paravicini Theodor	Bretten	Forstwissenschaft
Platz Wilhelm	Weinheim	Maschinenbau
Thoma Aloys	Zell i. W.	Forstwissenschaft
1886. Becker Adolf	Kehl a. Rh.	Chemie
Dick Julius	Dahn	Forstwissenschaft
Förster Friedrich	Kehl a. Rh.	Math. und Nat.
Henz Heinrich	Mannheim	Architektur
Osterhaus Johann	Kreuznach	Offizier
Stephani Kurt	Mannheim	Forstwissenschaft
Treiber Heinrich	Schwabenheimer Hof	Höb. Eisenbahnd.
1887. Arnold Wilhelm	Craiova (Rum.)	Ingenieurwissenschaft
Englisch Eugen	Teinach	Math. und Naturw.
Gilmer Hugo	Birkenau	Forstwissenschaft
Kesselheim Julius	Mannheim	Ingenieurwissenschaft
Mallebrein Jos.	Gernsbach	Offizier
Mohr Adolf	Mannheim	Maschinenbaufach
Reinhard Otto	Mannheim	Chemie
Steidel Heinrich	Deisbach	Forstwissenschaft
1888. Baumstark Karl	Lammenthal	Mathematik
Gumbel Heinrich	Dürkheim	Elektrotechnik
Gumber Ludwig	Osterburken	Mathematik
Gund Joh.	Schwezingen	Forstwissenschaft
Luttin Karl	Kirchheimbolanden	Postfach
Meigner Georg	Krautheim	Neuere Philologie

	Paravicini Karl	Bretten	Postfach
	Scholer Leop.	Karlsruhe	Postfach
1889.	Gaß Eugen	Wassertrudingen	Militär
	Hammer Philipp	Mannheim	Math. und Chemie
	Jander Paul	Berlin	Mathematik
	Lauterborn Rob.	Ludwigshafen a. Rh.	Naturwissenschaft
	Miltner Jakob	Dossenheim	Finanzwissenschaft
	Schäffer Albert	Darmstadt	Neuere Sprachen
	Schmidt Karl	Mannheim	Maschinenbau
1890.	Hähn Joseph	Ludwigshafen	Offizier
	Dettinger Karl	Fahrenbach	Mathematik
	Pfisterer Peter	Leutershausen	Postfach
	Stein Philipp	Weinheim	Neuere Sprachen
	Zimmermann Emil	Mannheim	Neuere Sprachen
1891.	Fiedler Georg	Seckenheim	Maschinenbau
	Hartmann Gabriel	Schwezingen	Chemie
	Huber Franz	Mannheim	Neuere Sprachen
	Müller Karl	Buchen	Neuere Sprachen
	Römer Wilhelm	Schwezingen	Ingenieurfach
	Sommer Hugo	Mannheim	Bankfach
	Wolff Kurt	Mannheim	Marine
	Krautner Emil	Pforzheim	Neuere Sprachen
	Salzgeber Georg	Daisbach	Forstfach
1892.	Bach Peter	Neckarhausen	Postfach
	Behaghel Heinrich	Mannheim	Maschinenbau
	Caro Alfred	Mannheim	Maschinenbau
	Föhner Wilhelm	Mannheim	Mathematik
	Helfert Samuel	Feudenheim	Bankfach
	Loßowiz Karl	Mannheim	Maschinenbau
	Lorenz Friedr.	Mannheim	Maschinenbau
	Mohr Felix	Mannheim	Maschinenbau
	Minnig Karl	Weinheim	Neuere Sprachen
	Nemnich Friedr.	Mergentheim	Buchhandel
	Neumayer Theodor	Eberbach	Pharmazie
	Stein Johann	Feudenheim	Medizin
	Völker Heinrich	Mannheim	Postfach
	Wolf Friedrich	Mannheim	Postfach
	Zimmermann Friedr.	Hirschlanden	Ingenieurfach
1893.	Engelhardt Karl	Hoffenheim	Theologie
	Geiß Theob.	Weinheim	Neuere Sprachen

Fischer Rich.	Meskirch	Ingenieurfach
Gscheidlen Willh.	Ilvesheim	Ingenieurfach
Haag Oskar	Karlsruhe	Neuere Sprachen
Hoffmann Jul.	Ludwigshafen	Baufach
Jäger Heinrich	Mainz	Ingenieurfach
Jost Karl	Mannheim	Neuere Sprachen
Keilholz Karl	Ladenburg	Mathematik
Schäfer Konrad	Berlin	Offizier
Schmitt Johann	Ladenburg	Mathematik
Straubhaar Gustav	Waldshut	Postfach
Uhlig Theob.	Ludwigshafen	Offizier
1894. Baumgarten Reinh.	Rothenburg a. T.	Postfach
Buch Adolf	St. Goarshausen	Medizin
Eichler Wilhelm	Mannheim	Mathematik
Gaberdiel Philipp	Weinheim	Ingenieurfach
Kölitz Eduard	Ludwigshafen	Chemie
Kohlhepp Hermann	Ladenburg	Mathematik
Lippert Karl	Frankenstein	Maschinenbau
Lutz Friedrich	Mannheim	Postfach
Mühle Otto	Schriesheim	Maschinenbau
Oesterlin Karl	Mannheim	Chemie
Rothenberger Herm.	Karlsruhe	Jurisprudenz
Rudi Otto	Mannheim	Theologie
v. Rüdrt-Collenberg Friedr.	Meskirch	Forstfach
Schmitt Franz	Heddesheim	Ingenieurfach
Weygoldt Adam	Oberkunzenbach	Neuere Philologie
Wipprecht Otto	Mannheim	Bankfach
1895. Auerbach Gust.	Stuttgart	Maschinenbau
Behaghel Herm.	Mannheim	Maschinenbau
Burkart August	Hoffenheim	Mathematik
Eckert Albert	Mannheim	Offizier
Engel Erwin	Hagenbach	Offizier
Feyerlein August	Ludwigshafen	Eisenbahnfach
Frank Ludwig	Neustadt a. H.	Postfach
Fritsch Heinrich	Hornberg	Tiefbau
Grohe Heinrich	Straßenheimerhof	Forstfach
Herberger Friedrich	Dürkheim	Offizier
Hofmann Friedrich	Wocklum	Elektrochemie
Hohmann Hans	Baden	Offizier
Kalame Hermann	Pforzheim	Forstfach
Knab Karl	Eberbach	Hochbau
Kraft Joh.	Oppau	Baufach
Orlemann Ludwig	Mannheim	Baufach

Remy Willy	Eberbach	Offizier
Reuther Karl	Mannheim	Maschinenbau
Riedel Ernst	Philippsburg	Jurisprudenz
Ritter Ernst	Thiengen	Jurisprudenz
Sammet Friedr.	Pforzheim	Baufach
Schulz Ernst	Diersburg	N. Philologie
Wagner Rudolf	Wertheim	Jurisprudenz
Zieglmüller Wilh.	Mannheim	Mathematik
Zimmermann Wilh.	Thairnbach	Naturwissenschaft
1896. Baumgärtner Aug.	Mannheim	N. Philologie
Brehm Wilhelm	Ladenburg	Mathematik
Eder Karl	Sackenheim	Jurisprudenz
Gscheidlen Emanuel	Mannheim	Mathematik
Ihm Albert	Schwezingen	Medizin
Kübler Philipp	Waldshut	Postfach
Krüpper Roland	Mannheim	Offizier
Kürner Max	Karlsruhe	Offizier
Lehmann Ottmar	Oberkirch	Medizin
Refior Johann	Weiler	Postfach
Ruhig Friedrich	Bruchsal	Chemie
Schäfenacker Paul	Mannheim	Neuere Philologie
Schäfer Bernhard	Mannheim	Neuere Philologie
Schwarz August	Heidelberg	Neuere Philologie
Stadahl Oskar	Posen	Postfach
Wolff Gustav	Mannheim	Offizier
1897. Astor Jakob	Reilingen	Theologie
Bär Gebhard	Heidelberg	Ingenieurfach
Brandt Paul	Memel	Banckfach
Engelhardt Karl	Hoffenheim	Neuere Philologie
Huber Ludwig	Mannheim	Chemie
Klaiber Hermann	Heidelberg	Neuere Philologie
Köppen Albert	Straßburg	Chemie
Lang Joseph	Neckargemünd	Mathematik
Morlock Otto	Sinsheim	Maschinenbau
Nuß Jakob	Erlenbach	Jurisprudenz
Pfeiffer Philipp	Mannheim	Neuere Philologie
Ries Hermann	Waibstadt	Neuere Philologie
Rödel Philipp	Ludwigshafen	Chemie
Schaaf Peter	Heddesheim	Banckfach
Schrank Friedrich	Edingen	Maschinenbau
Stecher Eugen	Rappenaу	Neuere Philologie
Vögele Joseph	Mannheim	Ingenieurfach
Wehner Eduard	Rüdesheim	Ingenieurfach

Weil Adolf	Sinsheim	Jurisprudenz
Weil Seligmann	Rust a. Rh.	Jurisprudenz
Wenz Friedrich	Mannheim	Mathematik
Wertheimer Joseph	Eichtersheim	Jurisprudenz
Wünsch Oskar	Osterburken	Mathematik
Ziller Max	Freiburg	Neuere Philologie
1898. Bohrmann Ludwig	Mannheim	Maschinenbau
Brecht Wilhelm	Eppingen	Maschinenbau
Duffrin Joseph	Mühlburg	Maschinenbau
Esch Hermann	Mannheim	Maschinenbau
Frank Michael	Schwezingen	Chemie
Frisch Otto	Hornberg	Kaufmann
Fünfgeld Gustav	Heitersheim	Neuere Philologie
Gaber Ernst	Mannheim	Ingenieurfach
Göb Ferdinand	Frankfurt a. M.	Offizier
Heinricher Aug.	Mannheim	Neuere Philologie
Heuberger Wilhelm	Burg Hohenzollern	Maschinenbau
Rees Anton	Konstanz	Ingenieurfach
Reilbach Friedrich	Ketsch	Chemie
Rüchler Hans	Mannheim	Jurisprudenz
Reis Wilhelm	Mannheim	Maschinenbau
Maier Ludwig	Schwezingen	Neuere Philologie
Manske Alfred	Königsberg	Chemie
Dettinger Fritz	Plankstadt	Neuere Philologie
Raab Walter	Wallhalben	Elektrotechnik
Sauer Karl	Dielheim	Banckfach
Schmitt Georg	Schwezingen	Neuere Philologie
Seitz Georg	Oftersheim	Elektrotechnik
Sponagel Karl	Hochhausen	Neuere Philologie
Stadel Adolf	Mannheim	Chemie
Stadel Hermann	Mannheim	Baufach
Stähle Kamill	Thun	Offizier
Vogel Max	Thiengen	Chemie
Wittmann Hermann	Buchen	Ingenieurfach
1899. Beck Karl	Bonnendorf	Medizin
Brech Otto	Merzig	Baufach
Diez August	Straßenheim	Chemie
Eichler August	Mannheim	Mathematik
Emmerich Eugen	Ziegelhausen	Ingenieurfach
Hardung Otto	Heidelberg	Jurisprudenz
Hermann Rudolf	Mannheim	Kaufmann
Hoffmann Friedrich	Mannheim	Baufach
Hördt Ernst	Mannheim	Neuere Philologie

Reppner Otto	Singen	Ingenieurfach
Krauß Jakob	Mannheim	Ingenieurfach
Rutterer August	Schramberg	Neuere Philologie
Lorenz Rudolf	Wiesloch	Baufach
Ludwig August	Mannheim	Baufach
Mühlingshaus Paul	M.-Gladbach	Chemie
Neidhart Walter	Fürth i. O.	Postfach
Peters Rudolf	Karlsruhe	Ingenieurfach
Remmert Wilhelm	Stolberg	Jurisprudenz
Salzgeber Wilhelm	Daisbach	Neuere Philologie
Stier Otto	Mannheim	Maschinenbaufach
Wambold Fritz	Mannheim	Chemie
Weisbrod Theodor	Weinheim	Jurisprudenz
Wilhelm Rudolf	Rastatt	Neuere Philologie
Wünsch Erwin	Osterburken	Mathematik
1900. Becker Philipp	Lauda	Maschinenbau
Bernauer Karl	Rockenau	Baufach
Bögner Karl	Eberbach	Neuere Philologie
Heinrich Hans	Ludwigshafen	Offizier
Kraft Richard	Weinheim	Bergbau
Lehmann Adam	Heddesheim	Neuere Philologie
Levi Max	Mannheim	Chemie
Mayer-Dinkel Leop.	Mannheim	Kaufmann
Moog Ludwig	Ludwigshafen	Baufach
Moos Friedrich	Heddesheim	Medizin
Reinau Herm.	Karlsruhe	Maschinenbau
Reuland Franz	Kylburg	Offizier
Reuling Ludwig	Mannheim	Maschinenbau
Sauer Peter	Steinklingen	Steuerfach
Sauerbeck Richard	Mannheim	Ingenieurfach
Schuh Julius	Schwezingen	Ingenieurfach
Sinner Karl	Grünwinkel	Chemie
Steckelmacher Ernst	Mannheim	Theologie
Süßer Arthur	Karlsruhe	Chemie
Transier Jakob	Seckenheim	Chemie
Vogel Heinrich	Mannheim	Maschinenbau
Wingenroth Erich	Mannheim	Ingenieurfach
Winter Hermann	Bauerbach	Chemie
Zimmermann Max	Mannheim	Neuere Philologie
1901. Bosh Rudolf	Gut Bernau	Medizin
Boß Ludwig	Michelbach	Neuere Philologie
Elßäßer Karl	Mannheim	Marine
Fröber Friedrich	Wertheim	Elektrotechnik

Gries Gustav	Mannheim	Banckfach
Häffner Philipp	Mannheim	Mathematik
Heidschuch Otto	Neustadt a. S.	Ingenieurfach
Heuzeroth Hermann	Eltvile	Postfach
Kratochvil Ludwig	Mannheim	Mathematik
Lüll Karl	Grenzshof	Landwirtschaft
Mayer Alfred	Bad. Freyersbach	Jurisprudenz
Mehger Franz	Mannheim	Ingenieurfach
Pfeiffer Georg	Nürnberg	Offizier
Reuther Fritz	Mannheim	Maschinenbau
Schaaf Johann	Feudenheim	Banckfach
Schuhmann Ludwig	Heddesheim	Bahnfach
Sebold Jakob	Mannheim	Neuere Philologie
Seiler Paul	Mannheim	Ingenieurfach
Sinner Otto	Durmersheim	Jurisprudenz
Zimmermann Frdr.	Ludwigshafen	Chemie
1902. Böhler Karl	Mainz	Postfach
Dürr Otto	Walldorf	Medizin
Fuchs Heinrich	Heidelberg	Kaufmann
Hartmann Karl	Mannheim	Baufach
Hibschberger Ernst	Konstanz	Mathematik
Hooß Georg	Biernheim	Medizin
Hornung Heinrich	Sangerhausen	Kaufmann
Hübner Hugo	Mosbach	Maschinenbau
Kallenbach Karl	Mainz	Neuere Philologie
Kleinschmitt Albert	Schwezingen	Maschinenbau
Knauer Karl	Karlsruhe	Neuere Philologie
Lang Hermann	Ketsch	Forstfach
Orth Valentin	Mannheim	Maschinenbau
Picht Heinrich	Riva a. Gardasee	Kaufmann
Reese Gustav	Mannheim	Maschinenbau
Rothschild Simon	Eberstadt	Jurisprudenz
Schmitt Hans	Mannheim	Kaufmann
Winkler Karl	Sedenheim	Neuere Philologie
Zeimer Benno	Strasbourg	Maschinenbau (Marine)
1903. Biegler Wilhelm	Gernsbach	Finanzfach
Böflet Ludwig	Ludwigshafen	Tiefbau
Breuer Walter	Niederschallderhütte	Jurisprudenz
Dehoff Albert	Siegelsbach	Jurisprudenz
Eichler Theodor	Mannheim	Chemie
Fischer Karl	Mannheim	Theologie
Göb Hermann	Weinheim	Ingenieurfach
Grün Richard	Mannheim	Chemie

Jacki Kurt	Osthofen	Neuere Philologie
Klein Adolf	Eberbach	Neuere Philologie
Leonhard Erich	Heidelberg	Offizier
Mekner Nikolaus	Mundenheim	Landwirtschaft
Meyer Hellmut	Ludwigshafen	Medizin
Müller Joseph	Weinheim	Ingenieurfach
Neff Hermann	Konstanz	Medizin
Neunhöffer Paul	Heidenheim	Chemie
Pfeiffer Hermann	Konstanz	Eisenbahnfach
Remmert Paul	Stolberg	Chemie
Schmidt Karl	Wehr	Neuere Philologie
Stier Herbert	Mannheim	Neuere Philologie
Streber Ignaz	Tölz	Offizier
Weil Jakob	Merzig	Medizin
Wirth Gottfried	Ludwigshafen	Landwirtschaft
Zimmermann Aug.	Eberbach	Jurisprudenz

1904. Behn Philipp	Mannheim	Maschinenbau
Diefenthaler Karl	Mannheim	Medizin
Dörsem August	Friedrichsfeld	Eisenbahnfach
Eisenlohr Siegfried	Offenburg	Maschinenbau
Eyer Karl	Ludwigshafen	Chemie
Fels Alice	Mannheim	Medizin
Frank Armando	Mannheim	Medizin
Frank Theodor	Mannheim	Elektrochemie
von Freyberg Egloff	Allmendingen	Offizier
Geierhaas Oskar	Neckarhausen	Theologie
Gernandt Ernst	Mannheim	Medizin
Gaag Otto	Weingarten	Neuere Philologie
Hartmann Heinrich	Schwezingen	Ingenieurfach
Hirsch Joseph	Speyer	Naturwissenschaft
Högen Wilhelm	Heidelberg	Neuere Philologie
Holzmann August	Mannheim	Architektur
Kauzmann Paul	Grombach	Neuere Philologie
Keller Konrad	Neudenau	Finanzfach
Kern Friedr. Karl	Mannheim	Neuere Philologie
Kimich August	Deidesheim	Kaufmann
Klein Roland	Mannheim	Kolonialfach
Klein Siegf.	Mannheim	Offizier
Kriege Herm.	Mannheim	Finanzfach
Lenz Karl	Weidbach	Neuere Philologie
Lepp Friedr.	Mosbach	Neuere Philologie
Leva Julius	Ruchheim	Medizin
Müll Philipp	Grenzhof	Maschinenbau
Rock Otto	Bruchhausen	Chemie

Dech Martin	Leutershausen	Neuere Philologie
Platz Ernst	Weinheim	Kaufmann
Reinau Erich	Karlsruhe	Chemie
Remmert Karl	Stolberg	Jurisprudenz
Rübsamen Wilh.	Heidelberg	Medizin
Sauer Fritz	Ilvesheim	Mathematik
Sauerbeck Rudolf	Mannheim	Kaufmann
Schifferdecker Heinr.	Basel	Maschinenbau
Schnautz Louis	Siegen	Bergfach
Schuppert Friedr.	Mannheim	Ingenieurfach
Seßler Ludwig	Plankstadt	Bau fach
Straub August	Mannheim	Mathematik
Teichner Albert	Rendsburg	Militärarzt
Treiber Cornelius	Heidelberg	Theologie
Vollmer Arthur	Ludwigshafen	Medizin
Walther Albin	Schomburg	Kaufmann

1905.

Adamy Fritz
 Feith Viktor
 Frey Ludwig
 Großkinsty Karl
 Hackmann Friedrich
 Hauck Gustav
 Hausamen Friedrich
 Hoffmann Karl
 Jäger Karl
 Kuhn Alfred
 Mayer Hans
 Müller Ludwig
 Niegemann Georg
 Römig Jakob
 Stoy Herbert
 Vonhausen Walter
 Wittmer Albert
 Zahn Jakob

O. I. a
 Stralsund
 Neustadt a. H.
 Neckarburken
 Mannheim
 Mannheim
 Mannheim
 Neckarburken
 Marienborn
 Mannheim
 Mannheim
 Dresden
 Ludwigshafen
 Stuttgart
 Ebingen
 Heidelberg
 Höchst a. M.
 Mosbach
 Mannheim

Offizier
 Medizin
 Architektur
 Mathematik
 Maschinenbau
 Höheres Postfach
 Jurisprudenz
 Jurisprudenz
 Medizin
 Neuere Philologie
 Jurisprudenz
 Jurisprudenz
 Neuere Philologie
 Neuere Philologie
 Offizier
 Bergbau
 Medizin
 Chemie

Becht Karl
 Beuttel Kurt
 Donges
 Höhn Hans
 Hauck Friedrich
 Hellbusch Wilhelm
 Herth Oskar

O. I. b
 Schweighofen
 Waldshut
 Gosenbach
 Ludwigshafen
 Leutershausen
 Hahmersheim
 Mannheim

Mathematik
 Medizin
 Mathematik
 Offizier
 Finanzfach
 Medizin
 Architektur

Hill Hans	Mannheim	Finanzfach
Hopp Hermann	Weinheim	Tiefbau
Keller Georg	Neckarhausen	Finanzfach
Lang Karl	Mannheim	Neuere Philologie
Nedden Albert	Ludwigshafen	Chemie
Rippmann Ernst	Schwezingen	Kolonialdienst
Scheirmann Fritz	Mannheim	Jurisprudenz
Schmitt Otto	Söllingen	Jurisprudenz
Schutt Ernst	Bad Soden	Jurisprudenz
Uhler Adolf	Reihen	Neuere Philologie

1906.

O. I. a

Bender Jakob	Mannheim	Bankfach
Blumhardt Wilhelm	Mannheim	Medizin
Donath Rudolf	Reichenbach	Musik
v. Halsern Günther	Kiel	Medizin
Heßner Richard	Vörrach	Architektur
Kallenbach Friedrich	Mainz	Architektur
Landwehr Max	Mannheim	Neuere Philologie
Lenich Hans	Nischaffenburg	Offizier
Murjahn Franz	Mannheim	Neuere Philologie
Orth Karl	Mannheim	Jurisprudenz
Ott Konrad	Frankfurt a. M.	Neuere Philologie
Ries Emil	Seehaus	Mathematik
v. Röder Felix	Bruchsal	Offizier
Sauer Eduard	Ilvesheim	Neuere Philologie
Schmitt Johann	Schönfeld	Jurisprudenz
Stoll Adolf	Mannheim	Medizin

O. I. b

Berger Hermann	Plankstadt	Medizin
Bergmann Emil	Weinheim	Finanzfach
Bitterich Wilhelm	Mannheim	Chemie
Charbon Philipp	Weinheim	Hochbau
Gaa Ferdinand	Plankstadt	Finanzfach
Hartmann Heinrich	Mannheim	Mathematik
Holzmann Karl	Mannheim	Chemie
Köllisch Anton	Mannheim	Chemie
Leuner Alfred	Öln	Kaufmann
Naumann Karl	Stuttgart	Kaufmann

1907 (Ostern).

Braunwarth Friedr.	Mannheim	Pharmazie
Ehrhardt Paul	Mannheim	Ingenieurfach

Gräber Heinrich	Mannheim	Finanzfach
Hofmann Friedrich	Heidelberg	Finanzfach
Künzel Kurt	Döbeln	Bahnheilkunde

1907.

O. I. a		
Bender August	Mannheim	Architektur
Billigheimer Samuel	Feudenheim	Neuere Philologie
Bläß Fritz	Gernsbach	Höheres Postfach
Day Theodor	Ludwigshafen	Neuere Philologie
Degen Albert	Mannheim	Tiefbau
Droth Karl	Berlin	Offizier
Gottmann Paul	Mannheim	Neuere Philologie
Gutjahr Wilhelm	Mannheim	Jurisprudenz
Hähnel Oskar	Mannheim	Finanzwissenschaft
Hoffmann Wilhelm	Mannheim	Medizin
Keller Ludwig	Heidelberg	Medizin
Kramm Karl	Hohensachsen	Höheres Postfach
Lehmann Ernst	Gottmadingen	Neuere Philologie
Lörtsch Fritz	Rohrthof	Landwirtschaft
Merkel Heinrich	Ludwigshafen	Eisenbahnfach
Nesterling Max	Stuttgart	Bankfach
Ries Kurt	Mannheim	Neuere Philologie
Selze Karl	Ludwigshafen	Neuere Philologie
Siebert Friedrich	Ludwigshafen	Offizier
Stadel Friedrich	Mannheim	Kaufmann
Utsch Ludwig	Gosenbach	Bergfach
Zeilinger Georg	Heddesheim	Finanzwissenschaft

O. I. b		
Baumann Robert	Altrip a. Rh.	Chemie
Becker Hans	Rebau	Chemie
Bleienstein Fritz	Weinheim	Neuere Philologie
Brauch Otto	Reichenbach	Theologie
Fuchs-Michels, Walter	Mannheim	Medizin
Gaber Philipp	Hohensachsen	Mathematik
Ketterer Karl	Allmainsdorf	Ingenieurwissenschaft
Mumm Walter	Osnabrück	Ingenieurwissenschaft
Oppenheimer Karl	Mannheim	Ingenieurwissenschaft
Rüdt v. Collenberg Ludw.	Bruchsal	Offizier
Schäile Otto	Heilbronn	Neuere Philologie
Schmiege Robert	Mannheim	Finanzfach
Schumacher Rudolf	Eberbach	Ingenieurwissenschaft
Stadler Martin	Mannheim	Mathematik
Striegel Hermann	Mannheim	Medizin
Walliser Maria	Mannheim	Neuere Philologie

Wiswesser Emil	Neckarhäuserhof	Maschinenbau
Witter Heinrich	Haßmersheim	Neuere Philologie
Wittmann Heinrich	Schwezingen	Ingenieurwissenschaft

1908.

O. I. a

Birkhofer Hermann	Mannheim	Ingenieurfach
Breiner Alfons	Mannheim	Neuere Philologie
Danziger Kurt	Mannheim	Ingenieurfach
Edardt Heinrich	Mannheim	Theologie
Frey Theodor	Eberbach	Jurisprudenz
Gerhard Paul	Siegen	Offizier
Giulini Otto	Ludwigshafen	Chemie
Hänger Wilhelm	Mannheim	Neuere Philologie
Hammer Ewald	Mannheim	Neuere Philologie
Hauck Gottlieb	Leutershausen	Veterinärmedizin
Kek Hans	Mannheim	Neuere Philologie
Kleinhenz Otto	Stralsbach	Mathematik
Kohrer Georg	Mannheim	Neuere Philologie
Schneider Karl	Karlsruhe	Ingenieurwissenschaft
Seller Ernst	Singen	Ingenieurwissenschaft
Siebel Paul	Freudenberg	Neuere Philologie
Berling Arnold	Dachsenheim	Jurisprudenz

O. I. b

Baumann Karl	Altrip a. Rh.	Landwirtschaft
Buz Hans	Mannheim	Veterinärmedizin
Conrath Theodor	Eberbach	Jurisprudenz
Fehr Karl	Großscholzhelm	Neuere Philologie
Hammerstein Adolf	Mannheim	Mathematik
Helmert August	Ludwigshafen	Maschinenbau
Buz Walter	Lörrach	Theologie
Malsch Julius	Eberbach	Neuere Philologie
Mayer Hermann	Ludwigshafen	Neuere Philologie
Meyerling Heinrich	Ybbsbrunn	Chemie
Mußhag Wilhelm	Waldbangeloch	Veterinärmedizin
Pfeiffer Gustav	Hamborn	Landwirtschaft
Rose Ernst	Lahr	Neuere Philologie
Schmitt Friedrich	Schwezingen	Kaufmann
Steffan Marie	Lampertheim	Medizin
Wagner Leonhard	Freudenberg	Landwirtschaft

1909.

O. I. a

Bartels Paul	Schalke	Mathematik
Christmann Emil	Heidelberg	Naturwissenschaft
Kölmel August	Mannheim	Neuere Philologie

Krämer Christian	Rosbach	Veterinärmedizin
Mary Kurt	Straßburg	Ingenieurwissenschaft
Metzger Philipp	Obrigheim	Veterinärmedizin
Piehsch Friedr. Aug.	Dresden	Bergfach
Reisenrath Heinrich	Weidenau	Jurisprudenz
Schifferdecker Ludm.	Dallau	Medizin
Schmidt Richard	Geiskweid	Jurisprudenz
Schmitt Hermann	Buchen	Medizin
Sillib Walter	Mannheim	Baufach
Stocker Hans	Eilenburg	Chemie
Throm Hugo	Mannheim	Pharmazie u. Chemie
Zillger Arno	Frankfurt a. M.	Luftschifftechnik

O. I. b

Baumann Otto	Borberg	Chemie
Bender August	Mannheim	Maler
Dannenberger Otto	Mannheim	Neuere Philologie
Eder Albert	Brühl	Kaufmann
Frey Alfred	Diedesheim	Ingenieur
Höhler Mathilde	Ettenheim	Neuere Philologie
Kleinschmidt Otto	Schwezingen	Jurisprudenz
Leinweber Wilhelm	Mannheim	Kaufmann
Lenz Heinrich	Mannheim	Neuere Philologie
Menger Ludwig	Berlin	Medizin
Naumann Paul	Ludwigshafen	Neuere Philologie
Reinert Fritz	Mannheim	Ingenieur
Riedel Anton	Hockenheim	Medizin
Ries Karl	Mannheim	Neuere Philologie
Schad Hans	Ludwigshafen	Bergfach
Seuffer Edgar	Eßlingen	Medizin
Thoma Friedrich	Sandhausen	Neuere Philologie
Ulrich Friedrich	Weisenheim a. B.	Kaufmann
Volz Wilhelm	Sachsenheim	Ingenieur
Weltecke Friedrich	Darmstadt	Maschinenbau

1910 (Ostern)

v. Fischer Theodor	Mannheim	Bankfach
Gabriel Erich	Siegen	Kaufmann
Hammer Ferdinand	Heidelberg	Medizin
König Gustav	Speyer	Mathematik
Mattes Ernst	Billingen	Offizier
Müller Karl	Ludwigshafen	Kaufmann

1910.

	O. I. a	
Brecht Hermann	Heddesheim	Neuere Philologie

Christ Adolf	Dannstadt	Veterinärmedizin
Darmstädter Karl	Ladenburg	Neuere Philologie
Fricke Karl	Mannheim	Jurisprudenz
Glafer Max	Mannheim	Kaufmann
Gutjahr Heinrich	Mannheim	Kunstmalerei
Hammer Walter	Heidelberg	Offizier
Herrdegen Leonhard	Mannheim	Kaufmann
Janz Heinrich	Ludwigshafen	Offizier
Klein Adolf	Speyer	Baufach
Krauß Walter	Mannheim	Kaufmann
Lucan Friedrich	Mannheim	Jurisprudenz
Marcus Ludwig	Mannheim	Mathematik
Marquis Adolf	Mannheim	Maschinenbau
Müller Joseph	Mannheim	Medizin
Peter Richard	Mannheim	Baufach
Reinhardt Otto	Mannheim	Neuere Philologie
Schneider Julius	Triest	Baufach
Weygoldt Hans	Wiesloch	Sanitäts-Offizier
Zahn Werner	Heidelberg	Offizier
Zuschneid Walter	Mannheim	Medizin

O. I. b.

Becht Otto	Mannheim	Lehrer
Depuhl Alfred	Mannheim	Theologie
Göbel Wilhelm	Mannheim	Veterinärmedizin
Gramlich Heinrich	Bödingheim	Baufach
Helwert Fritz	Mannheim	Chemie
Helwert Gustav	Mannheim	Kaufmann
Rappes Karl	Dallau	Veterinärmedizin
Rimmig Adolf	Mannheim	Lehrer
Behmann Erna	Mannheim	Nationalökonomie
Matanovitch Paul	Cettigne	Medizin
Neuhaus Alfred	Schwezingen	Kaufmann
Patt Wilhelm	Weidenau	Medizin
Pfeiffer Ernst	Mannheim	Kaufmann
Rabold Fritz	Mannheim	Medizin
Rudenbrod Emil	Mannheim	Offizier
Triebstorn Albert	Brühl	Landwirtschaft
Behner Karl	Ludwigshafen	Medizin

1911 (Ostern)

Meng Friedrich	Mannheim	Veterinärmedizin
Prager Ludwig	Mannheim	Jurisprudenz

Schüler der Ober-Prima des Schuljahres 1910/11.

O. I. a

Adelmann Karl	Mannheim
Brilmayer Ludwig	Mannheim
Brunner Otto	Mannheim
Dörr Manfred	Mannheim
Glafer Ludwig	Mannheim
Großberger Herbert	Heidelberg
Gund Georg	Schwezingen
Häcker Karl	Mannheim
Hennze Max	Friedrichsfeld
Hoof Hermann	Mannheim
Jäger Albin	Ilbesheim
Kettemann Anton	Mannheim
Kippenberger Albrecht	Siegen
Kreis Fritz	Mannheim
Kuhn Sally	Mannheim
Löbeling Hans	Mannheim
Mayer Rudolf	Ludwigshafen
Morlock Walter	Schwezingen
Naumburg Fritz	Mannheim
Ratner Eugen	Odessa
Rippel Franz	Mannheim
Rösch Johann	Plankstadt
Schiff Hugo	Mannheim
Schneider Arthur	Plankstadt
Schneider Max	Schwezingen
Schwarz Friedrich	Mannheim
Schweizer Kurt	Mannheim
Stoffel Ernst	Schwezingen
Weidner Wilhelm	Mannheim
Wipfinger Ernst	Schwezingen
Wittmann Ernst	Schwezingen

O. I. b

Altmoos Otto	Mannheim
Appel Oskar	Mannheim
Aschenborn Willi	Bonn
Auerhahn Albert	Mannheim
Bauer Adolf	Mannheim
Brans Wilhelm	Mannheim
Feitel Luise	Worms
Fricke Fritz	Frankfurt a. M.
Gräff Heinrich	Mannheim

Galler Oskar	Mannheim
Hameier Friedrich	Ludwigshafen
Hecht Gertrud	Würzburg
Hof Wolfgang	Baden
Kloß Karl	Balsbach
Köllisch Helene	Mannheim
König Karl	Ludwigshafen
Lambert Ernst	Mannheim
Lang Heinrich	Mannheim
Leinweber Franz	Mannheim
Mayer Ludwig	Heidelberg
Patheiser Kurt	Mannheim
Schröck Margarete	Ludwigshafen
Uehlein Karl	Ingolstadt
Uhde Rodney	Hamburg
Zimmermann Emil	Mannheim



Verwaltung und Aufsicht.

1. **Verwaltung.** Nach der landesherrlichen Verordnung vom 15. Mai 1834 erhielt jede Höhere Bürgerschule einen Inspektor, der auf Antrag der oberen Studienbehörde vom Ministerium des Innern ernannt wurde. In der Regel wurde ein am Orte wohnender höherer Verwaltungsbeamter dazu gewählt.

Das Kassen- und Rechnungswesen hatte im wesentlichen dieselbe Einrichtung wie das der Gelehrtenschulen. Für jede Anstalt bestand eine eigene Verrechnung, welche sowohl die Erträgnisse des Anstaltsvermögens als die Schul- und Eintrittsgelder, sowie die Beiträge der Gemeinde und des Staats vereinnahmte und daraus die aus dem Anstaltsbetrieb sich ergebenden Ausgaben zu bestreiten hatte. Die Anstaltsverrechnung war einem Verwaltungsrat unterstellt; die obere Aufsicht führte die Kirchensektion, von 1862 an der Oberschulrat.

Der Verwaltungsrat bestand aus dem Inspektor als Vorsitzendem, dem ersten Bürgermeister, dem Vorstand der Schule und zwei gewählten Mitgliedern des Gemeinderats.

Particulier Scipio 1840—44

Hofrat Dr. Adolf Seitz 1845—69.

2. **Aufsichtsrat.** Als von 1868 an Realgymnasien entstanden und die meisten Höheren Bürgerschulen auf den Unterrichtsplan der Realgymnasien sich umgestalteten, erhielt jede dieser Anstalten einen Aufsichtsrat, dem einzelne der Geschäfte zugewiesen wurden, die bis dahin dem Verwaltungsrat obgelegen hatten, insbesondere eine Mitwirkung bei der Bewilligung von Schulgeldbefreiungen und bei der Aufstellung des Voranschlags. Die Verwaltung und das Dekreturwesen der Kasse des Realgymnasiums ging an den Gemeinderat über.

Den Aufsichtsrat der Schule bilden ein Inspektor als Vorsitzender, der erste Bürgermeister, der Direktor der Schule, ein gewähltes Mitglied des kleinen Bürgerausschusses. —

Ministerialrat, Landeskommisär J. L. Stößer 1869—73

Stadtdirektor Hepting 1873—77

Stadtdirektor Ed. Engelhorn 1877—83

Stadtdirektor Karl Siegel 1883—87

Geheimer Regierungsrat Bensinger 1887—88.

3. Beirat. Anstelle des Aufsichtsrats trat 1888 ein Beirat, der bei der Beaufsichtigung und Leitung der Anstalt mitwirken sollte. Ihm gehören als Mitglieder an: der Oberbürgermeister als Vorsitzender, der Direktor der Anstalt, ein Lehrer der Anstalt, der von dem Lehrerkollegium auf drei Jahre gewählt wird, ein Arzt und drei aus der Zahl der Bürger und Ortseinwohner auf die Dauer von sechs Jahren zu erwählende Mitglieder.

Zur Aufgabe des Beirats gehören: Beratung organisatorischer Fragen allgemeiner Art, Verhandlungen über die Herstellung oder bauliche Aenderung der Anstaltsgebäude, Beratung über Herstellung oder Beschaffung von Gegenständen der inneren Einrichtung, Fürsorge für die Gesundheit der Schule, Aufstellung des Voranschlags, Gutachten bei Besetzung etatmäßiger Stellen, Mitwirkung bei den Schulgeldbefreiungen, Handhabung der Schulzucht im allgemeinen. Die Ausweisung von Schülern aus der Anstalt bedarf der Genehmigung des Beirats. —

Oberbürgermeister Moll 1888—92

Oberbürgermeister Dr. Otto Beck 1892—1908

Oberbürgermeister Paul Martin seit 1908

Stellvertr. Vorsitzender Bürgermeister v. Hollander.



Stiftungen und Schenkungen.

1. Die Anstalt wurde im Herbst 1857 durch eine Schenkung von 500 fl. erfreut, welche ihr Herr Dr. Ladenburg bei dem Uebertritt seiner beiden Söhne an das Polytechnikum in Karlsruhe machte, als ein Zeichen seiner Erkenntlichkeit für die gründliche Ausbildung seiner beiden Söhne.

Die an der Anstalt mitwirkenden Lehrer haben hiervon nicht nur eine freundliche Aufmunterung gefunden, sondern es hat dies ehrende Beispiel unsre Zuversicht bestärkt, daß die höheren geistigen Interessen, welche sie zu machen und zu fördern berufen sind, niemals gefährdet sein werden in einer Stadt, in der es Bürger gibt, welche diesen Interessen mit so rühmlichen Beispiel Opfer zu bringen bereit sind. In dem Danfschreiben des Verwaltungsrats an Dr. Ladenburg, wird ausdrücklich betont, daß er „als Mann von anerkannter Einsicht und wohlbewährter Gefinnung der erste“ gewesen ist, „der nicht bloß das Erfordernis und die Wohltat eines solchen Fonds für unsere Anstalt erkannt, sondern in so edler Weise sofort auch Hand an das Werk gelegt hat.“

2. Am 10. Februar 1869 verlor die Anstalt ihren alten treuen Schuldiener van der Heyd im Alter von 81 Jahren, nachdem er 1846—1869 mit seltener Treue der Höheren Bürgerschule und dem Realgymnasium gedient hatte. Seiner Anhänglichkeit an die Anstalt hat er sich selbst ein Denkmal errichtet, indem er in seinem letzten Willen derselben aus Dankbarkeit „für die sorgenlosen und vergnügten Tage, die er an der Schule genossen“, ein Legat von 2000 fl. (3428 M.) mit der Bestimmung aussetzte, daß von den Zinsen einem Schüler der obersten Klasse ein Goldpreis gegeben werden solle.

3. Durch Urkunde vom 10. Mai 1886 hat Frau Oberamtmann Lindemann Witwe in Rastatt, im ehrenden Andenken ihres verstorbenen Sohnes, des Professors Gustav Karl Lindemann, der an der Anstalt tätig war von September 1881—(† 6. Febr.) 1885, für die Schule eine Stiftung im Betrag von 1000 M. zu dem Zwecke errichtet, aus den Zinsen derselben alljährlich an die besten Schüler der beiden obersten Klassen, welche sich im Fache der Mathematik und der Naturwissenschaften hervorgetan haben, Preise zu

erteilen. Die Stiftung führt den Namen „Professor Lind mann'sche Realgymnasial-Stiftung zu Mannheim.“

4. Der geschäftsführende Ausschuß für die Errichtung eines Denkmals des Fürsten Bismarck in der Stadt Mannheim überwies der Stadtgemeinde 1904 schenkungsweise die Summe von 10 000 M. aus dem Ueberschuß von den für die Errichtung eines Bismarckdenkmals in der hiesigen Stadt gesammelten freiwilligen Beiträgen. Um den Absichten der Geber tunlichst zu entsprechen soll diese Summe der Erziehung und Ermunterung der heranwachsenden Jugend der Stadt zu patriotischem Denken, Fühlen und Handeln im allgemeinen und der Wachhaltung des Andenkens an den Fürsten Bismarck, sowie seiner Verdienste um die Entstehung des deutschen Reiches im besonderen gewidmet werden. Dieser Zweck soll erreicht werden durch die Verbreitung von Darstellungen in Wort und Bild über die in den 1860/70er Jahre erfolgte Einigung der deutschen Stämme, über die Errichtung des deutschen Reichs und über das Leben der an diesem Werke hervorragend beteiligten Fürsten, Staatsmänner, Feldherren und anderer bedeutender Persönlichkeiten, vornehmlich aber der Biographie über den Fürsten Bismarck und dessen eigenen Veröffentlichungen — an die Schüler und Schülerinnen der hiesigen unter staatlicher oder städtischer Leitung stehenden Schulanstalten.

Die gesamten Zinsen sind zur Anschaffung patriotischer Schriften zu verwenden, welche am 1. April jedes Jahres als Auszeichnung für besonders gute Leistungen namentlich in der deutschen Geschichte und in Aufsätzen über deutschgeschichtliche Themata — unter die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schulen zu verteilen sind.



Beigaben zum Jahresbericht.

a. Beilagen der Höheren Bürgerschule.

1841. H. Schröder. Ueber Zweck und Bestimmung der Höheren Bürgerschulen und ihr Verhältnis zum Lyceum und der polytechnischen Schule.
1842. H. Schröder. 1. Die Bürgerschule in Preußen. 2. Rede des Direktors bei dem feierlichen Schlußakt 1841.
1843. H. Schröder. Rede bei dem feierlichen Schlußakt 1842.
1845. R. Seebold. Rede beim Schlusse der Prüfung 1844: Es soll nicht für die Schule, sondern für das Leben gelernt werden.
1846. C. Otto. Ueber die Nachteile des zu frühzeitigen Unterrichts. Rede beim Schlußakt 1845.
von Langsdorff. Trigonometrische Bestimmung der Höhe des Kaiserstuhls bei Heidelberg.
1851. H. Schröder. Rede beim Schlußakt 1850.
1852. H. Schröder. Grundriß und Beschreibung des neuen Schulgebäudes. Mit 4 Tafeln.
1857. H. Schröder. Schulordnung der Höheren Bürgerschule in Mannheim.
1858. H. Schröder. Rede beim Schlußakt 1857.
1859. H. Schröder. Rede beim Schlußakt 1858.
1860. H. Schröder. Rede beim Schlußakt 1859.
1861. R. A. Mayer. Die Beziehungen zwischen Schule und Haus. Rede bei der Preisverteilung der Anstalt 1860.
1863. H. Schröder. Rede beim Schlußakt 1862.
1864. H. Schröder. Schlußrede bei der Preisverteilung 1863.
1867. H. Schröder. Rede bei der Preisverteilung 1866, und statistische Notizen.
- W. Stocker. Ansprache beim Schlußakt 1866: Die Realschule, eine Pflegestätte der allgemeinen menschlichen Bildung.

1868. H. Schröder. Thesen zur Regelung der Verhältnisse der
Bürger Schulen und Thesen über Lateinunterricht an Real-
schulen.
1869. J. Bauer. Rede beim Schlußakt 1868.
Worte des Direktors bei der Preisverteilung.
W. Stocker. Thesen über die Behandlung des französischen
Unterrichts.

b. Beilagen des Realgymnasiums.

1871. H. Schröder. Chronologische Zusammenstellung der Gesetze
u. Verordnungen in Sachen der badischen Realgymnasien.
1872. H. Schröder. Ansprache beim Schlußakt 1871.
A. Richter. Reise-Eindrücke. Bemerkungen über das Real-
schulwesen.
1873. H. Schröder. Ansprache beim Schlußakt 1872.
H. Schröder. Dichtigkeitsmessungen fester Körper.
1881. R. Seldner. Lessings Verhältnis zur altrömischen Komödie.
1883. R. Seldner. Das Schlachtfeld bei Pharsalus, mit Karten-
skizzen.
1886. W. M. Vogelgesang. Gaa von Mannheim. Eine geo-
logische Skizze.
1889. J. Zimmermann. Ueber die Vita S. Wilhelmi.
1890. E. Baumann. Quaestionum Terentianarum liber prior.
1898. R. Stein. Die Bedeutung der Pädagogik Goethes für die
Gegenwart.
1902. E. Hirsch. Der römische Grenzwall.
1906. Emil Häußer und Paul Schäfenacker, der Rabe von
Edgar Allan Poe.
1908. Emil Häußer. Mündlich-Grammatische Sprach- u. Sprech-
methode für den Schulunterricht in den lebenden Sprachen.
Herausgegeben von Paul Schäfenacker.
1909. Dr. Harald Hofmann. Griechische Vasen im Großh. Hof-
antiquarium in Mannheim.
1910. Dr. Hermann Wirth. Römische Geschichte im Anschluß
an Grammatikbeispiele aus Lateinischen Schriftstellern.
1911. W. Höhler. Das Realgymnasium Mannheim. 1840—1910.
-

Schuldiener.

1. C. Busch. 1840—46.
2. Heinrich van der Heyd. 1846—78. Gestorben im Alter von 81 Jahren, nachdem er mit seltener Treue der Höheren Bürgerschule und dem Realgymnasium gedient hatte. In seinem letzten Willen setzte er der Anstalt ein Legat von 200 fl. aus in Dankbarkeit „für die sorgenlosen und vergnügten Tage, die er an der Schule genossen“.
3. Peter Fischer. 1878—1910. Auf 1. September in Ruhestand versetzt wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen Dienste.
Jakob Friedrich Fischer, Heizer. 1901—03. († 13. Mai 1903).
Karl Rumpf, Heizer. September 1903—10.
4. Karl Rumpf. 1910.
Moiß Maizer, Heizer. 1910.



Frequenz der Anstalt.

I. Höhere Bürgerschule (6 Klassen).

1840/41	71	Schüler	1855/56	244	Schüler
1841/42	108	"	1856/57	227	"
1842/43	126	"	1857/58	270	"
1843/44	104	"	1858/59	295	"
1844/45	89	"	1859/60	285	"
1845/46	93	"	1860/61	276	"
1846/47	134	"	1861/62	287	"
1847/48	160	"	1862/63	287	"
1848/49	171	"	1863/64	251	"
1849/50	171	"	1864/65	209	"
1850/51	204	"	1865/66	157	"
1851/52	208	"	1866/67	154	"
1852/53	227	"	1867/68	147	"
1853/54	250	"	1868/69	162	"
1854/55	247	"			

II. Realgymnasium (8 Klassen).

1869/70	280	8 Klassen	1874/75	485	13 Klassen
1870/71	351	10 "	1875/76	418	12 "
1871/72	397	11 "	1876/77	416	12 "
1872/73	442	13 "	1877/78	428	12 "
1873/74	509	13 "	1878/79	418	13 "

III. Realgymnasium (9 Klassen).

1879/80	411	14 Klassen	1882/83	418	15 Klassen
1880/81	421	14 "	1883/84	438	15 "
1881/82	391	14 "	1884/85	474	15 "

mit Realschulklassen

1885/86	590	(443 + 147)	13 Klassen + 3	Realschulklassen
1886/87	700	(460 + 240)	14 " + 5	"
1887/88	749	(451 + 298)	14 " + 7	"
1888/89	443	15 Klassen	1900/01	504 16 Klassen
1889/90	419	15 "	1901/02	563 17 "
1890/91	430	15 "	1902/03	654 19 "
1891/92	411	15 "	1903/04	634 20 "
1892/93	412	15 "	1904/05	654 20 "
1893/94	406	15 "	1905/06	646 20 "
1894/95	404	15 "	1906/07	641 20 "
1895/96	405	16 "	1907/08	633 20 "
1896/97	442	15 "	1908/09	618 18 "
1897/98	461	15 "	1909/10	629 18 "
1898/99	475	15 "	1910/11	595 18 "
1899/00	484	15 "		



Berichtigung:

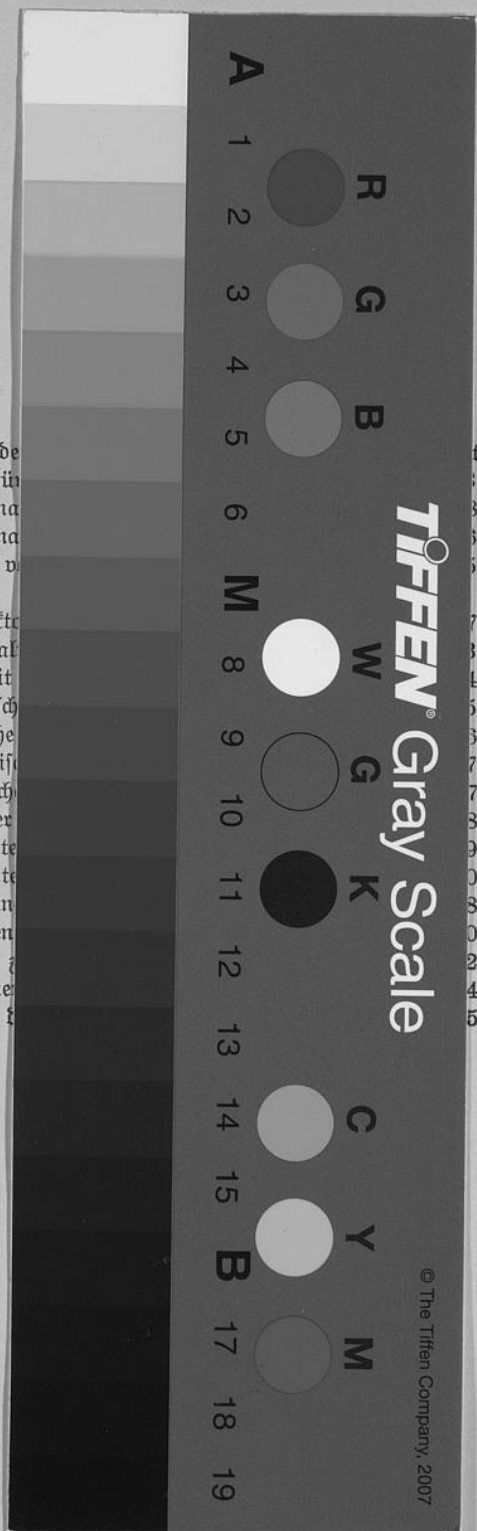
Seite 35 Zeile 15 von oben hinter und einschieben: denen sie.
Seite 53 Zeile 1 von unten: * tilgen.

Inhalt.

I. Zur Geschichte der Anstalt:	Seite
1. Höhere Bürgerschule	3
2. Realgymnasium mit 8 Klassen	18
3. Realgymnasium mit 9 Klassen	26
4. Lehrplan von 1910	35
II. Zur Statistik:	
1. Die Direktoren	37
2. Die Anstaltslehrer	43
3. Lehrer mit kürzerer Tätigkeit	54
4. Evangelische Religionslehrer	55
5. Katholische Religionslehrer	56
6. Alt-katholische Religionslehrer	57
7. Israelitische Religionslehrer	57
8. Hilfslehrer	58
9. Abiturienten der Höheren Bürgerschule	59
10. Abiturienten des Realgymnasiums	60
11. Verwaltung und Aufsicht	78
12. Stiftungen und Schenkungen	80
13. Beigaben zu den Jahresberichten	82
14. Schuldiener	84
15. Frequenz der Anstalt	85

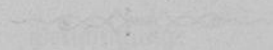


- I. Zur Geschichte der
 1. Höhere Bildung
 2. Realgymnasien
 3. Realgymnasien
 4. Lehrplan von
- II. Zur Statistik:
 1. Die Direktoren
 2. Die Anstalten
 3. Lehrer mit
 4. Evangelisch
 5. Katholische
 6. Alt-katholische
 7. Israelitische
 8. Hilfslehrer
 9. Abituriente
 10. Abituriente
 11. Verwaltung
 12. Stiftungen
 13. Beigaben
 14. Schuldiener
 15. Frequenz



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Die Bedeutung der Arbeit	2
3. Die Bedeutung der Arbeit für die Gesellschaft	3
4. Die Bedeutung der Arbeit für den Einzelnen	4
5. Die Bedeutung der Arbeit für die Nation	5
6. Die Bedeutung der Arbeit für die Welt	6
7. Die Bedeutung der Arbeit für die Zukunft	7
8. Die Bedeutung der Arbeit für die Gegenwart	8
9. Die Bedeutung der Arbeit für die Vergangenheit	9
10. Die Bedeutung der Arbeit für die Natur	10
11. Die Bedeutung der Arbeit für die Kultur	11
12. Die Bedeutung der Arbeit für die Wissenschaft	12
13. Die Bedeutung der Arbeit für die Kunst	13
14. Die Bedeutung der Arbeit für die Religion	14
15. Die Bedeutung der Arbeit für die Philosophie	15
16. Die Bedeutung der Arbeit für die Politik	16
17. Die Bedeutung der Arbeit für die Wirtschaft	17
18. Die Bedeutung der Arbeit für die Sozialwissenschaft	18
19. Die Bedeutung der Arbeit für die Pädagogik	19
20. Die Bedeutung der Arbeit für die Medizin	20
21. Die Bedeutung der Arbeit für die Jurisprudenz	21
22. Die Bedeutung der Arbeit für die Literatur	22
23. Die Bedeutung der Arbeit für die Musik	23
24. Die Bedeutung der Arbeit für die Malerei	24
25. Die Bedeutung der Arbeit für die Bildhauerei	25
26. Die Bedeutung der Arbeit für die Architektur	26
27. Die Bedeutung der Arbeit für die Ingenieurwissenschaften	27
28. Die Bedeutung der Arbeit für die Naturwissenschaften	28
29. Die Bedeutung der Arbeit für die Geisteswissenschaften	29
30. Die Bedeutung der Arbeit für die Humanwissenschaften	30
31. Die Bedeutung der Arbeit für die Sozialwissenschaften	31
32. Die Bedeutung der Arbeit für die Wirtschaftswissenschaften	32
33. Die Bedeutung der Arbeit für die Rechtswissenschaften	33
34. Die Bedeutung der Arbeit für die Pädagogikwissenschaften	34
35. Die Bedeutung der Arbeit für die Medizinwissenschaften	35
36. Die Bedeutung der Arbeit für die Jurisprudenzwissenschaften	36
37. Die Bedeutung der Arbeit für die Literaturwissenschaften	37
38. Die Bedeutung der Arbeit für die Musikwissenschaften	38
39. Die Bedeutung der Arbeit für die Malerwissenschaften	39
40. Die Bedeutung der Arbeit für die Bildhauerwissenschaften	40
41. Die Bedeutung der Arbeit für die Architekturwissenschaften	41
42. Die Bedeutung der Arbeit für die Ingenieurwissenschaften	42
43. Die Bedeutung der Arbeit für die Naturwissenschaften	43
44. Die Bedeutung der Arbeit für die Geisteswissenschaften	44
45. Die Bedeutung der Arbeit für die Humanwissenschaften	45
46. Die Bedeutung der Arbeit für die Sozialwissenschaften	46
47. Die Bedeutung der Arbeit für die Wirtschaftswissenschaften	47
48. Die Bedeutung der Arbeit für die Rechtswissenschaften	48
49. Die Bedeutung der Arbeit für die Pädagogikwissenschaften	49
50. Die Bedeutung der Arbeit für die Medizinwissenschaften	50
51. Die Bedeutung der Arbeit für die Jurisprudenzwissenschaften	51
52. Die Bedeutung der Arbeit für die Literaturwissenschaften	52
53. Die Bedeutung der Arbeit für die Musikwissenschaften	53
54. Die Bedeutung der Arbeit für die Malerwissenschaften	54
55. Die Bedeutung der Arbeit für die Bildhauerwissenschaften	55
56. Die Bedeutung der Arbeit für die Architekturwissenschaften	56
57. Die Bedeutung der Arbeit für die Ingenieurwissenschaften	57
58. Die Bedeutung der Arbeit für die Naturwissenschaften	58
59. Die Bedeutung der Arbeit für die Geisteswissenschaften	59
60. Die Bedeutung der Arbeit für die Humanwissenschaften	60
61. Die Bedeutung der Arbeit für die Sozialwissenschaften	61
62. Die Bedeutung der Arbeit für die Wirtschaftswissenschaften	62
63. Die Bedeutung der Arbeit für die Rechtswissenschaften	63
64. Die Bedeutung der Arbeit für die Pädagogikwissenschaften	64
65. Die Bedeutung der Arbeit für die Medizinwissenschaften	65
66. Die Bedeutung der Arbeit für die Jurisprudenzwissenschaften	66
67. Die Bedeutung der Arbeit für die Literaturwissenschaften	67
68. Die Bedeutung der Arbeit für die Musikwissenschaften	68
69. Die Bedeutung der Arbeit für die Malerwissenschaften	69
70. Die Bedeutung der Arbeit für die Bildhauerwissenschaften	70
71. Die Bedeutung der Arbeit für die Architekturwissenschaften	71
72. Die Bedeutung der Arbeit für die Ingenieurwissenschaften	72
73. Die Bedeutung der Arbeit für die Naturwissenschaften	73
74. Die Bedeutung der Arbeit für die Geisteswissenschaften	74
75. Die Bedeutung der Arbeit für die Humanwissenschaften	75
76. Die Bedeutung der Arbeit für die Sozialwissenschaften	76
77. Die Bedeutung der Arbeit für die Wirtschaftswissenschaften	77
78. Die Bedeutung der Arbeit für die Rechtswissenschaften	78
79. Die Bedeutung der Arbeit für die Pädagogikwissenschaften	79
80. Die Bedeutung der Arbeit für die Medizinwissenschaften	80
81. Die Bedeutung der Arbeit für die Jurisprudenzwissenschaften	81
82. Die Bedeutung der Arbeit für die Literaturwissenschaften	82
83. Die Bedeutung der Arbeit für die Musikwissenschaften	83
84. Die Bedeutung der Arbeit für die Malerwissenschaften	84
85. Die Bedeutung der Arbeit für die Bildhauerwissenschaften	85
86. Die Bedeutung der Arbeit für die Architekturwissenschaften	86
87. Die Bedeutung der Arbeit für die Ingenieurwissenschaften	87
88. Die Bedeutung der Arbeit für die Naturwissenschaften	88
89. Die Bedeutung der Arbeit für die Geisteswissenschaften	89
90. Die Bedeutung der Arbeit für die Humanwissenschaften	90
91. Die Bedeutung der Arbeit für die Sozialwissenschaften	91
92. Die Bedeutung der Arbeit für die Wirtschaftswissenschaften	92
93. Die Bedeutung der Arbeit für die Rechtswissenschaften	93
94. Die Bedeutung der Arbeit für die Pädagogikwissenschaften	94
95. Die Bedeutung der Arbeit für die Medizinwissenschaften	95
96. Die Bedeutung der Arbeit für die Jurisprudenzwissenschaften	96
97. Die Bedeutung der Arbeit für die Literaturwissenschaften	97
98. Die Bedeutung der Arbeit für die Musikwissenschaften	98
99. Die Bedeutung der Arbeit für die Malerwissenschaften	99
100. Die Bedeutung der Arbeit für die Bildhauerwissenschaften	100



Die Bedeutung der Arbeit ist ein Thema, das in der Geschichte der Menschheit immer wieder aufgegriffen wurde. In der Antike war die Arbeit oft mit der Ehre verbunden, in der Renaissance mit der Würde. Heute ist die Arbeit ein zentraler Bestandteil des Lebens und wird in vielen Bereichen der Wissenschaft und Kunst untersucht.

